Februar '95

Das Original für Leipzig

KlaroFix

news infos dates

* Radiomachen in Leipzig?
* Flüchtlingsarbeit in der Stadt
* "Überbevölkerung" und wir

DRUCK
1 DEUTSCHE MARK 1979

kostet eine Mark

Unser Mist ist noch besser!

Liebe FreundInnen, die innerklarofixische Zensur hat wieder mal zugeschlagen, ich darf nicht mehr schreiben, was mir paßt. Deshalb habe ich jetzt einen Zettel gekriegt, auf dem steht, was ins Editorial soll. Also, arbeite ich den mal ab. Zunächst mal wird es den durchschnittlichen LeserInnen unter euch, das sind die, die das Editorial zum Schluß lesen, schon aufgefallen sein, das Heft ist irgendwie anders. Wir haben die alte Geschichte mit den Adressen und den Beratungsstellen wieder ausgegraben, haben eine neue Sparte (Rundumschlag) eingeführt, die jetzt auch regelmäßig bedient werden soll. Dabei haben wir die Hefte, die jeweils (nicht) besprochen werden, gezielt ausgesucht bzw. weggelassen. Was hat sich noch geändert? Unsere Adresse. Also liebe LeserInnenbriefeschreiberInnen, benutzt in Zukunft nur unsere neue Adresse. An die Leute, die uns in letzter Zeit via e-mail erreichen wollten, geht hiermit die Botschaft, daß wir wegen technischer Probleme (nichts ernsthaftes) im Moment da nicht so richtig rankommen, deshalb auch nicht antworten können.

Was gibt´s neues in der Stadt? Das KGB ist umgezogen (siehe Adressenteil), ist aber erstmal noch unter der alten Telefonnummer (3911149) zu erreichen.

Die beiden südlichen Kulturprojekte Conne Island und ZORO konnten ihr Verhältnis derart auffrischen, daß es zu handfesten Schlägereien kam, weil die einen die Plakate der anderen überklebten, und die anderen die der einen wieder abrissen. Herzlichen Glückwusch zu so viel "anders-miteinander-umgehen".

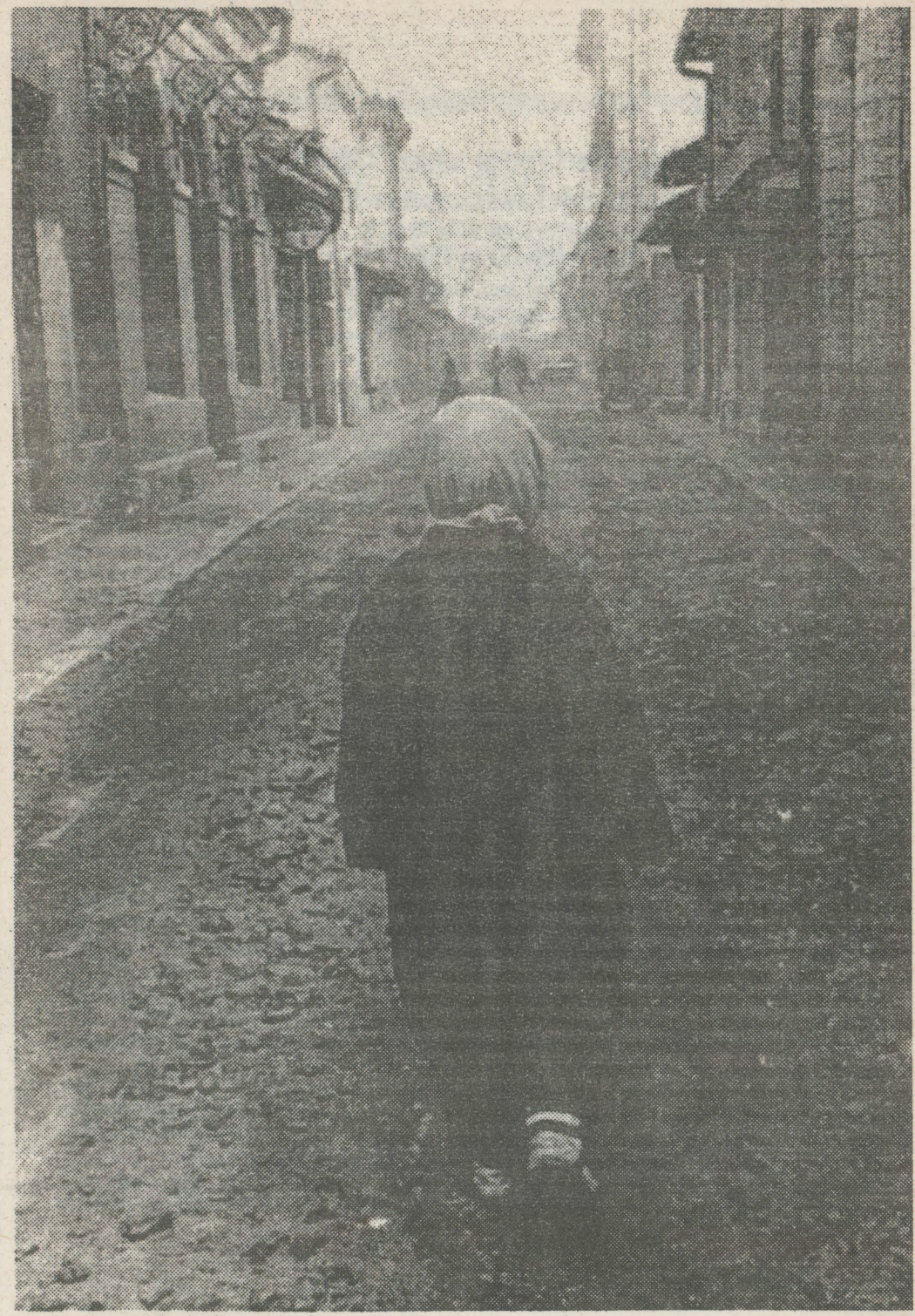
Wo Frauen in der Stadt hingehen können, ist im aktuellen Frauenstadtplan '95 nachzulesen, der bei MonAliesA in der Bernhard Göring-Str. 152 zu haben ist, nachzulesen. Nachlesen können wird jedeR die Adresse von allen, wenn das geplante neue Leipziger Adreßbuch erscheint. Dort stehen so Dinge wie Name, Beruf und natürlich die Adresse der LeipzigerInnen drin. Ist zu haben wie ein Telefonbuch, für alle und jeden. Wer nicht drin stehen will, muß das beim Einwohnermeldeamt sagen. Warum eigentlich sollen sich nicht alle die dort melden, die unbedingt da rein wollen? Also wer irgendwo noch länger unerkannt wohnen will (RAF?RZ? IRA?), sollte das beim EMA sagen, sonst ist´s vorbei.

d.S.

Inhalt des Heftes:

Rede zur Demo am 30.1.	4
Keine Träne für Dresden	7
Eine Träne für Dresden	12
News - Kurzmeldungen	16
PC - Nachschlag	24
Sagt nicht, ihr hättet nichts gewußt	26
Überbevölkerungs-Nachschlag	31
BestzerInnenkongreß in Leipzig	38
Februar Termine	43
LeserInnenbriefe	52
Bürgerradio in Leipzig	54
"alternative" - Suchtberatungsstelle	56
Adressen	59
Krawalltourismus - die Alternative	61
Dada wir 79	64
Kreuzworträtsel	68
Rundumschlag - Presseschau in Leipzig	69
Rezensionen - Hefte, Bücher, Zelluloid	74
Geschichte einer anderen Wirklichkeit - II.Akt	77

c/o Infobüro
Petersteinweg 13
Leipzig, 04107
e-Mail druck@link-l.cl.sub.de
V.i.S.d.P.: Mike
Redaktionsschluß: 28.1.95



Redebeitrag des Offenen Antifaschistischen Plenums

zur Demonstration am 30.1. zum Thema "Geschichtsrevision in uns"

Spätestens seit der sogenannten "geistig-moralischen Wende" in der BRD im Jahre 1982 sind die vehementen Versuche der Nazis, ihre Umdeutung und Umschreibung der Geschichte diskursfähig zu machen, von Erfolg gekrönt. Die von dem rechtsextremen Ernst Nolte im Jahre 1986 gestartete Entsorgungsaktion, mit welcher der Nazismus aus dem Bolschewismus abgeleitet und als das weit kleinere Übel hingestellt werden sollte, mündend in dem sog. "Historikerstreit", war eine Initialzündung, die erst dadurch möglich wurde, das die Gewichtung der konservativen Werte durch die CDU/CSU auf die Tagesordnung gesetzt wurde. 1989/90 nun war das seit Jahrzehnten zu vernehmende Wiedervereinigungsgekreisch durch den wütenden, nationalgesinnten Wohlstandsbeute-Ostler von Sieg gekrönt. Das Orakel der Zäsur der alten Bundesrepublik nahm Gestalt an.

Deutschland hat den Verlust der - in alliiertem Zaume gehaltenen - deutschen Stärken überwunden. Der späte Sieg des deutschen Volkes über seine Bezwinger. Mit der Übernahme der DDR durch die BRD gibt es keinen Bremsklotz mehr, der einen Revisionismus der Geschichte des deutschen Faschismus und seiner einzigartigen Greueltaten behindern sollte. Deutschland ist endgültig befreit von den "Befreiern", die vom deutschen Volk als kollektivschuldig, nie als solches betrachtet wurden. Auch wenn Weizsäcker 1985, um internationale Referenzen ringend, von einer solchen sprach. Auch, wenn Naziopfer, wie die DDR-Regierenden, zumindest zu übergroßen Teilen, die Niederschlagung als Befreiung empfanden, aber ad hoc im selben Atemzug die gesamte DDR-Bevölkerung zu Naziopfern erklärten. Zumindest die geschichtliche faktische Wahrheit verteidigt da ein erst jüngst endgültig entpuppter Rechtsradikaler namens Alexander von Stahl, Ex-Generalbundesstaatsanwalt: "Für diejenigen, die die Mordmaschinerie der Konzentrationslager überlebten, für diejenigen, denen sich die Tore der Zuchthäuser öffneten, für die Zwangsarbeiter aus den besetzten Ländern war die deutsche Niederlage der Tag der Befreiung - für die Mehrzahl der Deutschen nicht. Die Alliierten wollten Deutschland nicht befreien, sondern besiegen. In den Augen der Deutschen waren sie nicht Befreier sondern Besatzer."

> **"Folglich sollten diejenigen, die mitmachten und Befehlen gehorchten, nie gefragt werden: "Warum hast Du gehorcht?", sondern: "Warum hast Du Unterstützung geleistet?"**
>
> Hanna Arendt (1964 in "Die persönliche Verantwortung in der Diktatur")

Der Interpretationszusammenhang von Stahls jedoch macht dieses Zitat zu einem Indikator des laufenden Geschichtsrevisionismus: zieht er nämlich die Schlußfolgerung, all dies spräche gegen die Alliierten und bürde ihnen ebenfalls eine Schuld gegenüber dem deutschen Volk auf.

Bevor eine Fülle von Beispielen den laufenden Revisionismus einmal mehr belegen soll, ist es unumgänglich, die Ziele des Geschichtsrevisionismus

beim Namen zu nennen. Trotz der sog. Wiedervereinigung hat Deutschland an der Einmaligkeit der Verbrechen des deutschen Nationalsozialismus schwer zu kauen. Versuche der "Einordnung", "Historisierung" oder "Europäisierung" gibt es genug. Von Heitmann bis Kühnen, von Zitelmann bis Thies Christophersen, von Herzog und Schäuble bis Zündel, und und und. (Auch Gregor Gisy, so sei der Brisanz halber angemerkt mit der Äußerung, "das die stalinistischen Säuberungen mehr Opfer unter den Kommunisten gefunden haben als die Verfolgungen während der Zeit des Faschismus.") Der Revisionismus gilt ihnen als der einzige Weg, um Deutschland als europäische Mittelmacht endlich zu etablieren. Der Weg soll frei werden, für ein Bekenntnis zur deutschen Nation, deren Geschichte nirgendwo durch Einmaligkeiten herausragt. Nur durch die "Versöhnung" mit den ehemaligen Feinden kann Deutschland militärisch mitmischen. (Angemerkt sei: In Hinblick auf das Auslaufen des Atomwaffensperrvertrages im Jahr 1996 können jetzt schon Wetten abgeschlossen werden, ob der Ruf nach einer deutschen Atommacht ertönt oder nicht.) Deutschland will Supermacht werden. Um dies so schnell als möglich zu erreichen, braucht es keine Nicht-Deutschen: Die Abschottung gegen Flüchtlinge und Immigranten muß also noch ausgefeilter werden. Die sog, "organisierte Kriminalität" wird instrumentalisiert, um die rassistischen Repressionen weiter voran zu treiben. Die Euthanasie-Debatte wird forciert. Ebenso auf dem Programm steht die Entsorgung der jahrzehntelangen Westbindung und ein Aufkommen von Antiamerikanismus, wie er eigentlich nur aus Rachsüchtigkeit gegenüber den Siegern verstanden werden kann. (Nicht zuletzt gerade in der sog. Hochkultur wird dies in immer stärkerem Maße zu beobachten sein. Dafür laufen die rechtsintellektuellen Diskurse schon viel zu ergiebig.)

Die Entsagung einer liberalisierten "Verantwortung aus der Geschichte" steht deshalb auf der Tagesordnung, weil sie als Behinderung der alleinigen Durchsetzung "deutscher Interessen" dient. So ist es eben auch wichtig, die Ökologie zu nationalisieren oder etwa den Gürtel enger zu schnallen, um die innere Einheit zu vollenden. Im Mittelpunkt steht die "Schutz- und Schicksalsgemeinschaft", wie der Indentitätsstifter Schäuble den Weg zu weisen weiß.

Es sei gestattet, die durch den kulturellen, politischen wie sozialen Alltag zu belegen. Deshalb an dieser Stelle eine nicht-chronologisierte Aufreihung verschiedener Ereignisse mit unterschiedlicher Tragweite aber der selben Stoßrichtung.

Erwähnen wir gleich zu Anfang die Goerdeler-Ehrung in Leipzig, die im selben Atemzug der Heroisierung der Soft-Nazis um Stauffenberg zu sehen ist und die Ikonen dort einrahmen soll, wo "für Deutschland" gekämpft wurde. Die Verfestigung der Gleichsetzung von DDR und Nationalismus, um die Relativierung der Verbrechen Nazi-Deutschlands ein weiteres Stück voranzubringen, um zu legitimieren, daß die ungebrochene Tradition der BRD-Justiz eigentlich in Ordnung ging, die Weiterexistenz der Wirtschaftskonzerne, die den deutschen Faschismus ökonomisch getragen haben, nicht falscher sein kann, als die Privatisierung durch die Treuhand. Und ein weiterer Punkt ist entscheidend - als Beleg für die Unschuld des deutschen Volkes: was in der DDR an Unterdrükkung lief ist der Beweis für die Unschuld des "einfachen Volkes" - in jeder Diktatur, also auch der des deutschen Faschismus.

Volker Rühe läßt im "Spiegel" verlauten: "Deutschland sollte nur solche Aktionen billigen, die es bereit ist, militärisch mitzutragen." Nen-

ryk M. Broder bezeichnet Hrdliczka als "linken Nazi". Vier Namen sollten für den Nation-Kick ehemals als links bezeichneter Intellektueller stehen: Enzensberger, Walser, Strauß und Castdorf. Und weiter im Text: In der Zeitung der "Bundeszentrale für politische Bildung", "Parlament", wird ultimativ die Frage nach "Geopolitik contra Westbindung" gestellt, der "Verein für das Deutschtum im Ausland" bereitet mit Hilfe der Bundesregierung die Kolonialisierung von Teilen Polens und der Russischen Förderation vor. Zum 50. Jahrestag der Befreiung Auschwitz` weiß Rudolf Augstein einmal mehr nichts anderes, als die Alleinschuld Hitlers festschreiben zu wollen. Der nicht ganz bei Trost zu sein scheinende Jürgen Fuchs benennt die Auswirkung der DDR bei den Ostlern als "Auschwitz in den Seelen"! Die "Neue Wache" in Berlin macht aus Opfern eine Soße und vermengt diese noch mit Tätern. Helmut Kohl, auch hier in Spitzenposition, zwingt Ronald Reagen an das SS-Grab in Bitburg - einer der ersten großen Revisionisten-Siege übrigens. Ein sog. "Berliner Appell" wird kolportiert, der endlich mal öffentlich Hardcore-Nazis, Rechtsextreme a`la Zielmann und Co. sowie Bürgerrechtler gemeinsam am antikommunistischen Strang ziehen ließ. Alfred Dregger stellt als entsprechender Volksdeutscher fest:, daß der 8. Mai "wahrlich kein Tag zum Feiern ist", da dieser Tag die deutsche Niederlage symbolisiere. Da wäre auch ein Menschlein namens Heitmann mit seiner "Einordnung" von Auschwitz. Oder sein siegreicher Konkurent Herzog, der die Geschichte "europäisieren" will. Konrad Weiß noch

> **"Im dogmatischen Begriff des Volkes aber, der Anerkennung des vorgeblichen Schicksalzusammenhanges zwischen Menschen als der Instanz fürs Handeln, ist die Idee einer vom Naturzwang emanzipierten Gesellschaft implizit verneint."**
>
> Theodor W. Adorno

glattbügelnder: "Letztlich war der Sozialismus ein Zwillingsbruder des Nationalismus." Die "Enquete-Kommision" des Bundestages gießt neues Öl ins Feuer des "antitotalitären Konsenses" der Bundesrepublik, der schon immer aus Lechts gleich Rinks machte. So ließe sich die Auflistung fortführen: Ob "Ullstein-Verlag", Wolfgang Templin, die Geschichtsverdrehung des englischen Bombenangriffes auf Dresden, die Gleichsetzung von kommunistischen KZ-Häftlingen und SS-Schergen, Die Feierlichkeiten zum 8. Mai und so fort.

Das nicht zuletzt Linke in das selbe Horn blasen, um sich selbst - anstelle des deutschen Volkes, und somit für selbiges - zu geißeln, damit jenes in ihnen die Protagonisten erkennen mag, spricht für den jahrzehntelangen Ansatz der Linken, bis heute "das Volk" erreichen, und ihnen den Weg weisen zu wollen. Welch Liason dabei dereinst und gegenwärtig zustande kam und kommt, soll hier jetzt nicht im einzelnen ausgeführt werden. Es ist jedoch eine Fehleinschätzung, zu meinen, man könne das deutsche Volk "abholen", in dem man auf selbiges zugeht.
Die Systematik des Geschichtsrevisionismus bricht sich über das Pro und Contra zur deutschen Nation. Folglich ist eine der entscheidenden Fragen, ob die Linke bereit ist, den nationalen Konsens mitzutragen. Tut sie dies, wie große Teile von ihr, so hört sie auf zu existieren. Stellt sie sich gegen die Nation, so steht sie auf der Seite der wirklichen Opfer. Will sie etwas bewirken, so kann es nach unserem Verständnis nur dort sein. ***

aufruf

zu einer antinationalen und antideutschen

Veranstaltung in Dresden am 12. 2. 1995!

Kein Frieden mit Deutschland!

Keine Träne für "Dresden"! Gegen den deutschen Opferkult!

Völkischer Nationalismus und militaristischer Größenwahn bestimmen die deutsche Politik. Schon immer war der deutsche Opfermythos die Grundlage für Pogrom und Aggression: "Einkreisung" des deutschen Reiches (1914), Versailler "Siegerdiktat" (1919), Besatzung und "Sowjetimperialismus" (nach 1945) waren deutsche Bedrohungsszenarien, die als ideologische Basis des deutschen Imperialismus dienten. Im Nationalsozialismus führte der "arische Mythos" von der "jüdischen Weltverschwörung" zu einer historisch einmaligen Dimension der Vernichtung. In Dresden präsentieren sich die Deutschen als die eigentlichen Opfer ihres Krieges. Zum 50. Jahrestag der vorläufigen Niederlage (8. Mai) wollen sie sich zu den Siegern der Geschichte zählen können. 5 Jahre nach der "befreienden" Wiedervereinigung ist dieser Geschichtsrevisionismus Grundlage für die Wiederaufnahme revanchistischer Großmachtpolitik und für neue antisemitische und rassistische Angriffe.

Am 13. Februar jährt sich der Bombenangriff der britischen und amerikanischen Luftwaffe auf Dresden zum 50. Mal. Zwischen dem 13. und 15. 2. 1945 gab es laut zeitgenössischen Quellen 25.000 Tote durch die Bombardements. Große Teile der Stadt Dresden wurden zerstört. 1995 wird "Dresden" zum nationalen Fest- und Trauerakt stilisiert. Die Opferwerdung der Deutschen befindet sich auf einem emotionalen Höhepunkt. Aus diesem Anlaß wird auch Bundespräsident Herzog eine Rede halten, in der er die "Verrohung des Menschen im Kriege" beklagen wird. Damit wird aus den Gedenktagen in Dresden ein Staatsakt mit weltweiter Beachtung. Dresden wird in der Gedenkwoche eine wahre Flut von Gedenkveranstaltungen überleben, die aus deutscher Perspektive den Opferkult – "Dresdens Tod" – zelebrieren. Die Dresdener Musikfestspiele werden unter dem Titel "Apokalypse" stattfinden: "1995 jährt sich zum 50. Mal das Ende des zweiten Weltkrieges und die Zerstörung Dresdens, jenes apokalyptischen Ereignisses, das wie kein Zweites zum Symbol des Untergangs, des Grauens und des Leidens wurde, das jener Krieg über die Menschheit brachte," bringt Intendant Michael Hampe den nationalen Konsens im Programmheft auf den Punkt. – Wer "Dresden wie kein zweites" zum Symbol des Grauens und des Leidens erklärt, bewegt sich auf der Linie des Völkischen Beobachters aus dem Jahr 1945.

Fakten sind: Die Anti-Hitler-Koalition kämpfte gegen einen Gegner, der noch 1945 auf den Endsieg setzte und bis zuletzt an der Entwicklung der Atombombe arbeitete. Noch im Dezember 1944 startete die Wehrmacht ihre Ardennenoffensive. London wurde bis zum März 1945 mit V2-Raketen beschossen. Die deutsche Bevölkerung war bis zum letzten Tag bereit, für Führer und Vaterland zu kämpfen. Einen relevanten Widerstand gab es in der deutschen Bevölkerung nicht. Im Gegen-

teil. Bis zum Schluß funktionierte die Vernichtungsmaschinerie. Jedes Konzentrationslager mußte einzeln von den Alliierten befreit werden oder – wie Buchenwald – sich selbst befreien. Theresienstadt wurde als letztes Konzentrationslager am 8. Mai befreit.
Die Royal Air Force hatte klare militärische Ziele. Sinn des Bombenkrieges gegen NS-Deutschland war die Zerstörung der industriellen Kriegswirtschaft, insbesondere der Treibstoffversorgung, die Demoralisierung der deutschen Bevölkerung und Vergeltung für die Bombardierungen durch die Deutschen. In Dresden hatte der Angriff darüberhinaus die konkrete Funktion, ein Flüchtlingschaos auszulösen, um deutsche Truppenbewegungen zu be- und verhindern, war also ein Beitrag für den Vormarsch der Roten Armee.
Durch die Bombardierungen gelang es nicht, den Durchhaltewillen der Deutschen zu brechen – das allerdings sagt nichts über die Verwerflichkeit des Angriffs, jedoch viel über die Geschlossenheit der Volksgemeinschaft aus. Gewissenskonflikte gegenüber dem Nationalsozialismus hörten da auf, wo es um die deutsche Nation ging. Ein besetztes, kleineres, zerstückeltes oder womöglich gar kein Deutschland ging über die Vorstellungskraft fast aller Deutschen hinaus. Selbst emigrierte Widerstandskämpfer sprachen sich vehement gegen das alliierte Kriegsziel der bedingungslosen Kapitulation aus.

Die deutsche Sichtweise des Krieges bekämpfen!

Für uns geht es nicht darum, sich mit den Zielen eines Arthur Harris oder Winston Churchill zu identifizieren. Den Hauptanteil an der Niederschlagung der Wehrmacht und des Nationalsozialismus hat die Rote Armee getragen. Die Motivation der Westalliierten ist zum Teil dubios: Es gab Pläne, die zwar den Sturz Hitlers vorsahen, in denen aber ein reformiertes NS-Regime für einen Feldzug gegen die Sowjetunion zum Verbündeten gemacht werden sollte. Trotzdem haben auch die West-Alliierten ihren Anteil an der Zerschlagung des nationalsozialistischen Deutschland, wenngleich sie es früher und intensiver hätten tun können. Die Westalliierten waren es auch schließlich, die den Aufbau der BRD als Nachfolgestaat des Dritten Reiches mit allen Konsequenzen unterstützten.
In erster Linie geht es für uns jedoch darum, die deutsche Sichtweise des Krieges abzulehnen und sich auf die Seite der Opfer des Nationalsozialismus zu stellen. Für einige von ihnen bedeutete die Bombardierung deutscher Städte Befreiung! Am Morgen des 13. Februar 1945 kam der Befehl zur Deportation der letzten 70 in Dresden internierten Juden – im Chaos der Bombardierung konnten viele von ihnen flüchten.
Mit aller Schärfe widersprechen wir Argumentationen, nach denen mit den Flächenbombardements durch die Royal Air Force der Vernichtungskrieg nach Deutschland zurückgekehrt sei ("Verrohung im Kriege"). Das, was das deutsche Kriegsprogramm ausmachte ist nie nach Deutschland zurückgekommen! Deutschlands Krieg war ein rassistischer und antisemitischer Vernichtungsfeldzug, der 1942 mit dem Beginn der industriellen Massenvernichtung der Juden und der Roma und Sinti sowie im Überfall auf die Sowjetunion ihren Höhepunkt fand und eine in der Menschheitsgeschichte bis dahin unbekannte Dimension erreichte. Im Verlauf des "Unternehmens Barbarossa" wie der Krieg gegen die Sowjetunion bei den Nazis hieß, wurden tausende Dörfer und Städte dem Erdboden gleich gemacht, die Bevölkerung erschossen oder verbrannt; gegen Leningrad wurde eine Hungerblockade zur Vernichtung der Bevölkerung errichtet und über eine Million Menschen starben. Auf dem Balkan

rächten sich die Deutschen für jeden durch serbische Partisanen getöteten SS-Soldaten hundertfach an der Bevölkerung. Die Vernichtungsmaschinerie funktionierte bis zum Schluß. Das war das furchtbare Problem, nicht die Opfer in der deutschen "Zivilbevölkerung" waren es.

Deutschland als ewiges Opfer der Geschichte

Deutschland lügt sich eine andere Kriegsbilanz zurecht: Obwohl die tatsächliche Zahl der Toten durch die Bombardierung Dresdens bekannt war, wurde lange Zeit von 35.000 bis zu mehreren Hunderttausend ausgegangen. Obwohl der Grad der Zerstörung Dresdens weit unter dem anderer deutscher Städte liegt, wird Dresden auch als "deutsches Hiroshima" bezeichnet. Der Bombenangriff wird als "Kriegsverbrechen" angeklagt, er sei reiner Terror gewesen, irrational also und in seiner Barbarei mit den Verbrechen der Nazis vergleichbar. "Objektiv ein Kriegsverbrechen," urteilt auch Augstein im "Spiegel", nicht ohne zu betonen, daß den Engländern der erste wie auch der zweite Weltkrieg "aus den Händen geglitten" sei. Für Gräfin Dönhoff ("Zeit") entgleiste nicht nur die englische Militärstrategie, sondern die gesamte Diplomatie. Mit großer Zustimmung machte sie die Deutschen schon bezüglich des 20. Juli 1944, dem Tag des Stauffenberg-Attentats, zu Opfern Englands. Anstatt rechtzeitig auf die national-konservativen Verschwörer zu setzen, die für einen reformierten Nationalsozialismus standen, seien deutsche Städte bombardiert und der sowjetische Vormarsch bis zur Elbe akzeptiert worden. Die deutschnationale Gräfin ist damit eine Repräsentantin der immer dominanter werdenden Strömung, die die deutschen Bedrohungsszenarien nach der Wiedervereinigung um die nächste Etappe bereichert: Deutschland als Opfer nicht nur des "Sowjetimperialismus", sondern aller ehemaligen Feinde, als Opfer der "Jalta-Ordnung". Konsequenterweise wird nach der Wiedervereinigung der Tag der wirklichen Befreiung auf den 3. Oktober 1990 datiert. Der Tag, an dem der Abzug der Alliierten und die damit verbundene Option auf eine Rückkehr zu Geopolitik und deutschem Sonderweg (Mittelmacht) sichergestellt war.

Geschichtsrevisionismus ist deshalb zu keinem Zeitpunkt ein Streit über die Geschichte gewesen, sondern immer ein Streit um die gegenwärtige und zukünftige Politik . Über die Zukunft werde entscheiden, "wer die Erinnerung füllt, die Begriffe prägt und die Vergangenheit deutet," prophezeite Kanzlerberater Michael Stürmer. Der erste große deutsche Gedenktag unter wirklicher militärischer Souveränität war der 9. November 1994. Die Oden auf die Mauertoten ließen vergessen, was 1938 jüdischen Menschen in der Reichspogromnacht geschah, weil sich damals Millionen Deutsche als Opfer der "jüdischen Weltverschwörung" sahen, die in Person des polnischen Juden Herschel Grynszpan den deutschen Diplomaten vom Rath umgebracht haben soll. Der 56. Jahrestag des antisemitischen Pogroms demonstrierte im Jahre 5 nach der Wiedervereinigung eindringlich mit welcher Vehemenz die Deutschen beanspruchen, die eigentlichen Opfer der Geschichte zu sein. Der 13. Februar in Dresden soll der zweite große Gedenktag werden, den die Deutschen für sich gestalten. Auch er wird den Deutschen einen entsprechenden Opferschub im nationalen Interesse verpassen.

Grundlage dafür ist der deutsche Nachkriegskonsens, zudem auch die Linke ihren Teil beigetragen hat.

In der DDR wurde zwar nicht der Nationalsozialismus mit der Kriegsführung der Alliierten gleichgesetzt, sondern die humanistische Rolle der Anti-Hitler-Koalition betont; dennoch inszenierte

die DDR-Führung einen Opferkult, in dem dann doch wieder alle gleich waren: "Der lange Zug defilierte unter den Klängen des Trauermarsches 'unendliche Opfer' vorbei am Ehrenhain für die Opfer des Widerstandskampfes, an den letzten Ruhestätten bedeutender Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung. Ihr Weg führte durch einen Rondeel von 14 Stelen mit den Namen der faschistischen Konzentrationslager Auschwitz, Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Ravensbrück, Sachsenhausen und Theresienstadt sowie der Städte Coventry, Dresden, Leningrad, Lidice, Oradour, Rotterdam und Warschau" ('Neues Deutschland' 14.2.85). In großen Teilen der BRD-Linken wurde der Geschichtsrevisionismus wegen der unhinterfragten positiven Bezugnahmen auf das 'Volk' mitgetragen. 1965 kam Ulrike Meinhof, in dem Bemühen das 'Volk' zu entlasten, zu folgender Einschätzung: "als die deutsche Bevölkerung die Wahrheit über Auschwitz erfuhr, erfuhr die englische Öffentlichkeit die Wahrheit über Dresden... In Dresden ist der Anti-Hitler-Krieg zu dem entartet (sic !), was man zu bekämpfen vorgab und wohl auch bekämpft hatte: zu Barbarei und Unmenschlichkeit. Wenn es eines Beweises bedürfte, daß es einen gerechten Krieg nicht gibt, Dresden wäre der Beweis." Hier kommen Grundelemente zum Vorschein, die über Jahrzehnte hinweg große Teile der Linken prägten: Die Verwechselung von Pazifismus und Antimilitarismus, ein aus einem verengten Klassenstandpunkt heraus vorgenommene Unterscheidung zwischen unten und oben, sowie ein diffuser Nationalismus, dem aus einer deutschen Identität heraus deutsche Opfer besonders nahestehen. Die Hoffnung auf das 'Volk' als revolutionäres Subjekt führt zur Ignoranz gegenüber den Taten der Volksgemeinschaft.

Am 8. Mai 1995 wird die deutsche Geschichtlichkeit kulminieren. Wenn die vorgesehene Versöhnungsoffensive mit dem israelischen Staatspräsidenten Weizman zustande kommt, ist der 8. Mai zweierlei: Abschluß der Historisierung und Relativierung des Nationalsozialismus, endgültige Beseitigung zukunftsbelastender deutscher Schuld bei gleichzeitiger Ankündigung dessen, was die Deutschen fordern werden, sobald sie nicht mehr durch die Opfer des Nationalsozialismus gestört werden. Modernisierung der "positiven" Merkmale des Nationalsozialismus in allen Bereichen der Politik ist dabei die Perspektive. Deutschland macht sein Recht auf Erinnerung geltend, wobei die Wiedervereinigung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Antriebskraft für die Zukunft sein soll.

Deutschland bereitet neue Verbrechen vor!

Die völkische Strukturierung von Außenpolitik und Volksgemeinschaft ist dabei das prägende Element. Dregger, der Ehrenvorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion kündigte in seiner Pressemitteilung vom 29.12.94 an, in welcher Art die deutschen "Opfer" zum zukünftigen Druckmittel werden: "Die Niederlage Deutschlands im zweiten Weltkrieg, die Vertreibung der Ostdeutschen und die Sowjetisierung Mitteldeutschlands (sic!) waren kein Akt der Befreiung!" Worin diese wirklich besteht, wird im Rahmen der 50 Jahres-Gedenktage zu vernehmen sein, die anläßlich der "Vertreibung" Volksdeutscher anstehen. Die politischen Konsequenzen beruhen auf der biologistischen deutschen Definition von Staatsbürgerschaft und "Selbstbestimmungsrecht" und reichen von ethnischer Destabilisierung Europas bis hin zum zukünftigen militärischen Einsatz deutscher "Ordnungsmacht" in offen revanchistischem Interesse. Minderheitenschutz deutsch gedacht! Eine andere Linie des deutschen gesellschaftlichen Spektrums stellt "Volkstums-

Spendenkonto: B. Schmidt, Kennwort: "Dresden", Sparkasse Leipzig,

politik" für "Auslandsdeutsche" nicht in den Mittelpunkt und gibt sich statt dessen liberal und geschichtsbewußt. Auf einen radikalisierten Nationalismus mit der dazugehörenden Kriegsführungsfähigkeit läuft aber auch diese Konzeption hinaus: Gerade wegen Auschwitz und der sich daraus ergebenden historischen Verantwortung müsse Deutschland intervenieren und die "Menschenrechte" sichern helfen. Doch hinter der sogenannten "Normalisierungsdebatte" (UNO-Einsätze, Sitz im Sicherheitsrat etc) zeichnet sich – ähnlich wie auf der ideologischen Ebene auch – schon längst Deutschlands eigentlicher Weg ab: Hin zur europäischen Führungsmacht, die über den Versuch, den Besitz von Atomwaffen zu erlangen den dritten Griff zur Weltmacht anstrebt. In den wenigen Jahren seit der politischen und den wenigen Monaten seit der endgültigen militärischen Souveränität sind die Ergebnisse der deutschen Außenpolitik verheerend. Jugoslawien ist zerschlagen, alte Feindbilder wie das zu Serbien sind rekonstruiert, im aktuellen Tschetschenien-Konflikt wird die russische "Bedrohung" neu aktualisiert und gleichzeitig der ethnische Destabilisierungskurs verschärft. NATO und EU wurden bereits so weitgehend gespalten, daß die Erfolglosigkeit von Einbindungsstrategien gegenüber dem "deutschen Riesen" absehbar ist.
Aber auch in allen anderen Bereichen der Gesellschaft hat die deutsche Einheit alle Erwartungen und Befürchtungen übertroffen, die sowohl Befürworterinnen als auch Gegnerinnen des neuen Deutschland 1989 geäußert haben. Die Alltäglichkeit rassistischer Pogrome und antisemitischer Anschläge, die Normalität der Abschiebung von Flüchtlingen in Folter und Tod, die Selbstverständlichkeit von Todesfällen an der deutschen Ostgrenze, wo zig Flüchtlinge in der Oder ertrinken, die Beiläufigkeit, mit der sich immer mehr Intellektuelle zu "Deutschland" bekennen, die Offenheit, mit der Linke die "nationale Frage" thematisieren, die Schweigsamkeit eben dieser zur Revision der Geschichte – alles das sind Ausdrücke der aktuellen deutschen Verfassung, international auch "the German problem" genannt.
Die Linken verlegen sich auf den Kampf gegen die Folgen der deutschen Souveränität und bleiben damit beim Protest gegen die Erscheinungsformen dieser Politik stehen; nicht ohne immer wieder zu demonstrieren, daß gerade sie durchaus mehr Verantwortung für Deutschland übernehmen wollen. Anstatt mit dem nationalen Konsens zu brechen, kämpfen viele Linke ganz vorne an der Normalisierungsfront: Je deutlicher die Wiederholung der Geschichte durch den deutschen Imperialismus selbst inszeniert wird, desto weniger erkennen die Linken, daß sie gerade in Deutschland eher im Landwehrkanal landen, denn als Verteidiger des Vaterlands akzeptiert zu werden.
Wir wollen in Dresden diesem deutschen Konsens etwas entgegensetzen – wir halten es für notwendig, diese deutsche Realität zu benennen und vor diesem Land zu warnen.

Nie wieder Deutschland!
Kein Friede mit Deutschland!
Keine Träne für Dresden!
Gegen den deutschen Opferkult!

antinationale Gruppen und
Einzelpersonen

Bus-Tickets sind zu bestellen über: Infoladen im Conne Island, Koburger Str. 3, 04277 Leipzig. Ticketpreis DM 25,- (nur Bar-Vorkasse, mit frankiertem Rückumschlag beizulegen, Ticket wird zugesandt).

Kto.Nr.: 1100099499, BLZ: 860 555 92.

"Wenn wir sehen, daß Deutschland gewinnt, sollten wir Rußland helfen, und wenn Rußland gewinnt, sollten wir Deutschland helfen, damit sich auf diese Art und Weise soviel als möglich gegenseitig töten."
Harry S. Truman, späterer US-Präsident und Verantwortlicher für zwei (militärisch notwendige?) Atombombenabwürfe über Japan im Juni 1941

Eine Träne für Dresden

"Deutschland wird zu gegebener Zeit den Versuch unternehmen, die Ukraine zu erobern... Dabei wird sich Deutschland so sehr schwächen, daß es die Anspannung nicht mehr durchhält. Es wird letzten Endes zusammenbrechen... Indem England und Frankreich Rußland seinem Schicksal überlassen, lenken sie die Gefahr für ihre eigenen Länder ab."
(US-Botschafter in Paris W. Bullitt 1938)

Mit dem Aufruf, der auf den vorherigen Seiten dokumentiert ist, mit dem zugehörigen Interview im Cee Ieh und mit der am Anfang des Heftes dokumentierten Rede zur Demo am 30.1. habe ich so meine Probleme. Nicht, daß ich nicht verstehen würde, wohin die Intensionen der VerfasserInnen zielen, nicht, daß ich die den Ausführungen zugrundeliegenden Positionen nicht teilen könnte, nein, mir scheint, hier werden die falschen Worte verwendet, um das richtige zu sagen *(Oder wollt ihr wirklich das sagen, was die Leute aus euren Papieren herauslesen?)*

Natürlich muß der fortschreitenden Revision der Geschichte, in deren Zuge im konkreten Fall der Versuch unternommen wird, das Bombardement Dresdens gleichwertig neben die Verbrechen, die deutsche Faschisten in ganz Europa verübt haben, zu stellen, etwas entgegengesetzt werden. Natürlich muß klar gesagt werden, daß sich das "deutsche Volk" (dessen Existenz an sich wir selbstredend leugnen) nicht aus seiner historischen Verantwortung stehlen kann. Der Vernichtungsfeldzug insbesondere gegen jüdische Menschen, mit dem der deutsche Nationalsozialismus Europa überzog, steht in dieser Art und Weise (bis jetzt?) einzigartig da. Nichts ist in der Lage, diese Verbrechen zu relativieren oder gar mit *»so-was-in-der-Art-passiert-jedem-mal«* zu entschuldigen. Und genau diese Richtung hat der seit Jahren laufende Versuch, die historischen Fakten dem Bild anzupassen, das gern gesehen wird. Und das ist ein Deutschland, auf das die "Deutschen" zurecht stolz sein können, und über dessen Blutflecken in der Geschichte sie mit dem *»so-was-passiert-jedem-mal«*-Spruch hinweggehen kön-

Dresden nach der Bombardierung von 13.2.-25.2.1945

nen. Wenn es aber darum geht, und das kann den VerfasserInnen mit gutem Gewissen unterstellt werden, den positiven Bezug auf die Nation als gesellschaftsphilosophische Kategorie zu untergraben, reicht es nicht, der "deutschen Nation" zu bescheinigen, sie sei "eine der übelsten." Wer sich als antinational begreift, kann nicht in kleinkarierter Anti-Deutschtümelei stekkenbleiben. Gerade im Zusammenhang mit dem zweiten Weltkrieg kann es also auch gar nicht darum gehen, was "miltärisch notwendig war". Das war ein Krieg zwischen imperialistischen Großmächten, und wir müssen uns auf keine der kriegführenden Seiten schlagen, um hier etwa Punkte zu verteilen, nach dem Motto: "Das war ok, das dagegen nicht so sehr..."

Arthur (Bomber) Harris hat als Oberbefehlshaber der Royal Airforce mehr als eine Stadt in Schutt und Asche legen lassen, so wie er Jahre vorher Aufständische in Kurdistan niederbombte. Er hat das nicht aus antifaschistischen Motiven heraus getan (Denn: Wir zerstören Strukturen, keine Menschen!), auch wenn die Opfer des Naziterrors jede allierte Bombe begrüßten. Was blieb ihnen denn weiter übrig, nachdem sich sowohl Großbritannien als auch die USA bei der Aufnahme deutscher und europäischer JüdInnen nicht besonders entgegenkommend gezeigt hatten, nachdem ihre Länder im Münchner Abkommen 1938 von eben jenen Westmächten an das Naziregime verschachert wurden, und nachdem die "kriegführenden" Mächte Frankreich und Großbritannien ihre Verbündeten im Stich ließen und schließlich halb Europa durch ihre "Appeasement-Politik" den Faschisten zum Fraß vorwarfen, immer mit dem Kalkül, es werde ihnen schon nicht an den Kragen gehen.

Harris, von dem heute (natürlich überspitzt) gefordert wird: *"Do it again"*, wollte einen Krieg gewinnen. Einen Krieg um die Vorherrschaft in Europa und der Welt. Es ist vollkommen unproblematisch, sich gegen eine Neubewertung der Verbrechen des Naziregimes zu stellen, und dennoch herauszustreichen, daß sich auch in den Bombenteppichen über deutschen Großstädten die menschenverachtende Fratze des Imperialismus zeigte. Es kann uns selbstverständlich nicht darum gehen, die Toten aufzuwiegen und irgendwann zu dem Schluß zu kommen, die "Völker" wären quitt. Es ist weder so, daß je ein Toter auf einer der beiden Seiten die Welt in Einklang bringt, noch haben wir es nötig, uns auf die Seite der Alliierten zu stellen, und jede Bombe zu rechtfertigen. Wenn wir die Bombennächte von Hamburg, Köln oder

Chamberlain, Mussolini, Hitler, Daladier bei der Unterzeichnung des Münchner Abkommens, die CSR wird verkauft

Dresden neben die von Coventry oder Guernica stellen, dann doch nicht, um abzuwägen, ob im Nachhinein vielleicht alles in Butter ist, sondern um klarzumachen, daß Kriege in dieser Welt immer gegen Menschen geführt werden. Daran kann radikale (z.dt. an die Wurzel gehende) Kritk nicht vorbei. Die Wurzel für ein Unrechtssystem, das Menschen nach Verwertbarkeit behandelt, das täglich 40.000 Kinder verhungern läßt, das Auschwitz und Hiroshima möglich machte, liegt doch nicht in der Nation (auch nicht in der deutschen), diese ist doch nur Mittel zum Zweck. Mit solchen Angriffen auf eine(!) Nation, die wir zur schlimmsten des Planeten stilisieren, machen wir uns nicht nur unglaubwürdig, sondern befinden uns selbstverständlich in direktem Konkurrenzkampf zu anderen "antinationalen" Bewegungen, welche Nation denn nun die schlimmste sei. Wie wäre es denn mit Italien, wo im letzten Jahr die Neofaschisten bestürzende Wahlerfolge feierten? Wie mit Amerika, wo heute noch der gefallenen "Helden" des Korea- oder Vietnamkrieges gedacht wird? Es führt uns in die Sackgasse, der deutschen Bevölkerung unter die Nase zu reiben, sie sei die schlimmste, die wir uns denken können. Wenn wir das nationale Dilemma hinter uns lassen wollen, kommen wir nicht umhin, die Nation als das zu kennzeichnen was sie ist: ein Instrument der Herrschenden, mit dem eigene Großmachtansprüche auf das "Staatsvolk" übertragen werden, ein Deckmantel, unter dem die Linie zwischen "unten" und "oben" verschwindet, ein Keil, der zwischen die Menschen getrieben wird. Und das gilt für die deutsche genau so wie für die englische, die türkische oder die israelische Nation. Wir können all dies exemplarisch anhand der deutschen Nation aufzeigen, weil sie uns am nächsten ist und wir die Vorgänge hier genauer beobachten können, aber bei all dem sollten wir nicht in die "nationale Falle" tappen und "antideutsch" mit progressiv verwechsien. Nichts Schlechtes wird deshalb gut, weil es schlecht für Deutschland ist. Deshalb können wir der 35.000 Toten von Dresden gedenken, ohne dabei in revisionistische Gleichmacherei verfallen zu müssen. 35.000 Menschen, die innerhalb von 72 Stunden ihr Leben verloren, nicht weil sie Faschisten waren. Ja, sie waren nicht unschuldig an dem, was der deutsche Nazismus über Europa brachte, aber VerfasserInnen des Aufrufes machen es sich natürlich leicht, die Schuld jenem dubiosen "Volk" zuzuweisen, denn sie gehören natürlich nicht dazu, nein sie stehen weit darüber, und in ihren Worten muß sich ein einfacher Mensch nicht wiederfinden. Sie beschimpfen ihn als das, was er ist: "Volk!" Der Aufruf zur Aktion in Dresden liest sich wie ein "Trauert nicht um die Toten von Dresden, denn sie mußten sterben. Wer dennoch trauert, ist ein Faschist" Die Worte aus der Rede zum 30.1.: *"die Zeiten, als die Linke meinte, das Volk abholen zu müssen, sind vorbei"* müssen geradezu interpretiert werden als: "Wir machen unsere Revolution für uns, ohne die Menschen, die um uns leben, ohne die Bäckersfrau, ohne den arbeitslosen Trinker. Die sollen bleiben, was sie sind: Volk!" Wenn wir ausdrücken wollen, und das würde ich den VerfasserInnen vom Offenen Antifaschistischen Plenum gutwillig unterstellen, daß wir uns auf keine nationale Propaganda einlassen müssen, das wir der Nation keine positiven Seiten abgewinnen müssen, um die Massen damit zu ködern, dann sollten wir das vielleicht so sagen. Ansonsten bleiben die Worte nur Beleg dafür, wie weit wir von den Menschen entfernt sind, vom "Volk".

t.v.
unter freundlicher Mitarbeit von Rene

news

zusammengesuchtes, abgehörtes, geklautes

RAF Stern wird zum Halbmond

Das neue Feindbild der Herrschenden ist der Islam! Nicht mehr die RAF bedrohe Deutschland, sondern die islamischen Terroristen, erklärten Verfassungsschützer und Sicherheitsexperten am 11.1. in Bonn. Verfassungsschutzpräsident Wethebach sieht hier nichts geringeres als "die große Auseinandersetzung zwischen der christlich-abendländischen Kultur und dem Islam". Wer sich da ins Mittelalter der Kreuzzüge und Inquisition zurückversetzt sieht, irrt! Das ist aktuelle faschistoide Politik des reichen Nordens gegen den "rückständigen gewalttätigen" Süden, der angeblich das Leben der Zivilisation bedroht. Daß die christlich-abendländische Kultur in ihrer heutigen Ausprägung zum Großteil die Entwicklungen in den unterdrückten und ausgebeuteten Regionen dieser Welt zu verantworten hat, das verschweigt der Verfassungsschützer natürlich geflissentlich.

Anti-Antifa vor Gericht

Der Fall machte ausnahmsweise auch in den bürgerlichen Medien Schlagzeilen: das Fascho-Zine "Der Einblick" hatte eine Schwarze Liste von 280 Personen veröffentlicht, die als "antideutsche und antifaschistische Terroristen auszuschalten" seien. Darunter, und daher die ganze Aufregung, auch Abgeordnete und Anwälte. Jetzt hat der Prozeß gegen die Einblick-Herausgeber begonnen, die sich durch Geständnisse belastet haben. Weil eine Beteiligte erst 18 war, findet das Ganze vor einem Jugendgericht statt. Das hat sich auch mit dem 65jährigen Haupttäter zu beschäftigen. Mal sehen, wieviel Jugendstrafe er kriegt (und ob wir - quasi als Schadenersatz - seine Druckerei abstauben können).

Tod in Riesa

In der tristen Streichholzstadt ist am 7. Januar ein 17-jähriger Fascho von einem gleichalten Punk (Nino) erstochen worden. Wie es dazu kam, ist nicht ganz klar: es heißt, der "Täter" habe sich "absichtlich" in ein stadtbekanntes Glatzenlokal begeben, "um zu provozieren". So die Staatsanwaltschaft. Die Faschos hätten sich nicht lange bitten lassen und ihn vermöbelt ("selber schuld, was geht er auch dahin", sagt der Staatsanwalt). Unter kühl berechnender Ausnutzung seiner Notwehrsituation habe der Punk dann das Messer gezogen und einen der Angreifer abgestochen. Ninos Freunden ist das Ganze ein Rätsel, aber sie verweisen auf das zunehmend brutalere Klima in Riesa: 1994 gab es Fascho-Überfälle auf ein Asylheim, ein italienisches und ein vietnamesisches Restaurant.

Bald Kriegsspielplatz Deutschland?

Der Krieg in Ex- Jugoslawien wird immer mehr zur Spielwiese auch deutscher Rechtsextremisten. Verfassungsschützer Uhrlau (Hamburch) sieht hierin eine erhebliche Sicherheitsgefahr für die Bundesrepublik. In Kroatiens neofaschistischer Ustascha "diente" z.B. Benedix Wendt, dem jetzt mit "Vandalen-Rokker-Bruder" Arnulf Priem, Mittäterschaft an den österreichischen Briefbombenanschlägen vorgeworfen wird. Jugoslawische Waffen und Know-How finden außerdem seit langem den Weg in deutsche Rechtsextremenstuben. In Leipzig machte Ende 93 der Neonazi und Kroatienrückkehrer Heiko Krause Schlagzeilen, der nach Wiedereinreise wegen "Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen" verhaftet wurde.

Wurzener Nazis schießen scharf

Bei einem Überfall auf das Wurzener Jugendzentrum "Villa Kunterbunt" am 21. Januar wurden nach Berichten von Wurzener AntifaschistInnen auch scharfe Waffen eingesetzt. Ca. 50 Nazis hatten das Haus überfallen und verwüstet. Im Mauerwerk der Villa wurden anschließend Projektile gefunden. Am darauffolgenden Sonntag wurde ein Antifaschist bei Auseinandersetzungen mit Wurzener Faschos am Hinterkopf durch einen scharfen Schuß verletzt.

Deckung für Deckert

Das Amtsgericht Frankfurt lehnte einen Prozeß wegen Volxverhetzung gegen den NPD Häuptling Deckert ab. Deckert außerte in einem "Offenenen Brief" an Michael Friedman (Mitglied des Zentralrats der Juden) antisemitische Hetze, worauf ihn die Staatsanwaltschaft anklagte. Die Frankfurter Richter begründeten ihre Entscheidung damit, daß der Brief nicht an die Öffentlichkeit gelangt sei und so der Tatbestand der Volxverhetzung nicht bestünde. Die Staatsanwaltschaft hält dagegen: "Wer als Vorsitzender der NPD einen "Offenen Brief" an Herrn Friedman schreibt, provoziert eine Veröffentlichung..." Über die Wiederaufnahme des Verfahrens muß nun das Landesgericht entscheiden.

Eklat im Vorfeld der Auschwitz - Feierlichkeiten

An den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz haben jüdische Gruppen und Organisationen eine eigene Veranstaltung beschlossen. Den polnischen Organisatoren warfen sie Unfähigkeit vor. "Die Polen wollen keine Juden haben. Heute leben dort von uns nur noch 5000", so Ignatz Bubis, der Walesa in seinem Wahlkampf Antisemitismus vorwarf. "Das ist der Tag der Befreiung und kein Tag der Selbstdarstellung der Politik" sagte Peter Gingold, eine Mitglied des deutschen Auschwitz Komitees im Vorfeld. Auschwitz steht heute weltweit als mahnendes Beispiel für das grausame Anlitz des Faschismus und die Verpflichtung, diese Verbrechen nie wieder zuzulassen.

Auch London schließt die Akte NS

1995 wird hierzulande ohnehin als das Jahr des Vergessens, Verwischens und Verharmlosens in die Geschichte eingehen. Aber auch anderswo ist die Aufarbeitung der NS-Zeit vorbei: die britische Regierung hat beschlossen, Ermittlungen gegen Nazi-Verbrecher nicht mehr zu bezahlen. Eine entsprechende Sondereinheit von Scotland Yard wird aufgelöst.

Burschen am Informieren gehindert

Ein Infotisch einer der säbelnden Leipziger Burschenschaften an der Uni wurde am Mittwoch, den 25. Januar urplötzlich von so vielen Interessierten gestürmt, daß anschließend das ganze Infomaterial verschwunden war. In lauten Protestrufen (ohneSäbel) äußerten sich die Burschis dahingehend, daß sie immerhin keine Faschisten seien. Das wurde von VertreterInnen des Student-Innerates der Uni genau so gesehen, die die Abräumer als "viel zu intolerant" bezeichneten. Dabei wurde offensichtlich übersehen, daß Burschenschaften traditionell rechtskonservativ, nationalistisch und reaktionär sind. Die Übergänge zu organiertem Neofaschismus sind dabei fließend. *(siehe dazu das aktuelle Frente-Heft)*

Saufen für UNICEF?

Anfang Januar war es in Leipzig richtig gespenstisch: auf Schritt und Tritt konnten einem so widerliche Burschenschaftstypen über den Weg laufen. Grund war der "Studententag" der "Deutschen Sängerschaft" und des "Coburger Convents": wichtig scheinende Namen für eine große Sauferei unter Arschlöchern. Auch Österreicher waren angereist ins Reudnitzer (!) Brauhaus, wo sie dann "Das Lied zum Preise für das schöne große deutsche Vaterland" aus voller Kehle mitgrölten. Aber so schlimm sind sie ja gar nicht, meinte jedenfalls die LVZ, denn sie kriegte nach dem Abend 6000 Mark für ihre UNICEF-Aktion. All das ist nicht so harmlos, wie es klingt. Beim Saufen werden nämlich "Bünde fürs Leben" geschlossen, die sich netzwerkartig durch die gesamte Gesellschaft ziehen. Die rechten Brüder finden sich immer wieder und bestimmen unbemerkt einen großen Teil von dem, was offiziell "Demokratie" heißt.

Vosicht vor Trickbetrügern!

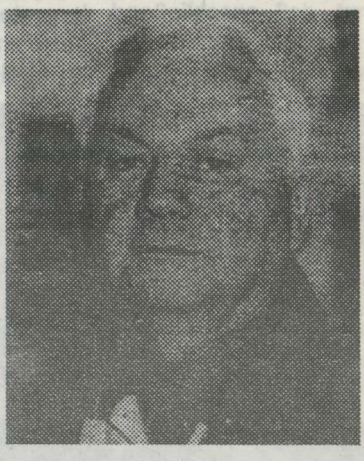
Sie sind zwischen 25 und 30 Jahren, ca.1.75m groß, tragen die widerwärtige Uniform der Polizei und zeigen einen Dienstausweis der Polizei. So am 11.1. in der Antonienstraße, als sich ein Senfgrüner bei einer Rentnerin Einlaß verschaffte und der 93jährigen 500 DMs klaute. Die Polizei warnt in der LVZ vom 13.1. vor solch zweifelhaften "Besuchern". Wir empfehlen prophylaktisch: Sofort und ungehemmt zuschlagen um Schlimmeres zu verhindern, denn die Zeiten, in denen Polizisten, fett, dumm und heruntergekommen, und damit sofort als solche erkennbar waren, sind ja noch nicht wieder angebrochen.

Ausländer versauen unseren Bullen ihr Leben

Wieder einmal ist es gelungen, einige Spitzen des Eisbergs des organisierten Verbrechens in Sachsen dem Gericht vorzuführen. Sieben Polizisten kassierten im Herbst '92 monatelang Ausländer wegen Schäden an deren Fahrzeugen ab, in die eigene Tasche! Als Quittung gab es einen Zettel vom ungültigen DDR-Verwarnungsblock. 50 mal klappte diese Masche, dann erstattete ein Opfer Anzeige. "Mit dieser blöden Geschichte habe ich mir nach 25Jahren Polizeidienst mein Leben versaut.", erkannte Dieter S. frustriert. Wir fragen: Hat er sich sein Leben nicht schon vor 25 Jahren versaut?

Bulle des Monats

Der offene Brief des sächsischen Polizeipräsidenten hat nichts genützt. Die Bullen fahren weiter wie die Idioten und verursachen Unfälle en gros. Eine geeignte Maßnahme ergriff Hauptkommisar Reinhard Rädler (Foto). Er dichtete seinen Genossinnen und Genossen einen Hit, den diese jetzt auswendig lernen müssen und der während der Fahrt zu intonieren ist:



"Es is Dir zwar total zuwider
wenn dor Däder stiften geht.
E anderma, da kriechsten wieder.
Bleibe kuhl un sei nich bleed!
Das Blaulicht und das Rumgedäte,
nutzen Dir enn alten Dreck.
Denn wenn es knallt, isses zu späte.
Drum hats Gedeese keenen Zweck!"

(Melodie: Nationalhymne; Nur im Stehen zu singen!)

Saxens Innenminister neuer Lügenbaron

Unser Stammleser und Oberdrops Eggi Eggert (Saxens Innenkasper), reiste Anfang des Monats mit Gottkohls Segen in die Türkei, um dahinterzusteigen, ob denn nun Kurden durchs Abschieben aus Dtl. gefährdet sind oder nicht. Natürlich sind sie es nicht, wußte er nach seiner Wiederkehr zu fachsimpeln, denn "In der Türkei ist kein einziger Fall von Verhaftung wegen ethnischer Zugehörigkeit bekannt. Das sagen alle Menschenrechtsorganisationen" so Eggert. Akin Birdal und Hüsnü Öndül, auf deren Aussagen er sich beruft, dementieren sofort, Eggert hätte ihnen die Worte im Munde herumgedreht. Sie hätten ihm in Gesprächen deutlich gemacht, daß sie sich gegen eine Abschiebung von Kurden aus Dtl. aussprechen, da die Gefahr einer Verhaftung besteht.

Rassistische Deportationen mit modernem Anstrich

Bis zum Jahr 2000 sollen "illegal" in der BRD lebende Vietnamesen abgewickelt sein. Die Bundesregierung erpreßte Vietnam, die unerwünschten Menschen "zurückzunehmen", die seit Jahren hier leben und arbeiten, indem sie die bundesdeutsche finanzielle Hilfe für das asiatische Land einstellte. Vietnam ließ sich auf die Rückführung für 100 Millionen DM sogenannter "Entwicklungshilfe" ein, wobei das Wort Hilfe in diesem Zusammenhang zum Hohn verkommt. In Vietnam sind u.a. Wehrdienstverweiger und Deserteure hochgradig gefährdet.

Deutsche Waffen, deutsches Geld, morden mit auf dieser Welt

Obwohl Deutschland noch nicht direkt mit Kampfverbänden in Kriege und Kampfhandlungen in aller Welt eingreift ist es dennoch in fast alle Kriege auf der Welt verstrickt. Das neue UN Register über die Verbreitung konventioneller Waffen erklärt die BRD zum zweitgrößten Waffenexporteur der Welt.

Nicht verantwortlich

ist die Bundesregierung nach eigener Auffassung für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Das steht in ihrer Antwort auf einen Fragebogen des Europarates. "Staatsorgane haben sich nicht schuldig gemacht", heißt es darin unverschämt. Unverantwortlich!

Neue PDS Initiative

Immer einen Tag nach der Stadtratssitzung will die PDS auf einer öffentlichen Veranstaltung über die gefaßten Beschlüsse informieren. Sie will den Bürgern so den Durchblick erleichtern, was so im Rathaus passiert und warum die PDS so oder so gestimmt hat. Für die gequälten Wahl-BRD-Bürger Leipzigs wird so Politik zwar nachvollziehbarer, aber nicht unbedingt durchschaubarer. Trotz dieser lobenswerten Initiative bleibt letztendlich für die Wähler und Innen allein die Politik einer Partei berechenbar, und das ist die der CDU, denn die sagt unumwunden was sie will: Das alles bleibt wie es ist! Wünschen wir uns und der PDS, daß an interessierter Bürgerschaft am Tag nach der Stadtratstagung, nicht nur die eigene PDS Klientel den Saal füllt, um über die politische Linie ihrer Partei im Demokratiegewusel informiert zu werden, sondern bald der Klassenfeind die Ohren spitzt.

Prozeßtermine

Prozeß gegen Birgit Hogefeld

Weitere Termine im Prozeß gegen Birgit Hogefeld vor dem Oberlandesgericht Frankfurt, Gerichtsgebäude E, Saal II, Hammelsgasse 1: 12.1., 17.1. (11.00 Uhr), 30.1., 2.2., 7.2., 9.2., 14.2., 16.2., 23.2., 2.3., 7.3., 9.3., 14.3., 21.3., 23.3., 28.3., 30.3., 4.4., 6.4., 11.4., 24.4., Beginn jeweils 9.30 Uhr.

Bullen und Bonzen Hand in Hand

Zu einer Anschlagswelle gegen Daimler Benz Filialen im ganzen Bundesgebiet kam es in der zweiten Januarwoche. In Bekennerschreiben wird der Zusammenhang mit der in Bau befindlichen Teststrecke des Konzerns in Papenburg hergestellt. UmweltschützerInnen hatten dort das Hüttendorf "Anatopia" errichtet, um den Bau der neuen Mercedes Teststrecke und die damit verbundene Vernichtung eines der letzten aktiven Moore in der BRD durch den deutschen Rüstungsmulti zu verhindern. Das Hüttendorf wurde kurz vor der Anschlagswelle von der Polizei geräumt. Nun schützt die Polizei die Niederlassungen von Mercedes vor den "gewalttätigen" Autonomen.

Andere Länder - gleiche Sitten

Ob Du in Toulon gegen den Rechtsextremisten Le Pen und seine Front National oder ob Du in Bornheim gegen die Abschiebungspraxis demonstrierst: die Polizei kümmert sich bestimmt rührend um Dich. Europa knüppelt!

Zum ersten Mal

Die ultimativen Totschlagargumente zur Verteidigung von P.C.

Da verabschieden sich die "deutschen" Intellektuellen von P.C. Die schlimmste Seuche, die uns der amerikanische Kulturimperialismus jemals überzustülpen drohte, ist gestoppt. Die Fanzines ziehen sofort nach. Jaques Dorles für´s PNG, noch leicht unbeholfen und den Eindruck erweckend, er wisse gar nicht so recht, worüber er da eigentlich schimpft, und Marie für´s KlaroFix, wo im Januar zu lesen steht, daß der Abschied von dem, was "ganz früher mal was Gutes" war, vollzogen ist. Langsam frage ich mich, ob ich vielleicht ganz wo anders lebe. P.C. hat hier doch niemals die Rolle gespielt, die es im angelsächsischen Sprachraum inne hat. Wo sind Verlage, die Bücher ablehnen, weil sie das Wort "man" enthalten? Die Forderung, Frauen in der Sprache strukturell nicht zu unterdrücken, wird heute von allen seriös-wissenschaftlichen Verlagen in Amerika und Großbritannien akzeptiert. Die Angst davor geht hierzulande um. Bedeutet dies nicht Denkverbote? Genau. Aber was für welche? Es ist plötzlich verboten, in jedem beliebigen Zusammenhang einfach Sexismen, Rassismen usw. unhinterfragt mitzudenken. Das bedeutet noch lange nicht, daß es unmöglich ist, sexistisch, rassistisch zu sein. Aber es wird schwerer gemacht, weil es nicht mehr als unausgesprochene Voraussetzung des Denkens möglich ist. Bei P.C. geht es in der Tat nicht um die Wahrheit, sondern um eine diskursive Methode. Soll heißen, wenn in Begriffen Annahmen versteckt sind, kann gefordert werden, diese Begriffe, sofern die Annahmen dem widersprechen, was die Öffentlichkeit zu wollen vorgibt, durch andere zu ersetzen, die diese Annahmen nicht beinhalten. Zum Beispiel beinhaltet das Verwenden der männlichen Formen bzw. des Begriffs "man", daß bei den LeserInnen nur Männer mit den Inhalten assoziiert werden. Ein nachgewiesener Fakt. Sind also nicht ausschließlich Männer gemeint, müssen diese Begriffe ersetzt werden. Hintergrund für diese Forderungen ist die analytische (hauptsächlich mit Sprache befaßte) Philosophie, die besonders in den USA und GB (wer hätte das gedacht) sehr erfolgreich ist. P.C. konfrontiert also Menschen mit ihren Ansprüchen. P.C. stellt diesen Ansprüchen die verborgenen Annahmen im Denken entgegen und zwingt zu einer Entscheidung. Es ist nicht mehr so einfach, sich zu den "Guten" zu zählen, ohne eine inhaltliche Position zu beziehen. Denkverbote können durchaus nützlich sein. Wer will denn abstreiten, daß Auschwitz als Möglichkeit in der Politik nicht mehr enthalten sein darf? Wer "Euthanasie" diskutieren will, ist genauso mitschuldig, wie Leute, die nach einer Lösung für die "Überbevölkerung" suchen. Wer von "Dritte-Welt-Ländern" spricht, hat die Teilung der Welt bereits akzeptiert. Wenn Martin Walser glaubt, über die Nation labern zu müssen, muß er sich auch vorwerfen lassen, den Glauben an etwas zu stärken, daß die Ermordung von AsylbewerberInnen durch stolze "Deutsche" möglich macht. Solche Vorwürfe sind dem "linken" Schriftsteller natürlich unangenehm. Statt sich aber mit den Vorwürfen inhaltlich zu beschäftigen, ruft er im Namen der freien Gedanken dazu auf, über das Problem nicht mehr zu sprechen.
Die Gedanken sind frei! Ja, das hätten wir gern. Die Gedanken sind Gefangene unserer Begriffe, unserer Spra-

che. Ein Umstand, der bei der Wandlung der Bedeutung von Worten in der Geschichte sehr leicht nachzuvollziehen ist. Wer aber nicht versucht, nach den Mauern des Gefängnisses zu suchen, wird ewig gefangen bleiben! Probiers doch mal mit P.C.! *amo*

PS: P.C. allein macht noch keine Revolution, aber eine Revolution, die nicht P.C. ist, macht mir Angst.

PPS: Fast hätte ich vergessen, daß es aus Gründen der P.C.-ness nicht erlaubt ist, alle Menschen als Faschisten zu bezeichnen, die nicht P.C. sind. Dieser Umgang mit dem Begriff "Faschismus" übergeht nämlich die Besonderheit des Faschismus.

bundesweiter

BesetzerInnenkongreß

vom 12. bis zum 14. Mai 1995
in Leipzig

Schwerpunktmäßig soll es um folgendes gehen (Referate, Filme und vor allem Arbeitsgruppen):

* Geschichte der BesetzerInnenbewegung - Kritik und Analyse
* aktuelle Situation und Perspektiven
* Verweigerungshaltung und Freiraumkultur
* Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit
* Rechtliche Möglichkeiten und deren Grenzen
* BesetzerInnenräte

nähere Infos, Anmeldungen, schriftliche Beiträge für den Reader:

besetzerInnenkongreß
c/o conne island
koburger str. 3, 04277 leipzig
tel./fax: 0341-311 044

und zum Abschluß, am 14. Mai

DEMO

gegen die Räumungspolitik in Leipzig und anderswo, für Neubesetzungen!

Sagt nicht, ihr hättet nichts gewußt!

Hiermit setzen wir die im letzten Heft begonnene Chronik deutscher Abschiebepolitik fort. Besonderer Dank geht wieder an den Infoladen im Conne Island, die aktive Unterstüzung geleistet haben.

2.6.1994
Das Landgericht Frankfurt/O. lehnt die Eröffnung eines Verfahrens gegen die drei Polizisten ab, die Amadeo Antonio Kiowa nicht geholfen hatten, als er am 24.11.1990 von Faschisten ermordet wurde.

Juli 1994
Drei Polizisten dringen in Steinhude in die Wohnung eines israelischen Staatsbürgers palästinensischer Herkunft ein und schlagen ihn krankenhausreif.
In Neiden bei Torgau treten ca. 50 AsylbewerberInnen in einen Hungerstreik. Mit dieser Aktion und einer Sitzblockade an den Heimtoren demonstrieren sie gegen die Verpflegung mit gesundheitsschädlichen und unzureichenden Freßpaketen.

3.7.1994
Die Polizei erschießt in Görlitz einen Autodieb. Ihren Angaben zufolge ein Rumäne. Für die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich Notwehr.

4.7.1994
Ali Yavuz wird in der Ausländerbehörde des Landkreises Hildesheim gefangengenommen, als er einen Asylfolgeantrag stellen will. Auch in der Türkei droht ihm die Verhaftung.

6.7.1994
Zwei Kriminalbeamte sind in Lüneburg angeklagt, einen Asylbewerber aus der Ukraine geschlagen und getreten zu haben, während er gefesselt war.

17.7.1994
Eine Freiburger Ärzteinitiative protestiert gegen das Asylbewerberleistungsgesetz, dessen §4 für AsylbewerberInnen nur Notfallbehandlungen erlaubt. Auch "angemessene" Therapieleistungen werden verweigert, wenn sie nicht "lebensnotwendig" sind.

19.7.1994
Zehn Flüchtlinge treten in einen Hungerstreik, um die Freilassung von Ali Yavuz aus der Abschiebehaft zu erreichen.

25.7.1994
Mehrere Ohrenzeugen Bestätigen, das aus den Gefängnistrakten, in denen sich die Erfolglosen Revolteure der JVA Kassel befinden, Angst- und Schmerzensschreie, sowie das Schlagen von Menschen mit Schlagwerkzeugen zu hören war. Außerdem sei der Satz gefallen, "Zieh dich aus, du Sau!"

28.7.1994
Die Eltern eines fünf Monate alten Babies protestieren gegen die Aufforderung der Behörden an das Kind, die BRD innerhalb eines Monats zu verlassen

3.8.1994
Einer der Revoltierenden von Kassel wird beim Hofgang von mehreren Beamten niedergeschlagen, weil er mit einem Mitgefangenen sprach.

September 1994
Mindestens 27 Personen, zumeist palästinensischer oder libanesischer Herkunft werden vom Berliner LKA willkürlich vorgeladen und,

sofern sie kamen, verhört. Dabei wurde versucht, sie mit ihrem Einbürgerungsstatus zu erpressen. Hintergrund: Das LKA vermutete Aktivitäten "arabischer Terroristen".
Murtaz Özgüner wendet sich an den Menschenrechtsverein in Ankara, da er nach seiner Abschiebung am 20.1.1994 in der Türkei eine Woche festgehalten wurde. Bei den Verhören hätten die türkischen Behörden Informationen verwandt, die der türkische Geheimdienst durch die Überwachung von Asylbewerberinnen in der BRD gewonnen hätte. Seit seiner Abschiebung werde er von der Polizei bedroht.

6.10.1994
Ein Polizist schießt in Augsburg auf einen Asylbewerber: Beckendurchschuß.

14.10.1994
Nach Angaben des Grenzschutzpräsidiums Ost sind 1994 schon 14 Menschen in Oder und Neiße ertrunken.

November 1994
12056 Menschen beantragen Asyl. Im Vergleich zu November 1993 sind das etwa drei Viertel.

3.11.1994
Acht Flüchtlinge aus Albanien werden festgenommen, weil sie nach einem rassistischen Überfall auf sie aus Sachsen-Anhalt nach Bayern geflohen waren und hier unter falschem Namen einen neuen Asylantrag stellten. Ihnen droht die Abschiebung, da ihr erster Asylantrag wegen der Flucht aus Sachsen-Anhalt abgelehnt wurde.

14.11.1994
Hamburgs Justizsenator stellt erste Ermittlungsergebnisse im Hamburger Polizeiskandal vor. Beamte hätten "Ausländer" mit Kochsalz und anderen Brechmitteln gezwungen, sich zu

übergeben und sie anschließend außerhalb der Stadtgrenzen Hamburgs ausgesetzt. "Schwarze" wurden in Zellen nackt ausgezogen und dann am ganzen Körper mit Insektenmitteln besprüht

6.11.1994
40 Abschiebehäftlinge der JVA Glasmoor bei Hamburg weigern sich, in ihre Zellen zurück zu kehren. Sie fordern Gespräche mit der Ausländerbehörde.

7.11.1994
Muhamed Beganovic bekommt eine Duldung und gleichzeitig die Aufforderung, das Haus seiner Eltern zu verlassen und sich gemäß der behördlichen Anweisung nach Niedersachsen oder Schleswig-Holstein zu begeben.

22.11.1994
In Berlin Marzahn wird eine Schulklasse mit "Sieg Heil" provoziert. Die Polizei nimmt acht als türkisch klassifizierte Schüler fest. Einer wird erkennungsdienstlich mißhandelt und die Lehrerin gefragt, was sie denn im Osten wolle.

23.11.1994
Die Innenministerkonferenz kann sich nicht auf die Erhaltung des Abschiebestopps für Flüchtlinge aus Kurdistan und Restjugoslawien einigen.

25.11.1994
Die Anwälte von Güler Yurdakul weisen auf deren schlechten Gesundheitszustand hin. Sie leidet seit Folterungen in der Türkei an Hirnblutungen, die jetzt wieder auftraten. Güler Yurdakul ist nach §129a inhaftiert, da ihr Mitgliedschaft in der PKK zur Last gelegt wird.

28.11.1994
Weil sich Herbert Schnoor (SPD), Innenminister in Düsseldorf, doch nicht so sicher ist, was mit abgeschobenen KurdInnen in der Türkei passiert, entsandte er eine Delegation, die nachschauen soll.

29.11.1994
Laut Amnesty International sitzen derzeit ca. 3000 Menschen in Abschiebehaft. 20% von ihnen trotz neuem Asylrecht ungesetzlich.

30.11.1994
Das Gesundheitsdezernat stoppt die Untersuchungen der Handwurzelknochen von jugendlichen Flüchtlingen zur Altersbestimmung. Diese waren auf Geheiß des BGS in einer Höchster Klinik durchgeführt wurden. ExpertInnen halten diese Methode mit Röntgenaufnahmen für unzuverlässig. Die "Liste demokratischer Ärzte" spricht in diesem Zusammenhang von unethischem Verhalten der ÄrztInnen in Höchst.
Sachsens Ausländerbeauftragter Heiner Sandig (CDU) spricht sich in einem Schreiben an die Stadtratsfraktion B90/Grüne in Leipzig gegen die von Innenminister Eggert angeordneten und nachweislich gesundheitsschädlichen Freßpakete aus.
Die Bezirksregierung in Hannover bestätigt, daß in Niedersachsen für Abschiebehaft und Abschiebung die Betroffenen selbst zahlen müssen. 116,-DM am Tag, Wertsachen werden in Zahlung genommen.

1.12.1994
Ein Mitarbeiter des Ordnungsamtes Biesenthal in Brandenburg wird zu drei Jahren Haft verurteilt, weil er zwei Menschen vietnamesischer Herkunft sexuell genötigt hatte.

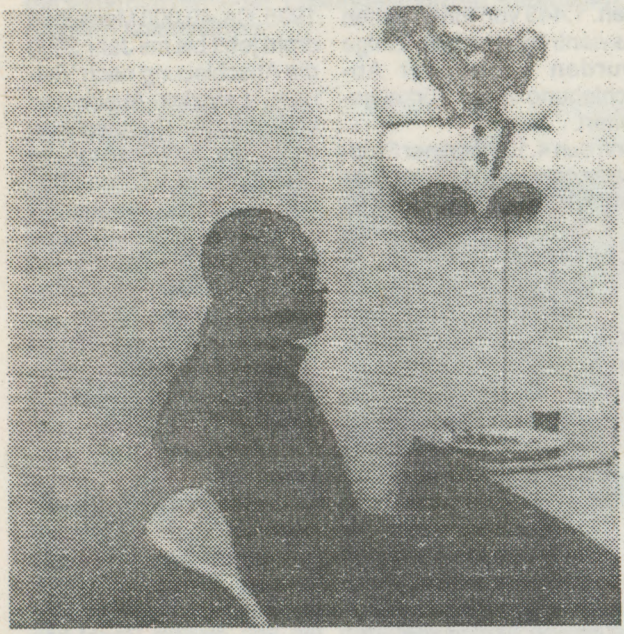
2.12.1994
In Erbach/Odenwald beschlagnahmt die Polizei Druckvorlagen sowie mehrere Exemplare eines Appells gegen die neue Asylpraxis, in dem zur symbolischen Entzäunung eines Abschiebegefängnisses aufgerufen wird.

6.12.1994
Auf Beschluß des Oberlandesgerichts Frankfurt/M. wurde ein Mann marokkanischer Herkunft aus der Abschiebehaft entlassen. Die Ausländerbehörde hatte ihn in seiner Unterkunft festgenommen, obwohl er noch eine "Duldung" für drei Wochen besaß. Der Mann hatte Einspruch eingelegt.

7.12.1994
Menschen aus Togo, Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste und Niger müssen ab heute ein Visum vorweisen, wenn sie in die BRD einreisen wollen. Seit Jahresbeginn war die Zahl der AsylbewerberInnen aus Togo gestiegen. Amnesty International gab bekannt, in Togo werde "jeden Tag geschossen", "es (kann) jeden treffen, nicht nur die Oppositionsspitzen".
Zwei Berliner Polizeibeamte werden aus Mangel an Beweisen vom Vorwurf der Mißhandlung eines Menschen aus Vietnam freigesprochen. Das Gericht glaubte die Notwehrgeschichte der Polizisten.

9.12.1994
In Hannover klagt die Staatsanwaltschaft den SEKler, der Ende Juni Halim Dener beim Kleben von Plakaten erschoß, nur wegen fahrlässiger Tötung an, obwohl der begründete Verdacht auf Mord besteht.

14.12.1994
Der Republikanische Anwältinnen- und Anwaltsverein beklagt die "unerträgliche Rechtlosigkeit", die bei den Eilverfahren auf dem Flughafen Frankfurt/M. herrsche. So könne anwaltlicher Beistand bei einer Widerspruchsfrist von drei Tagen praktisch nicht gewährt werden. Bei Einsprüchen ohne AnwältIn werde eine deutschsprachige Begründung gefordert.



16.12.1994
Das sächsische Oberverwaltungsgericht erklärt die Praxis der Verpflegung durch sogenannte Freßpakete für gesetzwidrig. In Leipzig und Leipzig-Land sollen spätestens ab 1.2.95 wieder Gutscheine und für Flüchtlinge, die über ein Jahr auf ihren Asylbescheid warten, Bargeld ausgegeben werden.
Ein Mann, der nach Algerien abgeschoben werden soll, wird wegen der Beteiligung an der Gefängnisrevolte in der JVA Kassel zu 18 Monaten Jugendstrafe verurteilt. Der Mann hatte ausgesagt, er wäre nach der Revolte verprügelt und nackt in eine Zelle gestoßen worden.

17.12.1994
Mehrere Flüchtlingsgruppen spielen auf dem Flughafen Frankfurt/M. den Tod von Kola Bankole nach, um gegen die Abschiebepraxis zu protestieren.

19.12.1994
Ein aus Kurdistan stammender Untersuchungshäftling muß in Frankfurt/M. mit seiner Familie türkisch sprechen, obwohl er diese Sprache nur schlecht beherrscht. Dies beschloß der Bundesgerichtshof, weil die Anstaltsleitung keinen kurdisch sprechenden Dolmetscher hat.

27.12.1994
Aus Bayern wird ein Mann in die Türkei abgeschoben, der eigentlich unter den Abschiebestop für KurdInnen hätte fallen müssen. Dem Mann wird Beteiligung an den Protesten von KurdInnen im Frühjahr zur Last gelegt. Die Abschiebung ist nur als Strafe zu verstehen.
In Bayern wird die vierköpfige Familie Simsek, die trotz des Abschiebestopps für KurdInnen in die Türkei abgeschoben werden sollte, weil ihr die Behörden PKK-Kontakte vorwerfen, in letzter Minute doch nicht abgeschoben.
Das Verwaltungsgericht München verbietet der Stadt München die Einzelfallprüfung von Kriegsdienstverweigerern. Diese seien umstandslos zurückzuschicken.

28.12.1994
Die türkischen Behörden demonstrieren ihre Menschlichkeit und lassen den aus der BRD abgeschobenen Talip Dogan nach einem zweistündigen Verhör, in dem er sich als PKK-Anhänger outete, frei. Die Botschaft soll sein: Weg mit dem Abschiebestop! Die CSU stimmt prompt zu.

29.12.1994
Die Frankfurter Rundschau dokumentiert ein Brief von Bischöfen an Reinhard Höppner, Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, in dem sofortiger Abschiebestop für alle "gefährdeten Gebiete", Kriegsdienstverweigerer und Abschiebungen erst nach Prüfung der von Menschenrechtsorganisationen vorgebrachten Bedenken gefordert werden.
Ein BGSer zahlt einem Flüchtling aus dem Iran 10.000,-DM Schmerzensgeld, weil er ihn 1991 unrechtmäßig und eigenmächtig als Asylsuchenden ablehnte.

Januar 1994
Etwa 195.000 Menschen beantragten 1994 Asyl. Davon wurden 127.210 als "Asylbewerber" registriert. Die Annerkennungsquote lag 1994 bei 7,3% aller entschiedenen Fälle, das sind ca. 26.000 Menschen. Für 10.000 Menschen, deren Asylantrag abgelehnt wurde, wird die Abschiebung wegen der Situation in dem Land, in das sie abgeschoben werden sollen, ausgesetzt.
Im Zeitraum Januar bis November 1994 sind 3.282 Menschen aus der BRD in die Türkei abgeschoben worden. 1.443 von ihnen hatten Asylanträge gestellt. Einige wurden nach ihrer Abschiebung in der Türkei gefoltert.
Von den 4.100 Berliner Strafgefangenen sind ca. ein Drittel "Ausländer".

3.1.1994
Da sich der BGS mit der Ermordung von Kola Bankole auf dem Flughafen Frankfurt/M. für Abschiebungen als ungeeignet erwies, bekam Ghana Airways die Exklusivrechte zur Abschiebung nach Ghana und Nigeria.

5.1.1994
Landesinnenminister Eggert hält die Asylcard, die alle Daten von AsylbewerberInnen enthält und in Zukunft Voraussetzung für den Erhalt jeglicher Leistung sein soll, für eine prima Idee. Bedenken von DatenschützerInnen sind ihm nichts gegen die deutliche Vereinfachung von Verwaltungsabläufen.

11.1.1995
Das Bundeskabinett stimmt einem Abkommen mit der Regierung von Vietnam zu, in dem diese sich bereit erklärt, Flüchtlinge zurückzunehmen. Im Gegenzug gewährt die Regierung der BRD, dem Land mit einer Arbeitslosigkeit von 25% Entwicklungshilfe in Höhe von 100 Millionen DM im Jahr 1995. Ca. 40.000 Menschen droht jetzt bis ins Jahr 2000 die Abschiebung nach Vietnam. Leipzigs Ausländerbeauftragter Gugutschkow weist die Bevölkerung im Zentralorgan LVZ darauf hin, daß in Leipzig daraus zur Zeit keine Abschiebungen folgen, weil die Betroffenen alle noch gültige Aufenthaltsgenehmigungen haben.
Ein Polizist wird in Berlin zu 3000,-DM Geldstrafe verurteilt weil er einen 15jährigen "Türken" mißhandelte.

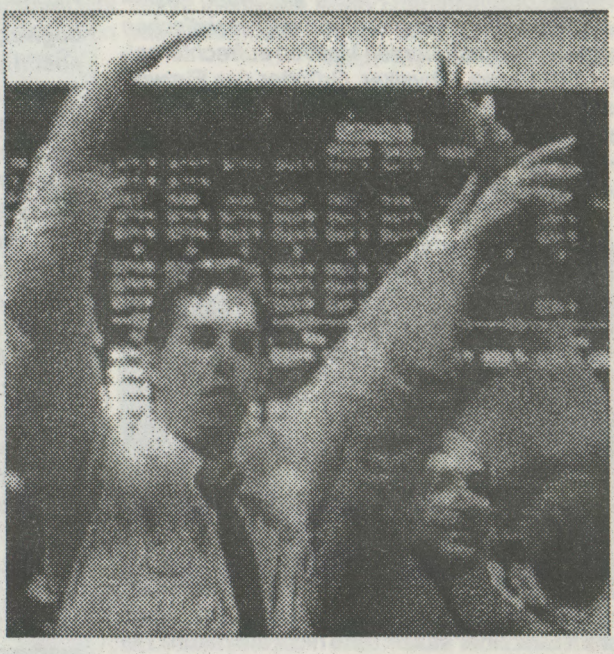
12.1.1995
Der Abschiebestopp für KurdInnen in die Türkei kann von den Ländern bis Ende Februar ausgedehnt werden. Bayern will in Einzelfällen von diesem Recht keinen Gebrauch machen.

17.1.1995
Heute droht Gül Koyuncouglus und ihrem Kind die Abschiebung in die Türkei, weil sie sich schon nach 34 und nicht wie im Gesetz vorgeschrieben mindestens 36 Monaten von ihrem sie mißhandelnden Mann scheiden ließ.

Wir sind das Problem

Im Januarheft hatten wir einen umfassenden Artikel zur Herkunft und Ursache des Bergiffs "Über-bevölkerung" von einem Gastautoren abgedruckt. An Hand von Beispielen und Zitaten stellte der Autor heraus, daß nicht zuviel Menschen auf dem Planet leben, sondern wenige in den reichen Ländern, anderen, ärmeren, nichts abgeben wollen, obwohl sie es ihnen letztendlich aus ihren eigenen Lebensräumen rauben. Diese "Armen" sind für sie natürlich zu viel...
Was die marxistische Kritik sehr gut an Ursachen zu analysieren versteht, läßt sie bei Alternativen oder Lösungsansätzen vermissen. Ich will versuchen, einige Ansätze aufzuzeigen.

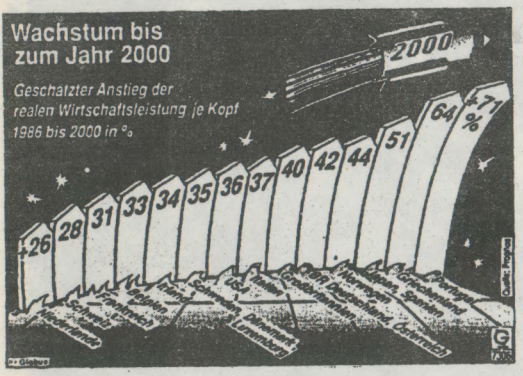
"Eine Gesellschaft ist langfristig tragfähig, wenn sie ihre Bedürfnisse befriedigen kann, ohne die Chancen künftiger Generationen zu gefährden."(Lester Brown, Gründer des World Watch Institutes)
Hier stellen sich schon zwei Grundfragen: Was sind unser Bedürfnisse und was die der künftigen Generationen? Unterziehen wir unser tägliches Leben einer genauen Betrachtung, stellt sich schnell heraus, daß wir nur ganz selten das tun, was unser Bedürfnis ist. (Weiß eigentlich jeder, wessen er wirklich bedarf?!). Einen Großteil unserer Zeit, unserer Kraft, unseres Schöpfertums geben wir anderen, im Betrieb, in irgendwelchen Organisationen, im Warenhaus, in der Spielothek usw. Als Gegenwert bekommen wir Artikel, Dienstleistungen oder Sicherheiten, die wir naturgemäß gar nicht brauchen, die letztendlich nur ein Ersatz sind für die Dinge, für die man uns keine Zeit oder



Chancen läßt, z.B. frei zu sein von Zwängen, Pflichten, Vorschriften, die andere uns aufdrücken. Dieses ganze Wertesystem unserer Gesellschaft, das Menschen und Dinge nur nach ihrem Nutzen bewertet, wird uns schon als Kind aufgedrückt, und wir denken, wir sind frei, wenn wir reisen, oder auf Sozikohle leben oder Karriere machen oder konsumieren. Unser Wertesystem, unser Lebensstandard geht aus der

überholten Vorstellung hervor, daß die Natur unerschöpflich ist, daß Fortschritt bedeutet: immer mehr, immer schneller, immer weiter... Der Mensch soll die Natur beherrschen, heißt es, der Mensch ist das höchstentwickelte Lebewesen und hat so das Recht, sich die Erde "untertan" zu machen. *"Übertriebene Selbstbehauptung manifestiert sich als Macht, Kontrolle und Beherrschung anderer durch Gewalt; und dies sind tatsächlich die in unserer Gesellschaft vorherrschenden Muster. Politische und wirtschaftliche Macht wird von einer beherrschenden, in Körperschaften organisierten Klasse ausgeübt; gesellschaftliche Hierarchien werden mit rassistischen und geschlechtsbetonten Motiven aufrechterhalten..."* (F.Capra, Physiker, Gründer des Elmwod Institutes, einer Organisation, die versucht naturwissensch. und ökol. Theorien zu verbinden)

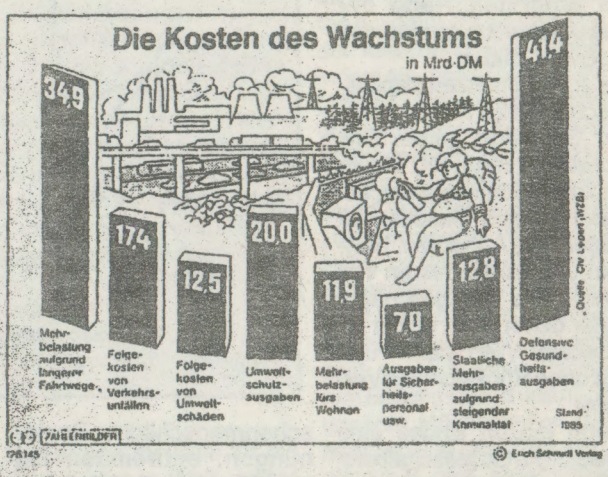
Diese Hierarchien, die die Macht und Vorherr-



schaft Einzelner stützen und nicht auf natürlicher Autorität, Einverständnis oder Achtung basieren, sondern auf Gewaltmitteln, weisen den verschiedenen Gruppen Werte und Stellungen zu, aus denen diese schwer oder gar nicht herauskommen, denn das ist die Funktion der Hierarchie: die Verhältnisse, so wie sie sind, aufrecht zu erhalten. So wie diese Hierarchien emotionslos "Menschenmaterial" verheizen, schöpfen sie auch blind aus dem natürlichen Reichtum. Aber die

Anarchistischen Gesellschaftsmodellen haftete immer zweierlei an: zum einen wahrhaft menschlich zu sein, weil herrschaftslos und gewaltfrei, demhingegen aber auch zu idealistisch gegenüber dem Willen und Vermögen des Menschen, der diese Gesellschaft verwirklichen soll. *"Sozialismus ist Umkehr; Sozialismus ist Neubeginn; Sozialismus ist Wiederanschluß an die Natur, Wiedererfüllung mit Geist, Wiedergewinnung der Beziehungen. Die Sozialisten wollen wieder in Gemeinden zusammentreten. Eines Tages wird man wissen, daß der Sozialismus nicht eine Erfindung von Neuem, sondern eine Entdeckung von Vorhandenem ist."*, so Gustav Landauer schon Anfang des Jahrhunderts. Heute orientieren sich die künftigen Gesellschaftsmodelle mehr an der Realität und greifen nicht mehr nur nach den Sternen, sondern den Ursachen für Herrschaft, Unterdrückung und Gewalt. Libertäre Geldtheorien, selbstverwaltete Ökonomie, anarchosyndikalistische Gewerkschaftsarbeit, Dezentralisierung und Hierarchieabbau in allen Bereichen des Lebens und kritische Auseinandersetzung mit dem "Fortschrittsdenken" öffnen neue Perspektiven, sind Ansätze in eine lebenswerte menschenwürdige Zukunft.

Ressourcen der Natur sind begrenzt. Steht also auf der einen Seite das Fortschrittsdenken der "modernen" Welt von "Mehr, Billiger, Besser" und auf der anderen das immer teurer werden von Rohstoffen, Energie und Industrieprodukten, die gerade noch in den letzten Winkeln der Welt zu finden sind. Nur durch solches Ausbluten von Ressourcen und Arbeitskräften ist es hier noch möglich, diesen Lebensstandard zu halten. In der Hierarchie (der Gesellschaftspyramide) nimmt der Wert der Menschen nach oben hin zu. Wert besitzen nur die Mitglieder in der Spitze der Pyramide, der Rest ist Fußvolk und wird manipuliert, mit kleinen Münzen ruhig gehalten oder gegeneinander ausgespielt. Wirklich bedürfen tun dieses Systems aber nur die, die daran verdienen. Sie haben sich in den Jahren eine Gesellschaft geschaffen, die auf uns politisch und wirtschaftlich den Eindruck von Freiheit erzeugt. Aber solange es Leute gibt, die Pacht für das Stück 5milliardenstel Boden verlangen, der mir zusteht, von dem ich leben will, die sich zum Besitzer des Baumes erheben, von dem ich einen Apfel pflücke und dafür Geld von mir verlangen, gibt es keine wirkliche Freiheit. Wir sind im Besitz, der unser Leben in dieser Gesellschaft garantiert, gefangen, genauso gefangen wie der Besitzlose im Trikont, dem keine Chance gegeben wird, aus seiner Unterdrücktenrolle auszubrechen, ohne nicht selbst zum Unterdrücker zu werden. Die Schuldfrage läßt sich dabei recht leicht an Wirtschaftsbosse, Banker und Politiker verteilen, das ist ja nicht neu. Nur, wie soll sich denn was ändern, und was?



Der klassische Marxismus baut ja in dieser Beziehung auf die Arbeiterklasse. Nur die hat sich bekanntlich hervorragend mit dem Kapitalismus arrangiert, vertritt bürgerliche Werte und spielt ergeben die zugewiesene Rolle. Die im marxschen Sinne vom System ausgebeutete Klasse ist heute nicht mehr der Lohnarbeiter, sondern die versklavten, unterdrückten und ausgebeuteten Menschen in den Elendsvierteln des Trikont. Eine potentielle Gefahr für das Weltwirtschaftssystem, für den Weltmarkt, für den Finanzmarkt sind heute die, die nicht in deren Systeme integriert sind, die sich nicht manipulieren und somit "berechnen" lassen. Den kleinsten Schritt zu revolutionärem Aufbegehren müssen nach wie vor die tun, die nichts als ihre Ketten zu verlieren haben. Aber das sind eben heute nicht mehr die klassischen Proletarier der Industrienationen, wie das noch vor 100 Jahren war. Das Problem des Kapitalismus ist also nicht mehr begrenzt zu sehen auf eine Nation oder eine Handelszone, wie die EG oder die NAFTA, sondern global. Das Wertesystem, das der Auf-

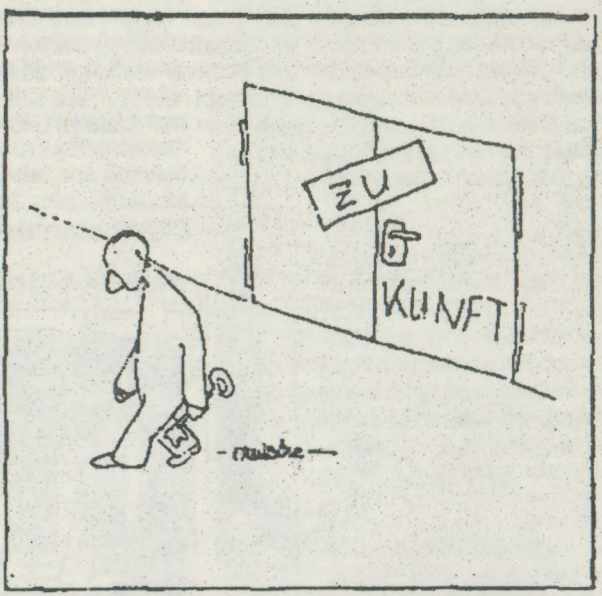
stieg des Kapitalismus im 17. Jh. bis heute erhalten hat, führt durch das egoistische und ausbeuterische Konkurrenz-Verhalten von Menschen, Nationen und Wirtschaftsimperien bis heute immer wieder zwangsläufig zu Krisen, Handelskriegen, wirtschaftlichen Depressionen und internationalen Konflikten und natürlich lebensbedrohenden Umweltzerstörungen. Verlierer sind größtenteils die, die am untersten Rand der Gesellschaftspyramide das "Fußvolk" bilden.

Bis zum Einsetzen kapitalistischer Art zu wirtschaften, war Geldverlei gegen Zins moralisch verurteilt. Heute sind die beiden Aspekte, auf denen unsere Gesellschaft basiert das Anhäufen, Handeln und Konsumieren von Waren und Geldgeschäfte, hinter denen kein selbst erarbeiteter Wert steht - und das ohne Rücksicht auf Verluste!

Wenn letzten Endes eine gewaltfreie Gesellschaft entstehen soll, und letztendlich laufen alle "linken" Utopien darauf hinaus, müssen vor allem die Gewaltursachen beseitigt werden und die liegen nicht bei irgendwelchen Menschen, deren Köpfe rollen müssen, sondern im Verhalten aller untereinander, in den gesellschaftlichen Normen und Zwängen. Persönliche Freiheit, Autonomie, Selbstversorgung und Selbstverwaltung der Menschen machen Gewaltmittel nicht mehr zwingend notwendig. Das Leben in Städten, die Spezialisierung in allen Bereichen der Arbeit, immer weniger Zeit für zwischenmenschliche Beziehungen, entfremden die Menschen von der Natur und sich selbst und machen sie abhängig von den vorgegebenen "Angeboten" unserer heutigen Gesellschaft. Die Besinnung auf wirkliche Bedürfnisse, bereichert uns nicht nur durch die Zeit, die wir für uns gewinnen, indem wir "sinnlose" Beschäftigungen einfach nicht tun, sie heben auch wieder unsere Kultur (also die Art und Weise, wie wir miteinander leben), sie heben unsere Kreativität an, da wir uns in der gewonnenen Zeit ungezwungen - frei entfalten können.

Wenn wir die sich abzeichnenden Probleme der Zukunft meistern wollen, müssen wir erkennen, daß die Gesellschaft in der wir leben, also letztendlich die Art und Weise wie wir leben, mit uns und der Natur umgehen, ändern müssen, und das letztendlich weltweit.

Die Erde bekommt ohne großen Aufwand 12 Milliarden Menschen satt. Ein Großteil unserer heute produzierten Lebensmittel werden jedoch vergeudet als Futter für die



Viehzucht (obwohl pflanzliche Ernährung effektiver und gesünder ist), durch luxuriöse Überangebote, falsche Ernährung, Markt/Preis Zirkulationen (damit verbundener Lebensmittelvernichtung) usw. Ein Großteil an Energie wird verschwendet, weil wir verlernt haben, sparsam zu haushalten, weil wir im Überfluß schwelgen und verlernt haben, Alternativenergien zu nutzen. Wir haben kein Energieproblem, sondern wir sind das Problem, weil wir zu viel Energie verbrauchen. Genauso ist es mit Waren. Wir alle lassen uns einfangen von Modewellen, den Ergüssen der Werbung, des technischen Fortschritts und den zweifelhaften Streicheleinheiten der Konsum-Welt. Was wir wirklich brauchen, was uns wirklich glücklich macht, sind meist andere Dinge. Es ist genug für alle da.

"...Jeden Tag wird uns wieder vor Augen geführt, daß das Überleben der menschlichen Zivilisation bedroht ist und daß sich der Raubbau am Menschen und an der Natur weiter beschleunigt. An diesen Zustand hat man sich gewöhnt, und auch Linke winken gelangweilt ab, wenn das Gespräch darauf kommt. Und trotzdem sind das die zentralen Probleme unserer Zeit, und ihrer Bewältigung erfordert Veränderungen in der Produktion-, Konsumtions- und Verteilungsweise, eine neue Lebensweise des 21. Jahrhunderts. Eine neue Lebensweise kann mit der Orientierung auf eine reine Wahrung von Besitzständen nicht erreicht werden. Sie wird auch unseren "Wohlstand" berühren...
...Die Linke muß die Wahrheit und deren Konsequenzen aussprechen, zugleich sich aber den Kopf darüber zerbrechen, wie Menschen die Angst vor Veränderung genommen werden kann. Diesen Zusammenhang erreicht man nur, wenn man die Gesellschaft mit all ihren Widersprüchen öffnet."

Wolfgang Gehrke, stellvertretender Vorsitzender der PDS in der JW vom 17.1.

Bisher sah die Hilfe für die Armen dieser Welt, selbst fortschrittlicher Kräfte, meist so aus, den "Entwicklungsländern" Alternativprojekte aufzuschwatzen und ihnen irgendwelche Vorschriften zu machen in ihrer Entwicklung, weil wir das als vernünftig erkannt haben. Das Problem wird an andere weiterdelegiert. Dagegen ist es so, daß gerade in den "nicht entwickelten" Ländern noch Lebensweisen vorherrschen, die völlig im Einklang mit der Natur stehen, bestehen Gemeinschaften, die in sich funktionieren, ohne Gerichte, Polizei und Armeen, vermögen es die Menschen meist noch, sich "selbst zu versorgen", sich um sich selbst zu kümmern, ohne auf die Hilfe von Institutionen, Strukturen, Sozialen - Marktwirtschaften angewiesen zu sein. De Facto sieht es aber so aus, daß diese Gegebenheiten rigoros ausgelöscht werden von der "fortschrittlichen" 1. Welt, indem sie diese Gebiete als (Absatz-) Markt entdeckt und dort mit ihren Marketing Methoden die Bedürfnisse unserer kranken Welt erzeugt. Wir kümmern uns viel zu oft um andere, als mit uns selbst ins Reine zu kommen. Wir verlangen von anderen ein "Umdenken", zu dem wir selbst nur verbal in der Lage sind, obgleich wir von unserem Bildungsstand und nach unseren Möglichkeiten viel eher dazu in der Lage sind, als z.B. ein asiatischer Slumbewohner, der einfach auch so leben will wie wir, das heißt: satt sein, ein Dach über dem Kopf haben und Geld in der Tasche. Der wird nie verstehen, daß unsere Lebensweise zerstörerisch ist. Das Problem liegt also nicht irgendwo in Afrika oder Asien, sondern bei uns. In unserer Lebensweise, in unserem Denken, unserer

Weltanschauung, dieser ganzen Gesellschaft und wenn sich etwas verändern soll, dann müssen wir die Wurzeln hier aufspüren und ihnen den Halt nehmen. Verbündet sollten uns alle sein, die sich überall auf der Welt gegen die Maschinerie des "Imperialismus" stellen. Dabei haben wir sogar den Vorteil, "Mitten im Herzen der Bestie" zu sitzen - oder gehören wir sogar dazu? Sind wir nicht schon selbst die Bestie?

Die Meinungsmacher unserer Welt machen uns seit langem weis, daß die "unterentwickelten" Völker ihr Bevölkerungswachstum einfach nicht aus eigenem Vermögen zu regeln verstehen, ihren "animalischen Trieben" ausgeliefert sind. Dabei sind es meist Armut, fehlende Bildung und schlechte medizinische Versorgung, die es ökonomisch und moralisch sinnvoll erscheinen lassen, viele Nachkommen zu zeugen. Und die sind Resultat der Politik der führenden Wirtschaftsnationen, der Konzerninteressen und ihrer Politikerbüttel.. Die soziale Sicherheit für jeden Einzelnen in der Großfamilie, der Männlichkeits-Potenzwahn vieler Religionen oder die hohe Kindersterblichkeit sind z.B. die Beweggründe für viele Kinder. Menschenwürdige Lebensbedingungen, soziale Sicherheit und persönliche Freiheit und das vor allem für Frauen, die ja letztendlich die Kinder bekommen, führen zu einer Lebensqualität, in der Kinder aus Lebensfreude um ihrer selbst willen in die Welt gesetzt werden, und nicht aus materieller Not heraus, oder als Ersatzbefriedung für fehlende Lebensqualität. Die sinkende Geburtenrate in unseren Breiten hat jedoch auch nur ökonomische und moralische Ursachen und basiert nicht auf Bildung und Einsicht, wie es "Wissenschaftler" glauben machen wollen.. Kinder werden hier und heute *nicht*-geboren, weil sie zu teuer sind oder weil man ihnen diese verkorkste Welt nicht zumuten will. Das Argument, die Entwicklungsländer müssten auf unser Niveau gehoben werden, um das Wachstum zu bremsen, löst das Problem also auch nur scheinbar (und ist ökologisch gar nicht vorstellbar). Es geht also darum, die Gesellschaft zu ändern. Und da Gesellschaften immer Menschen sind und ihr Verhältnis, ihr Umgang untereinander, hat das also direkt mit jedem und jeder von uns zu tun, reicht es nicht, die Schuld allein einem Staat, einer Regierung, oder irgendwelchen Bonzen zuzuschieben. Die Gesellschaft wird getragen durch die Prinzipien, die Werte, die Verhaltensweisen die ihre Mitglieder wie von selbst an den Tag

"Feministinnen aus Nord und Süd haben genügend Belege dafür zusammengetragen, daß bevölkerungspolitische Programme die Rechte der Frauen aufs äußerste mißachten. Bedürfnisse von Frauen nach sicherer Verhütung und legaler Abtreibung, Rechte auf Existenzsicherung, Gesundheit, Ausbildung und Verhandlungsmacht sind nach ihrer Ansicht Ziele in sich, die in Koppelung mit demographischen Vorgaben zur Farce verkommen.

Solange sich das westliche Massenbewußtsein mit simplen Gleichungen-"mehr Menschen= mehr Umweltschäden= weniger Entwicklung etc."- abspielen läßt und Bevölkerungsbomben auch in linken Köpfen von vielen Linken spuken, werden diese Stimmen wenig Gehör finden."

aus Ökolinx 16

"Bevölkerungspolitik habe vor allem der Verbesserung der Situation der Frauen zu dienen", Nafis Sadik, Generalsekretärin der UNFPA UN (family-planning-Association).

legen, und die werden solange von Bestand sein, wie sie die Sicherheit der einzelnen garantieren. Wollen wir diese Gesellschaft ändern, müssen wir also nach Alternativen suchen, hier, und nicht irgendwo im afrikanischen Busch, um uns das Leben lebenswert und unseren Nachkommen die Erde bewohnbar zu erhalten. Das sich Erheben über andere Menschen, über Natur oder Prinzipien der Entwicklung ist immer mit Gewaltanwendung verbunden und führt zu irreperablen Schäden in der Umwelt. Dabei ist es gar nicht notwendig, gegen die Natur anzukämpfen. Die Beziehungen zwischen lebenden Organismen in der Natur sind im wesentlichen kooperativer Art, gekennzeichnet durch Koexistenz und gegenseitiger Abhängigkeit. Wenn es auch Wettbewerb gibt, steht über ihm doch wieder ein größerer Zusammenhang, so daß das größere System im Gleichgewicht bleibt. Selbst Räuber-Beute Beziehungen dienen im allgemeinen beiden Arten - ganz im Gegensatz zu den Ansichten der Sozialdarwinisten, die das Leben ausschließlich als Wettkampf, als Kamf ums Überleben und Vernichtung sehen. Als Menschen haben wir die Möglichkeit, diese Prinzipien zu erkennen und unser Handeln darauf einzurichten. Und gerade wenn wir die Utopie von einer menschenwürdigen Gesellschaft in uns tragen, frei von Gewalt- und Unterdrükkungsmechanismen, sollten wir nach Alternativen im täglichen Leben streben, die den fragwürdigen "Vorteilen" der Leistungsgesellschaft, des Systems der Sozialen Marktwirtschaft (das nur durch Gewaltmittel aufrecht erhalten werden kann), die Legitimation entziehen und den Menschen, die nur ans Wolfsgesetz vom Fressen und gefressen werden glauben, beweisen, daß es auch anders geht und dabei noch natürlicher und lebenswerter ist.

A.R.

Einladungspapier für den BesetzerInnenkongreß

vom 12. bis 14.Mai 1995 in Leipzig

Seit 1989 gab es in Leipzig eine Menge Hausbesetzungen, von denen immer noch einige existieren. Gegen die seit 1992 angewendete "Leipziger Linie", die besagt, daß keine neuen Hausbesetzungen geduldet werden, konnte sich bisher noch kein neues Projekt durchsetzen. Die "Alt"-Besetzungen wurden im Zuge der Straßenschlachten vom November 1992 in Leipzig-Connewitz, bis auf einige Ausnahmen, zu Mietvertragsabschlüssen gezwungen. Die "Leipziger Linie" akzeptiert, daß Menschen auf der Straße erfrieren, während es in dieser Stadt ca. 40.000 leerstehende Wohnungen gibt.
Die Situation gestaltet sich in vielen Städten ähnlich. Und auch die Situationen innerhalb einer jeden "BesetzerInnen-Szene" und ihrem Umfeld, die Probleme und Diskussionen sind ähnlich. BesetzerInnen-Räte scheitern und entstehen zu einem anderen Zeitpunkt, unter veränderten Bedingungen neu. BesetzerInnen streiten sich, ob sie mit Besitzenden und Behörden verhandeln oder ihnen die nackte Stirn bieten sollen. BesetzerInnen grenzen sich von ihren Nachbarn ab oder wollen mit ihnen gemeinsam leben und gegen verfehlte Wohnungspolitik der Herrschenden kämpfen.
Der Abschluß von Verträgen, die konsequente Repression des Staates gegen neue Besetzungsversuche, der Verlust der Motivation und etliche andere Punkte - ist die ehemalige Besetzerbewegung am Tiefpunkt?
Welche Attraktivität und Notwendigkeit haben Hausbesetzungen heute für uns?
Wir haben uns überlegt, einen bundesweiten BesetzerInnenkongreß durchzuführen, um mit möglichst vielen Leuten von außerhalb Grundzüge einer von Kontinuitäten und Brüchen gekennzeichneten "BesetzerInnenbewegung" noch einmal nachzuvollziehen, d.h. uns historische Momente zu vergegenwärtigen, ferner über (anderswo) oft besprochene Probleme und Perspektiven sowie Handlungsstrategien zu diskutieren.

THEMEN?
1. Verweigerungshaltung und Freiraumkultur; Projekte
2. Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit
3. Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen
4. BesetzerInnenräte

REFERATE:
* Zur Geschichte der Besetzerbewegung - Kritik und Analyse
* Situation und Perspektiven der BesetzerInnenbewegung

WAS NOCH?
* Filme zur Hausbesetzerbewegung
* Kultur und Musik
* Essen und Unterkunft
* Demo am Sonntag

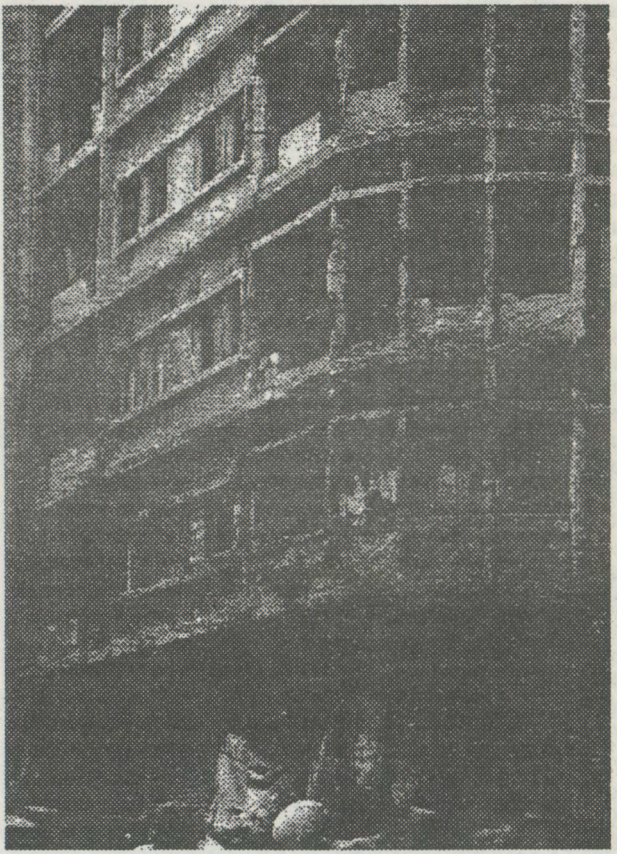
WEITERES: Zu den genannten Thematiken erwarten wir schriftliche Beiträge (bis zum 01.04.95 an u.g. Anschrift schicken), die 1 Monat vor dem Kongreß als Reader an alle Interessierten verschickt werden sollen, um so die Gewähr eines inhaltlichen Gleichlaufes geben zu können.

Vorbereitung BesetzerInnenkongreß
c/o Conne Island, Koburger Str. 3, 04277 Leipzig, Tel./Fax. (0341)311044

"Verweigerungshaltung und Freiraumkultur"

Diese Thematik umfaßt zunächst zwei Ebenen.

Auf der einen Ebene spielt sich der Kampf um die Schaffung von sogenannten Freiräumen zur Realisierung von Strukturen ab, die als "Gegenwelt" zu dem begriffen werden, was die gesellschaftliche Norm darstellt. Eine wie auch immer näher beschriebene BesetzerInnenbewegung lebt neben dem Streben nach billigerem Wohnraum und gewaltsam erkämpften Mietverträgen für einzelne auch meist von dem Wunsch, den Privatbereich "Wohnen" nicht länger als Reproduktionszelle in Form der verfassungsgemäß geschützten Ehe und Kleinfamilie zu sehen, sondern vorallem gemeinschaftliche Wohnformen auszuprobieren, die über die konventionelle Klein-WG hinausgehen. Daneben haben "Freiräume", die im Laufe der Zeit mehr oder weniger stark vom Staat formalisiert wurden, denen die Rahmenbedingungen mittels Staatsgewalt und der Verhandlungsstrategien der EigentümerInnen und Besitzenden diktiert wurden, große Bedeutung für kulturelle Projekte, Einrichtungen wie Volxküchen und Kneipen, Druckereien und Kopiestuben, Fahrradwerkstätten, Kinderläden, Hundefrisiersalons etc. Gewohnt, getanzt, gekocht und gedruckt wird letztlich für sich selbst. Die Ghettoisierung setzt ein und mit ihr die Überheblichkeit über die angeblich "Normalen" außerhalb des Ghettos, die uns zwangsläufig genauso bedrohlich erscheinen wie wir ihnen selbst. Derweil führt die Eigendynamik von Wohn- oder anderen Projekten oft auch dahin, daß gesellschaftliche Strukturen einfach reproduziert werden: in der großen WG findet sich schon eine große Schwester/ein großer Bruder, der für alles die Verantwortung tragen soll; ökonomische Projekte komerzialisieren sich oder/und gehen nicht nur wegen der geringen Überlebenschan-



cen mit Selbstausbeutung oder der Ausbeutung anderer einher.
Der Staat indes braucht kontrollierbare Nischen, in denen unsere Wut auf reale gesellschaftliche Verhältnisse und den Druck von oben kanalisiert werden kann. Ein Rückzugsgebiet ist erobert, aus dem heraus Bewegung zur gesamtgesellschaftlichen Kritik und sozial-politischer Aktion nicht mehr möglich ist.
Besetzungen zur Vergrößerung dieses Gebietes oder als Ersatz für verlorene Häuser werden immer weniger möglich, denn Besitzende haben ihre eigenen Interessen. Besetzungen haben maximal eine individuelle und eine kommunale Bedeutung. Kurzzeitiges (über)-regionales Interesse wecken sie erst, wenn sie von besonders dreisten Bullen-einsätzen oder Repression begleitet werden.
Rückzug in die Nischen oder eine Politik, die an den realen gesellschaftlichen Realitäten in diesem Land orientiert ist?
Verweigere ich mich nur der gesellschaftlichen Norm und lebe mich in meinen angeblich selbstbestimmten Freiräumen aus oder verweigere ich mich aufoktroyierten Zwängen, verzichte ich auf (Kleingruppen-)egoistische Zugeständnisse des Staates und meinerselbst zu Gunsten einer breiteren, solidarischen Bewegung gegen Mietenwucher, Wohnraumspekulation und komerzieller Umstrukturierung.

Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit

Dieser thematische Schwerpunkt ist natürlich nicht völlig losgelöst von "Verweigerungshaltung und Freiraumkultur, Projekte" und "BesetzerInnenräte" zu betrachten, besitzt jedoch eine eigene Bedeutung, welche sich zum Beispiel schon in einer Diskussion um das anzusprechende Zielpublikum des BesetzerInnenkongresses zeigte und bei der es darum ging, ob denn der "Nachbar" und die "Nachbarin" eines besetzten Objektes diesem zugerechnet werden können. Doch Unterschiede in den Auffassungen zu "Kiezpolitik und Öffentlichkeitsarbeit" entstehen schon in der jeweiligen Motivation für eine Besetzung. Besonders latent werden sie, ist diese Besetzung in ein Netzwerk anderer Projekte eingebunden, liegt also im sogenannten "Kiez". Für viele wird dieser dann zur Ersatzheimat, in der sonst kritisierte gesellschaftliche Mißstände wegen übertriebenen Harmoniebedürfnissen weggeschwiegen, übersehen und geduldet werden.
Aus welchen Gründen soll nun aber der Bürger und die Bürgerin mit den Zielen und Vorstellungen der Besetzung agitiert werden? Ist diese nicht Ausdruck für eine grundlegende Differenz zwischen "alternativ denkenden Menschen" und "stillschweigend zustimmendem, nationalistisch angehauchtem Mob"? Ragt der "Kiezbürger" aus dem rassistischen deutschen Alltag heraus? Unterstützen die "einfachen Bürger" bei akuter Gefahr der Räumung ein besetztes Objekt? Ist die Orientierung auf den "normalen" Stadtteilbewohner nicht eine pure Vereinnahmung, die nicht zu rechtfertigen ist?
Aber Kiezpolitik ist auch der Umgang untereinander, unter BesetzerInnen und SymphatisantInnen und unterschiedlichen Projekten. Ist ein genereller Informationsaustausch notwendig und wie ist er zu gewährleisten? Einigt man sich auf eine einheitliche politische Linie im Kiez und wann ist der Zeitpunkt für Gegenwehrmaßnahmen gekommen? Wenn "der Typ von dort und dort" beim Drogendealen festgenommen wird? Wenn ein neues Einkaufszentrum errichtet werden soll?
Bei diesem Komplex handelt es sich um mehr als nur um die Wahl zwischen Abgrenzung und Einbeziehung, es geht auch um den Umgang mit Öffentlichkeit, sowohl der bürgerlichen als auch der szenespezifischen.

So ist zumindestens bei akuten Gefahrensituationen bekannt, daß ein Einschalten der Öffentlichkeit - wie zum Beispiel bei anstehender Razzia oder Räumung - erfolgreich sein kann. Ebenfalls hat sich gezeigt, daß ein angekündigter Krawall sich in die Aufmerksamkeitsschemen der Medien und die Rezeptionsgewohnheiten der Nutzer hervorragend einpasst. Öffentlichkeit als Mittel und als Waffe? Ein negatives Medienbild positiv ausnutzen oder Beschränkungen auf die eigenen Möglichkeiten von Gegeninformation?
Eure Erfahrungen und Meinungen sind gefrag

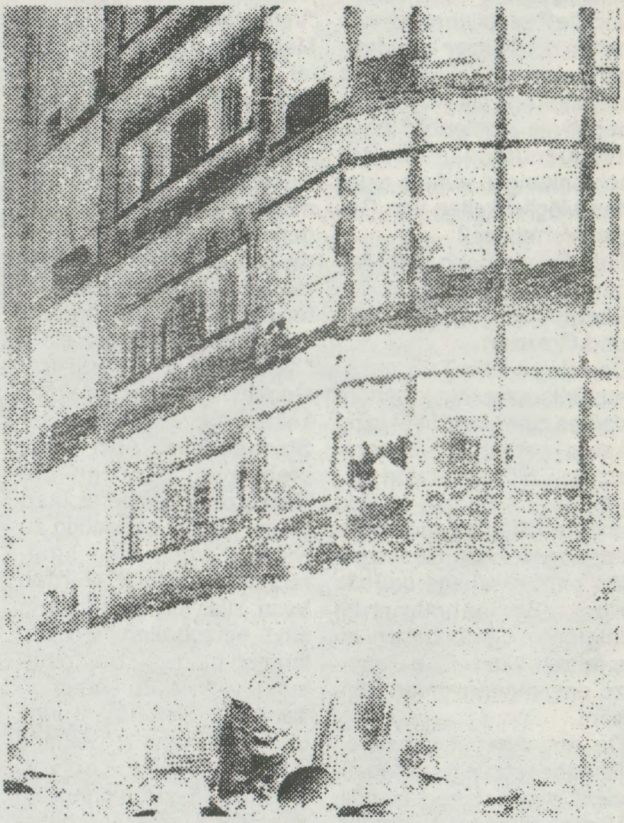
Rechtliche Möglichkeiten und Grenzen

Der einleitende Text unserer Einladung sagt ja schon, daß es zumindest in Leipzig keine neuen Hausbesetzungen gibt, da sofort geräumt wird. Es gibt aber in anderen Städten andere Erfahrungen oder Gesetzeslücken. Keine Frage, daß alle KongreßteilnehmerInnen Interesse daran haben zu erfahren, wie solche Gesetze umgangen werden können!
Da nun aber die meisten Hausbesetzungen "legalisiert" sind, stehen ständig Verhandlungen mietrechtlicher Art mit den städtischen Behörden und den Hauseigentümern an. Für die Verhandlungen ist es von Vorteil genau informiert zu sein, was in den einzelnen Gesetzen und deren Auslegungen z.B. bezüglich Mieterhöhungen, Mietdauer, abverlangte Eigenleistungen und Unseriosität von Vertragsklauseln und Verträgen steht, um nicht total über den Tisch gezogen zu werden. Natürlich spielen hier alle "Verhandlungsbegleitenden" Maßnahmen auch eine Rolle!
Desweiteren sollte darüber gesprochen werden, wie unproblematisch in einem Hausprojekt ein Treffpunkt mit Café oder Volxküche eingerichtet werden kann. Auch da gibt es Tricks, im Rahmen rechtlicher Möglichkeiten die Behörden zu ärgern!
Was für Rechte hat ein/e "Neu"-Hausbesetzer/in? Gemäß "Leipziger Linie" gar keine: Es wird im Auftrag der Stadt geräumt. Aber damit stehen auch schon die "Gesetzeshüter" parat. In so einem Fall ist es wichtig zu wissen, wofür man strafrechtlich verfolgt werden kann. Was für "Spiel"regeln sind einzuhalten, wo bekommt mensch Unterstützung, welche Paragraphen treffen zu? Sofort steht auch die Frage: Wann ist die Stadt/der Hauseigentümer verpflichtet, Ersatzwohnraum zu stellen? In dieser Arbeitsgruppe soll es möglich sein, solche Fragen zu klären.
Wenn dann immer noch Zeit ist, können auch noch Überlegungen angestellt werden, was es für Möglichkeiten gibt, im Kiez gegen das Umwandeln von Wohn- in Gewerberaum oder den Bau eines monströsen Geschäftshauses am Ende der Straße vorzugehen.
Wir stellen uns vor, daß zu diesen Themen juristisch Gebildete und rechtsanwaltlich Erfahrene sprechen und Fragen beantworten.

BesetzerInnenrat

Nach unserer Vorstellung kommt ihm eine wichtige Rolle im Häuserkampf zu. So dient er der Abstimmung des Vorgehens der verschiedenen besetzten Häuser untereinander, insbesondere was Beratungen mit AnwältInnen und das Verhalten sowie die Verhandlungsstrategie der Stadt gegenüber angeht. Er ist ferner Anlauf- und Informationsstelle für die BesetzerInnen und dient dem Erfahrungsaustausch und der Beratung. Gleichfalls ist er Sprachrohr nach außen, was Verhandlungen mit der Stadt und die Schaffung einer Öffentlichkeit bzw. Mobilisierung der UnterstützerInnen angeht.
Damit schafft er aber auch ein Gefühl der Stärke und Solidarität zwischen den HausbesetzerInnen und bewirkt so eine Geschlossenheit in der jeweiligen HausbesetzerInnensezene einer Stadt. Mit ihm stehen und

fallen damit auch die Chancen für die BesetzerInnen ihre Häuser zu erhalten und ihre Projekte zu verwirklichen.
Gerade im BesetzerInnenrat treten allerdings auch die meisten Probleme auf, die zum Teil darin begründet sind, daß die einzelnen Häuser unterschiedliche Projekte durchführen wollen und unterschiedliche Vorstellungen, sowohl von ihrer praktischen Arbeit, als auch vom Wie der Durchsetzung ihrer Projekte gegenüber der Stadt haben. Ein leidiges Thema hierbei ist z.B. die Frage der Gewaltbereitschaft.
Häufig fehlt es auch an der gegenseitigen Akzeptanz der unterschiedlichen Gruppen untereinander, weil z.B. Gruppen nicht links genug sind oder in einigen Punkten Ansichten vertreten, die nicht mit der Mehrheit der im BesetzerInnenrat vertretenen Häuser konform gehen. Vielfach kochen die einzelnen Häuser auch ihr eigenes Süppchen und beschäftigen sich mit eigenen Problemen, ziehen sich also in die Isolation zurück, anstatt Wert auf kollektives Handeln zu legen. Oft entstehen Probleme auch aus der Differenz zwischen Anspruchsdenken und Wirklichkeit, sowie in internen persönlichen Konflikten der BesetzerInnen untereinander, die in dem BesetzerInnenrat getragen werden, ohne Bezug zur eigentlichen Sache, wobei häufig das eigentliche gemeinsame Ziel, der Häuserkampf und die Schaffung von Freiräumen, völlig vergessen wird.
Zusätzliches Problem ist noch, daß die Arbeit des BesetzerInnenrates teilweise sehr zäh voran geht, daß einige Häuser wegen mangelndem Interesse nur sporadisch erscheinen, bis dann die ganze Sache vielleicht sogar völlig zum Erliegen kommt oder die Arbeit auf dem Rücken Weniger lastet. Dabei wäre der BesetzerInnenrrat an sich auch ein geeigneter Szene-Treff für Diskussion und zur Organisierung von anderen Sachen und Aktion. Eine Aufteilung in einzelne Arbeitsgruppen wäre dann überlegenswert. ***



Februar - Termine

extrem voll, extrem besser, ganz prima

☺	Unterhaltung	Dienst
1.2. Mittwoch	**20 Uhr**, Villa Kino: „1984" (GB 1984), *siehe Anhang!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!*	
2.2. Donnerstag	**16.45**, Grassi Kino „Leni Riefenstahl - Die Macht der Bilder" (Dtl 1992/93), *siehe Anhang!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!* **21 Uhr**, Camera Eutritzsch „Heavenly Creatures", *siehe Anhang!*	**20 Uhr**, Conne Island, Offenes Antifaschistisches Plenum
3.2. Freitag	**16.45**, Grassi Kino „Leni Riefenstahl - Die Macht der Bilder" (Dtl 1992/93), *siehe Anhang!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!* **21 Uhr**, ZORO, Konzert mit NADA (SUI) - Pain and Psychocore mit Multimedia-Show, URBAN INSTINCT (D) - apokalyptischer Industrial, HYPOCRITICAL SOCIETY (D) - die schon bekannten finsteren Hirnschleifer aus Hannover **21 Uhr**, Anker, Konzert mit FREYGANG (D), die späte Rache der DDR-Blueser, wird daran auch die BRD zerbrechen?! Wird es wieder Langhaarigenexzesse geben, wenn die Anarcho-Blueser versuchen, Clubhäuser zum einstürzen zu bringen? Oder ist schon alles vorbei?	**Wellaune**, Seminartagung für Frauen, die politisch aktiv sind oder sein wollen, Kontakt über ☎ 08154711
4.2. Samstag	**15 Uhr**, Grassi Kino, „Domröschen" (DDR 1971) **16.45**, Grassi Kino „Leni Riefenstahl - Die Macht der Bilder" (Dtl 1992/93), *siehe Anhang!* **19 Uhr**, Westclub Delitzsch, Konzert mit ANARCHIST ACADEMY, politischer Hip Hop mit teilweise allzu plakativen Sprüchen **20 Uhr**, Conne Island, Konzert mit GODFLESH (UK) TAM (Leipzig) - Wer von beiden ist der Hauptact?, *siehe Anhang!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!* **21 Uhr**, ZORO, Konzert mit U 11C (D) - slomo-ey drive music mit EGOTRIP-Beteiligung, und STAND AS ONE **21 Uhr**, mb, Konzert: SKA mit MoskovSKAya **22 Uhr**, WerkII / Halle D, Krakówbeat	**Wellaune**, Seminartagung für Frauen, die politisch aktiv sind oder sein wollen, Kontakt über ☎ 08154711
5.2. Sonntag	**15 Uhr**, Grassi Kino, „Domröschen" (DDR 1971) **16.45**, Grassi Kino „Leni Riefenstahl - Die Macht der Bilder" (Dtl 1992/93), *siehe Anhang!*	**19 Uhr**, Infoladen im Conne Island, Treffen zur Organisation effektiver Flüchtlingshilfe

☺	Unterhaltung	Dienst
5.2. Sonntag	**20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!* **22 Uhr** W.v.K. Lichtwirtschaft **"Im Herbst der Bestie"** (Westberlin 1989) Eine Dokumentation über die Anti-IWF / Weltbank- Kampagne im Herbst 1988 in Westberlin. Danach: **"Kick"** (Berlin/ Petersburg 1992) Ein Film über das Leben von Heroinsüchtigen in St. Petersburg.	**Wellaune**, Seminartagung für Frauen, die politisch aktiv sind oder sein wolien, Kontakt über ☎ 08154711
6.2. Montag	**16.45**, Grassi Kino „Leni Riefenstahl - Die Macht der Bilder" (Dtl. 1992/93), *siehe Anhang!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!* **22 Uhr** W.v.K. Lichtwirtschaft **"Neun Tage hinter denBarrikaden"** Kopenhagen Dänemark 1987 Der Film ist ein Portrait des Lebens hinter den Barrikaden von Leuten, die sich entschlossen haben, ihr Haus militant zu verteidigen. Danach: **"Ausgrenzen und Abschieben"** BRD 1993 Der Grenzübertritt eines überdimensionalen Gartenzwerges wird ebenso gezeigt, wie der nächtliche Einsatz der aus dem Kampfpanzer Leopard übernommenen Wärmebildgeräte. Anschließend: **"Eine Insel der Freiheit im roten Meer"** Westberlin 1982 Im Juni 82 kommt Reagen nach Westberlin. Eine Demonstration soll dafür sorgen, seine Propagandashow zu vernaschen.	**18.30**, Biedermannstraße 20, Leipziger BewohnerInnenrat
7.2. Dienstag	**18 Uhr**, Grassi Kino, „Olympia - Fest der Schönheit" (Dtl. 1938), *siehe Anhang!* **20 Uhr**, ZORO, Tischtennis, *Bitte eigene Kellen mitbringen!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!*	**19.30**, ökumenische Stadtakademie (Dorstigstr. 5, Leipzig Stötteritz), Literaturgespräch zum Thema: „Alexander Solschenizyns Weg zurück nach Rußland: Wofür leben wir? Wohin geht die Fahrt? Die russische Frage am Ende des 20. Jahrhunderterts"
8.2. Mittwoch	**14 Uhr**, Villa Kinderkino „Frau Holle" (DDR 1963) - liebevolles Studiomärchen - eine DDR-Rosine **18 Uhr**, Grassi Kino, „Olympia - Fest der Schönheit" (Dtl. 1938), *siehe Anhang!* **20.15**, Grassi Kino „Muriels Hochzeit", (Australien 1994), *siehe Anhang!* **21 Uhr**, ZORO, Konzert mit NEUTHRONE (Bel) und USE YOUR STRENTH (Bautzen - City), *siehe Anhang!* **21 Uhr**, naTo, Percussionskonzert mit PETER BAUER UND FREUNDE - P.A.B. versteht es nicht nur, mit spitzer Feder P.N.G.-Comics aufs Papier zu hämmern...	
9.2. Donnerstag	**19 Uhr**, Haus Auensee, Konzert mit NEW MODEL ARMY und CHUMBAWAMBA, *siehe Anhang!* **20 Uhr**, mb vt, die lange Lesenacht mit G.Gießler, J.A. Igel, A. Karasholi, T. Kunst. J. Lehmann, W. Licht, R. Öhme, G.Breu, Autorensyndikat Leipzig **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *siehe Anhang!*	**Infotreffen** für die „antinationale und antideutsche" Veranstaltung in Dresden am 12.2. unter dem Motto: „Keine Träne für »Dresden«", Ort und Zeit im Moment unklar, so daß ihr es den kurz vorher auftauchenden Flyern entnehmen müßt

☺	Unterhaltung	Dienst
10.2. Freitag	**20 Uhr**, Conne Island, international Hip Hop meeting mit BUSHKILLER (Pressure Drops London Underground), DELIVERANCE (UK) und KREWCIAL (NL) - „keine Rödelheim-Hartreimer- unter Gruftknute" (Cee !eh) **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins", *siehe Anhang!*	
11.2. Samstag	**15 Uhr**, Camera Eutritzsch, „Dornröschen" (DDR 1971) **20 Uhr**, Conne Island, die HC-Revival Show mit D.M.B. -Reunion der Leipziger HC-Legende- und AMBUSH (Bln), außerdem noch dabei: D.H. aus Leipzig **20 Uhr**, WerkII, Konzert mit STEIN (Rainbirds und Einstürzende Neubauten) und MICHEL RAOUL (exotisch, erotisch, experimentell, kein Mainstream) **21 Uhr**, WerkII / Halle 5, Woodstock Disko (für Ralph)	
12.2. Sonntag	**Ruhrhalle Bochum** (also gleich hier um die Ecke), Film- und Comicbörse	**Dresden**, Veranstaltung zum Thema. „Was passierte in Dresden 1945?", Auftaktplenum um **11 Uhr** im Conne Island, danach geht´s mit dem Bus nach Dresden zur „antideutschen Veranstaltung" **19 Uhr**, Infoladen im Conne Island, Treffen zur Organisation effektiver Flüchtlingshilfe
13.2. Montag		**18.30**, Biedermannstraße 20, Leipziger BewohnerInnenrat
14.2. Dienstag	**20 Uhr**, ZORO, Tischtennis, *Bitte eigene Kellen mitbringen!*	**16 Uhr**, Frauenbibliothek MonAliesA, „Auf Spurensuche", Angebot für Jugendliche, unsere Bücher und Veranstaltungen kennezulernen, aus der Geschichte des Frauenprojektes zu hören
15.2. Mittwoch	**14 Uhr**, Villa, Kinderkino: „Der Fischer und seine Frau" (DDR 1976) - 25 min. Animationsfilm **20 Uhr**, Villa Kino: „Bennys Video" (Öst/Sui 1992), *siehe Anhang!*	
16.2. Donnerstag	**18.45**, Camera Eutritzsch, „Muriels Hochzeit" (Australien 1994) **19.30**, Institut Francais / Musiksaal, Bernd Stübner liest Texte von Jean Genet **20.30**, Frauenkultur e.V., Frauenportrait: „Was sehen Sie, Madam?" - eine szenische Lesung zu Dunja Barnes **21 Uhr**, Conne Island, Konzert mit DI IRIES, Dub-Reggae - das schönste Konzert im Februar, *siehe Anhang!* **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	**Hamburg**, Internationaler Kongress zum Thema: „Migration und Rassismus in europäischen Hafenstädten", Kontakt: ☎ (040) 3909866 **20 Uhr**, Conne Island, Offenes Antifaschistisches Plenum
17.2. Freitag	**18.45**, Camera Eutritzsch, „Muriels Hochzeit" (Australien 1994) **20 Uhr**, Conne Island, HC-Urväter im C.I.: WARZONE (N.Y.C.) und RIGHT DIRECTION (US) **21 Uhr**, mb vt, Konzert mit UP IN ARMS, ANATHEPHKA RAPTORS und WHITE NOISE, so verschieden kann Crossover klingen **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	

☺	Unterhaltung	Dienst
18.2. Samstag	**18 Uhr**, Haus Auensee, Konzert mit SIOUXSIE AND THE BANSHEES, *siehe Anhang!* **18.45**, Camera Eutritzsch, „Muriels Hochzeit" (Australien 1994) **20 Uhr**, Conne Island, First Jungle Night: mit General Levy (UK) und DeeJays - der bekannteste Ragga-Toaster des Jungle wird im C.I. von VIVA-TV präsentiert - Underground? Fuck Off! **20 Uhr**, AJZ Chemnitz, Konzert mit PRO PAIN, RUMBLE MILITIA und HUMUNGOUS FUNGUS, wer die Metaller mit politischem Anspruch aus Bremen zum Jahresende im C.I. verpaßt hat, bekommt hier eine zweite Chance, RUMBLE MILITIA setzen sich in Kontrast zu HUMUNGOUS FUNGUS und ihrer scharfen und ironischen Mixtur aus Rap und Metal.. **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	
19.2. Sonntag	**18.45**, Camera Eutritzsch, „Muriels Hochzeit" (Australien 1994) **21 Uhr**, ZORO, AC/DC-Party anläßlich des 15. Todestages von Vocallegende Bon Scott mit DJ KARO (Kostümzwang) **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	**19 Uhr**, Infoladen im Conne Island, Treffen zur Organisation effektiver Flüchtlingshilfe
20.2. Montag	**22 Uhr**, naTo Kino: „Wir können auch anders" (Dtl 1993) **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	**Kaliningrad**, Radikale Umweltkonferenz, direkte gewaltfreie Aktion und Ökologie in Kaliningrad, Kontakt ☎ (007-0112)637286 **18 Uhr**, Biedermannstraße 20, Leipziger BewohnerInnenrat
21.2. Dienstag	**20 Uhr**, ZORO, Tischtennis, *Bitte eigene Kellen mitbringen!* **21 Uhr**, Anker, Konzert mit WHITE NOISE und SPOOLMAN **21 Uhr**, mb, Konzert mit ROSENSTOLZ **22 Uhr**, naTo Kino: „Die Wahrheit l0(le)gt in Rostock" (Jacko Videocoop Rostock / Sectacle London 1993) - der Film zu den Rostocker Pogromen im Sommer 1992 **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	**Kaliningrad**, Radikale Umweltkonferenz, direkte gewaltfreie Aktion und Ökologie in Kaliningrad, Kontakt ☎ (007-0112)637286
22.2. Mittwoch	**20 Uhr**, Villa Kino: „Heroin - Nadel im Fleisch" - vernagelte Tür - ein letzter Versuch, sich vor einer Welt zu retten, in der es außer Heroin nichts mehr von Bedeutung gibt **22.15**, Kino Grassi, Fellinis „Casanova" (Ita. 1976), *siehe Anhang!*	**Kaliningrad**, Radikale Umweltkonferenz, direkte gewaltfreie Aktion und Ökologie in Kaliningrad, Kontakt ☎ (007-0112)637286
23.2. Donnerstag	**20.30**, mb rt, Klappe - die dritte, Kurzfilme von Studenten der Filmhochschule Babelsberg **21 Uhr**, mb vt, Festival de Tango, das einzige weibliche Tango-Duo der Welt (Argentinien) spielt zum Tanz **21 Uhr**, Camera Eutritzsch, „Pulp Fiction" (USA 1994), *siehe Anhang!*	**Kaliningrad**, Radikale Umweltkonferenz, direkte gewaltfreie Aktion und Ökologie in Kaliningrad, Kontakt ☎ (007-0112)637286 **20 Uhr**, Conne Island, Offenes Antifaschistisches Plenum

☺	Unterhaltung	Dienst
24.2. Freitag	20 Uhr, Conne Island, Groove Atack Productions presents WEEP NOT CHILD - das Hip Hop Gebräu aus Reggae, Soul und Jazz,*siehe Anhang!* 21 Uhr, Camera Eutritzsch, „Pulp Fiction" (USA 1994),*siehe Anhang!*	Kaliningrad, Radikale Umweltkonferenz, direkte gewaltfreie Aktion und Ökologie in Kaliningrad, Kontakt ☎ (007-0112)637286
25.2. Samstag	19.30, Leipziger Stadtbibliothek, Lesung mit Jewgeni Jewtuschenko 20 Uhr, AJZ Chemnitz, 1. Antifa-Fest, es spielen die in Verruf geratenen HEITER BIS WOLKIG, die HipHopper vom left wing ANARCHIST ACADEMY, DIE BENGELS und HAMMERHEAD 21 Uhr, WerkII, Woodstock Disko 21 Uhr, Camera Eutritzsch, „Pulp Fiction" (USA 1994),*siehe Anhang!* 21 Uhr, Lichtwirtschaft, Konzert mit LESZARMAZONES, 8-köpfige ♀-Reggae-Band aus Fronkraisch, & MARIO SKANA AND SKACOHOLICS (Halle) 22 Uhr, Conne Island, B.K.A. presents: SURPRISE TECHNO HAPPENING	Neubrandenburg, Rathaus, Comicbörse Kaliningrad, Radikale Umweltkonferenz, direkte gewaltfreie Aktion und Ökologie in Kaliningrad, Kontakt ☎ (007-0112)637286
26.2. Sonntag	21 Uhr, Konzert im Anker, mit NORMAHL (Dtl) und VIBRATORS (UK) - beide gehörten zur ersten Punk-Generation in ihren Ländern, obwohl fast 10 Jahre zwischen ihnen liegen 21 Uhr, Camera Eutritzsch, „Pulp Fiction" (USA 1994),*siehe Anhang!*	19 Uhr, Infoladen im Conne Island, Treffen zur Organisation effektiver Flüchtlingshilfe
27.2. Montag	21 Uhr, ZORO, Konzert mit LEAGUE OF SPIRITUAL DISCOVERY & Überraschungs-Support (Headliner?) 21 Uhr, Atelier im Grassi, „Im Namen des Vaters" (USA/Irl 1993) - Spielfilm über einen Justiz"irrtum", die authentische Geschichte der „Guilford four", Vier Menschen werden bewußt zu jahrelangen Haftsrafen verurteilt, obwohl sie unschuldig sind - ein erschütterndes Bild des Rechtsystems, in dem auch wir leben (dürfen) 21 Uhr, Camera Eutritzsch, „Pulp Fiction" (USA 1994),*siehe Anhang!*	18.30, Biedermannstraße 20, Leipziger BewohnerInnenrat
28.2. Dienstag	19.30, Frauenbibliothek MonAliesA, Diskussion zum Thema: „Frauen und Werbung",*siehe Anhang!* 20 Uhr, WerkII / Halle D, Konzert mit RÖDELHEIM HARTREIM PROJEKT - Frankfurter Hip Hop Rödelheimer Schule, Moses P. hat sich schon Hip Hop gemacht, als Advanced Chemistry noch über ihren Matheaufgaben saßen, ist er deshalb der Vater des des deutschen Hip Hop? (oder die Mutter?) 20 Uhr, ZORO, Tischtennisturnier, *Bitte eigene Kellen mitbringen!* 21 Uhr, Camera Eutritzsch, „Pulp Fiction" (USA 1994),*siehe Anhang!*	

☺	Unterhaltung	Dienst
28.2. Dienstag	21 Uhr, Atelier im Grassi, „Im Namen des Vaters" (USA/Irl 1993) - Spielfilm über einen Justiz"irrtum", die authentische Geschichte der „Guilford four", Vier Menschen werden bewußt zu jahrelangen Haftsrafen verurteilt, obwohl sie unschuldig sind - ein erschütterndes Bild des Rechtsystems, in dem auch wir leben (dürfen) 21 Uhr, mb vt, Der Musikfilm »Neil Young & Crazy Horse: Rust never sleeps«, wenn der Späthippie umgeht, sträubt sich das Fell, ist dennoch herrlich	

Anhang zu den Terminen

2.2. - 8.2. Camera Eutritzsch, „Heavenly Creatures" - derselbe Regisseur der der Filme „Meet the Feebles" und „Braindead", diesmal kein Splatter. Interessante Verfilmung einer authentischen Teenagergeschichte - in der Mum trotzdem weg muß.

1.2. - 8.2. Kino Grassi / 16.2. - 22.2. Camera Eutritzsch, „Muriels Hochzeit" - ein australischer Streifen, der mehr hält, als die Hollywoodwerbung verspricht. Ein Plädoyer für´s anders sein in einer kleinkarierten Welt.

1.2. Villa Kino, „1984" - George Orwell schrieb die düstere Vision des totalitären Überwachungsstaates schon 1948. Permanente Propaganda, absolute Konformität, das Verbot jeglicher Art von Vergnügen. Winston Smith lehnt sich auf, trifft sich heimlich mit seiner Geliebten, diskutiert offen mit einem privilegierten Mitglied der Partei. Doch der „große Bruder" hat den Rebellen längst entdeckt, die erbarmungslose Vernichtungsmaschinerie setzt ein.

2.2. - 6.2. Grassi Kino, „Leni Riefenstahl - Die Macht der Bilder" - zweiteiliger Dok-Film über die Leibfotografin Hitlers, der von ihrem Handwerk und ihrer Kunst mehr erzählt, als vom faschistischen Anlitz. Leni Riefenstahl selbst erzählt über ihren Entwicklungsweg.

4.2. Conne Island, Konzert mit GODFLESH und T.A.M. - GODFLESH liefern Industrial Rock vom feinsten, sie spielten seit ihrer Gründung 1988 innerhalb der Industrialszene eine Vorreiterrolle. Ein Gemisch von langsamen, dumpfen, tiefen, rhythmischen Sounds bestimmt die Musik der Band. An diesem Abend mit zu erleben: die Leipziger THINK ABOUT MUTATION, die eine Fusion von Tekkno und Metal realisieren, die siezur fünftbesten deutschen Newcomerband 1994 (Rockhard) werden ließ.

7.2. + 8.2. Grassi Kino, **„Olympia - Fest der Schönheit"** - Der Propagandafilm der Nazis über Olympia 1938 in Berlin. Ein Film von Leni Riefenstahl, Kunst im Dienst der Macht. Am 7.2. mit einer Einführung von Dr. Albrecht vom deutschen Institut für Filmkunde.

8.2. ZORO, Konzert mit **NEUTHRONE** - originelle Verbindung von klassischem Doom mit den üblichen Uralt-Riffs a´la Black Sabath, Sleep, St. Vitus mit „cooler", eher sarkastischer Brutalität. **USE YOUR STRENGTH** - die intensiv-depressiven Paincores waren schon mehrfach im ZORO zu erleben.

9.2. Haus Auensee, Konzert mit **NEW MODEL ARMY** und **CHUMBAWAMBA** - wer den Batzen Geld für NMA auftreibt, sollte sich auf jeden Fall die Vorband CHUMBAWAMBA ansehen. Die mittelenglische Band hat nach Jahren trotz ihrer politischen Texte den Sprung in die Hitparaden geschafft. Vor Jahren hätten solche Bands noch in Connewitzer Läden eingeheizt, heute lassen sie sich auf EASY-Bühnen verheizen.

9.2. + 10.2. Camera Eutritzsch, **„Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins"** - eine Amiverfilmung nach dem gleichnamigen Roman von Milan Kundera, der an die Buchvorlage aber nicht herankommt (im Buch steht einfach mehr drin), der aber trotzdem sensibel auch das Thema des Prager Frühlings behandelt, ohne sich auf die Seite der Sieger oder der Verlierer zu schlagen.

15.2. Villa Kino, **„Bennys Video"** - der Wiener Gymnasiast Benny, als Sohn wohlhabender Eltern sich selbst und seinem Videohobby überlassen, durch Fernsehen, Video und Musik überfüttert, tötet halb aus Mutwillen halb aus Neugier ein gleichaltriges Mädchen.

16.2. Conne Island, Konzert mit **DI IRIES** - DI IRIES arbeiten nach dem Ragga-Prinzip, d.h. ein kleiner Kern produziert die Riddims und je nachdem werden dazu passende Toaster oder die passende Sängerin eingeladen. Galten DI IRIES schon mit ihrem Debut „Same" als deutsche Vorreiter in Sachen Dancehall und Dub, so haben sie spätestens mit der '94 erschienenen Split-LP „Iries in Roots meet Alpha & Omega" die letzten Zweifel an der Möglichkeit von authentischem, glaubhaftem Dub aus D-land ausgeräumt.

16.2. - 22.2. Camera Eutritzsch, **„Casanova"** - Fellinis Pseudosittengemälde des 18. Jh. Die Frauen liegen Donald Sutherland - Casanova zu Füßen, sinken ohnmächtig in seinen Schoß oder lassen sich willig von ihm vergewaltigen. Alles umrahmt von skurilen Bildern und toller Musik. Das ist Kunst.

18.2. Haus Auensee, Konzert mit **SIOUXSIE AND THE BANSHEES** - Wir leben im Zeitalter der Auferstehung der Punklegenden. Neben UK-Subs, Exploited und Ramones dürfen SIOUXSIE AND THE BANSHEES nicht fehlen. Jedoch dürften die alten Punk-Zeiten vorbei sein, in denen SIOUXSIE brustfrei ihre Sirenenstimme zwischen die Iros knallte. Im Haus Auensee gibt´s heute wohl eher EASY-Pop-Music zu hören.

23.2. Camera Eutritzsch, **„Pulp Fiction"** - John Travolta is back! Aus dem Teenie-Star wurde ein Berufskiller, der mit seinen Kollegen in diesem verfilmten Groschenroman Leute umlegt, wie sie fallen. Aber darum geht es eigentlich nicht, denn der Groschenroman ist nur der Vorwand für einen wirklich geilen Film, aber das merkt man erst danach.

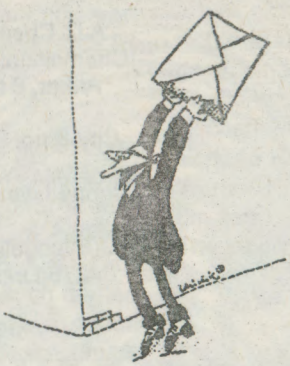
27.2. ZORO, Konzert mit **LEAGUE OF SPIRITUAL DISCOVERY** - nur teilweise recht grooviges, sehr abwechslungsreiches HC-Zeux der Schweizer Barden, leider keine Lyrics, Vermutung: Retoromanische Texte.

28.2. Frauenbibliothek MonAliesA, **„Frauen und Werbung"** - „Frauen haben auf Arbeit nichts zu suchen und zu Hause nichts zu tun." Dieses Fazit könnte frau bei genauem Betrachten vor allem deutscher Werbung ziehen. In Vorträgen an der Sächsischen Akademie für Werbung e.V. hat sich die Referentin dem Frauenbild, das Werbung inszeniert, gewidmet. Darum und um ihre Seminarerfahrungen mit diesem Thema dreht sich´s.

24.2. Conne Island, Konzert mit **WEEP NOT CHILD**, bei WEEP NOT CHILD gibt's HipHop, Roots Reggae, Dub, Poetry, Jazz-Grooves, Soul-Vibes, Latin- und Afro-Einflüsse etc. Desweiteren: Es werden Live-Instrumente gespielt, der Sampler darf dennoch samplen. Nie war es so einfach, einen Act in die falsche Schublade zu stecken, der sich selbst jedoch immer ganz eindeutig definiert: "HipHop - das bedeutet für mich uneingeschränkte musikalische Freiheit. Deshalb kann man unter dem Oberbegriff alles gelten lassen, und das ist genau das, was wir tun: Wir nehmen uns alle musikalischen Freiheiten heraus, ohne den HipHop jemals zu verlassen. Andern Tag, an dem ich mich auf eine Definition festlege, an dem Tag mache ich keinen HipHop mehr.", sagt WEEP NOT CHILD Rapper Duke T.

Adressen zu den Terminen:
AIDS-Hilfe, 04347 Leipzig, Ossietzkystr.18
AJZ Chemnitz e.V., 09114 Chemnitz, Chemnitztalstraße 54, ☎(0371)412925
Anker, 04159 Leipzig, Knopstraße 1, ☎591851
City-Kino, Leipzig 04103, Vereinshaus Seeburgstraße
Conne Island, 04277 Leipzig, Koburger Straße 3, ☎311044
ESG(Evangelische Studentengemeinde), 04275 Leipzig, Alfred-Kästner-Str. 11, ☎312966
Frauencafe Tian, 04229 Leipzig, Könneritzstr. 68
Frauenkultur e.V., 04107 Leipzig, Braustraße 17/19
Haus Leipzig, Leipzig 04109, Elsterstraße 22-24, ☎209655
Haus Steinstraße, 04275 Leipzig, Steinstraße 18, ☎311153
Kino Eutritzsch, 04129 Leipzig, Haferkornstraße 50
Kino im Grassi, 04103 Leipzig, Täubchenweg 2, ☎285164
Leipziger Spielgemeinde, 04109 Leipzig, Otto-Schill-Straße 7, ☎281426
MB, 04109 Leipzig, Universitätsstraße, ☎7192692
MONAliesA, 04277 Leipzig, Bernhard-Göring-Str.152, ☎312102/72
naTo, 04275 Leipzig, Karl-Liebknecht-Straße 46, ☎328306
VILLA, 04107 Leipzig, Karl-Tauchnitz-Straße 4
Villa Delitzsch, 04509 Delitzsch, Am Wallgraben 3, ☎(03420) 222358
WerkII, 04277 Leipzig, Kochstraße 132, ☎308010
Winfried von Kessler Lichtwirtschaft, 04277 Leipzig, Stöckartstraße 11
ZORO, 04277 Leipzig, Bornaische Straße 54 HH, ☎321810

LeserInnenbriefe



Das Schöne an Klarofix ist doch mittlerweile, daß man sich so wunderbar aufregen kann. Mal Zucker (siehe Klarofixcover), mal Narkotika ("Strategisch einwandfrei", Artikel S.74, sowie der Lückenfüller "Antifaschismus kommt!") und auch die potentiellen Aufputschmittel (Leserbrief von Herrn Springer und Antwort, die RZ Erklärung und "Zum letzten Mal") kommen nicht zu kurz. Grad so wie bei BILD. Stadtgasschwere Gedanken hängen nun seit einiger Zeit in meinem Kopf beim Schmökern durch die 'Ghetto-Zeitungen' (Zum Geleit, Klarofix Nr.1). Welches Umweltproblem gilt es diesmal unter die Lupe zu nehmen? Warum hat dieses oder jenes Szenegebaren Tücken und wird deshalb gnadenlos auf Klarofixweise im Hauptwaschgang entbleicht? Wann treffe ich die Freunde, die sich zwischen Schall und Rausch noch für was anderes interessieren, Bhur? Wann kommt die Parodie auf Horoskope in den "news"? Meine Nerven. Meine vermutete Rechnung, mehr neue Kürzel unter den Artikeln (U.S., Fränze, H. Sander, Marie, N.Köhler, h.t., sagaz) entsprechen mehr neuem Elan, von früherer Stärke ganz zu schweigen, ging nicht auf. Aber wann gehen solche Springerknakkerrechnungen schon auf, was A.R.?

Doch wie gesagt, dir Mischung ist gut gebraut. Ich kanns noch nicht ganz verteufeln (vielleicht noch eine Nummer?), aber Loyalität steht da auf anderen Beinen als Solidarität. Ich bin momentan weder dazu in der Lage, die letzten Ausgaben hinreichend und tiefgründig zu erläutern und zu analysieren, wiewohl amo und A.R., und davon bin ich überzeugt, es können. Noch habe ich auch Lust eine Euren (vergangenen) Ansprüchen genügende Argumentationskette aufzufädeln. Da bin ich doch wie ihr es seit: Mit lockerer Zunge in die Tallie gekniffen und vorm Öffnen der Hose in die eigene gefurzt. *booga*

Lieber boogal Die Springerknackerrechnung geht bei deinem Leserbrief natürlich nicht auf, so einfach machst du es uns nicht! Eher kompliziert. Langjährige KlarofixleserInnen können sich vielleicht noch an die Zeiten entsinnen, in denen so mancher Artikel von dir unterzeichnet war, und die Zusammenhänge herstellen, die sich mutmaßlich zwischen deinen Zeilen verstecken. Mir z.B. fällt das schon schwer, obwohl ich auch so einiges weiß... Uneingeweihte LeserInnen verstehen sicher nur deine fast schon vernichtenden Formulierungen, die das Klarofix ja in einem ganz schön düsteren Licht darstellen. Laß mich also versuchen, ganz einfach zu antworten:

1. Sich über das Klarofix aufregen, spricht nicht notwendigerweise gegen es, wie du schon bemerkst. Fehler machen gehört zu jeder Sache, gerade zu den "Unausgereiften". Und ich hoffe, kein Leser und keine Lesererin ist so naiv, für sich im Klaro eine Bibel oder der Wahrheit letzten Schluß zu erkennen. Wenn auch viel "Fragwürdiges" im Heft zu finden ist, beinhaltet es doch aber auch Informationen, die sonst in der Leip-

ziger Presse nicht zu finden sind, die verschwiegen, unterdrückt oder verfälscht werden. Und darauf kommt es doch letztendlich an! Seinen Kopf muß natürlich jede und jeder selbst gebrauchen...

2. Von der Qualität her betrachtet (Druck, Layout) vermittelt das Heft ein hervorragendes Stück Authentizität seiner selbst (es gibt eben immer Höhen und Tiefen) und tröstet hoffentlich mit seinem Preis darüber hinweg. (Da besteht übrigens auch ein Zusammenhang)

3. Der Artikel "Antifaschismus kommt" stand in der Leserbrief-Rubrik und ist somit ganz und gar kein Lückenfüller, bei dieser Seltenheit von Leserbriefen.

4. Zur Bildzeitung. Wenn unser Heft wie die BILD-Zeitung wäre, wenn es uns gelänge, mit ein paar vereinfachten Formeln unsere Meinung unter die Leute zu bringen (Heute wissen, was morgen Meinung ist!), dann wäre das doch gar nicht so schlecht. Das Dumme ist, daß das erstens mit unseren Inhalten kaum funktioniert und außerdem fürs Klaro auch nicht stimmt. Es gibt nämlich immer noch Artikel, die mehr als 10 Minuten Schreibarbeit in sich haben. Außerdem hat bei uns jedeR LeserIn die Chance, zu merken, wann er/sie verarscht wird.

5. Wo hatten frühere Hefte generell mehr "Stärke" als heutige? Ich glaube derzeit, man muß bei solcher Art Heft auf dem Teppich bleiben, und es sehen als das, was es ist: -Als das, was derzeit praktisch für uns möglich ist. (Theoretisch ließe sich da natürlich ausschweifen)- Wer mehr will, muß sich schon noch notgedrungen an andere Publikationen halten.

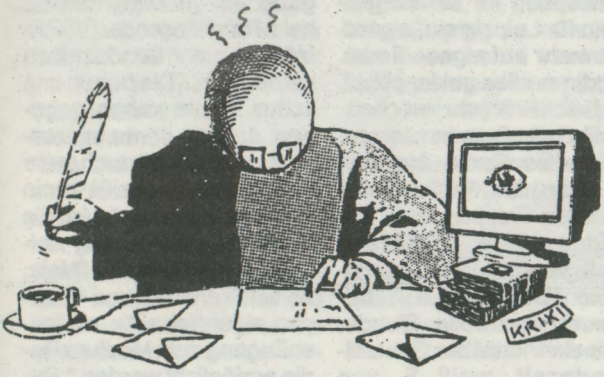
In die politischen Entwicklungen der Stadt bzw. des Landes greift es nach wie vor nicht ein, vermag es nach wie vor nicht, Zentrum, Zugpferd oder Theorieschmiede einer politisch aktiven Strömung zu sein (wenn es die überhaupt in desem Sinne gibt).

Seine Existenz allein ist eine "Stärke", denn es ist ein, wenn auch wackliger, Baustein in einer Struktur, aus der heraus Menschen und Gruppen zu Wort kommen können, und dieses zu Wort kommen kann stark oder nicht stark ausfallen. Ich sehe da eher etwas Augenwischerei, künstlich eine Qualität zu erzeugen, die in der Basis gar nicht vorhanden ist. (Kritik ist natürlich immer von Nöten)

7. Du willst Klaro verteufeln? Verteufeln würde ich nur Sachen, die mir total gegen den Strich gehen, die mich bedrohen oder prinzipiell Unheil anrichten. Ist es schon soweit mit Klarofix? Ich denke, da verdienen das andere Gazetten viel mehr, verteufelt zu werden!

8. Ich denke, Loyalität und Solidarität sind Begriffe, die sich weit ausinterpretieren lassen und durchaus ineinanderfließen können. Die Schwierigkeiten lösen sich vielleicht von selbst, wenn wir versuchen, uns nicht ausschließlich an unseren Worten und Taten und abrechenbaren Leistungen zu messen, sondern uns als Menschen mit einer gemeinsamen Utopie zu verstehen, als Menschen, mit all den typisch menschlichen Macken. Richtig lösen lassen sich Probleme eh nur auf der zwischenmenschlichen Basis, nicht wie hier mit zurechtgebastelten Argumentationsfragmenten.

Durch dieses unpersönliche Debattieren verlieren wir viel zu oft unsere Utopien aus den Augen und tappen ewig nur auf der Stelle. *A.R.*



"Der Untergrund wird hier nicht senden..."

Radiomachen in Leipzig

Eigentlich ist es seit dem Frühjahr 1994 klar: Es wird in Sachsen unkommerzielle Bürgerradios geben. Gab es in Dresden (ColoRadio) und in Chemnitz (Radion T) schon seit einiger Zeit freie Radioinitiativen, die auch immer wieder Druck auf die Landesrmedienanstalt ausübten, wollte sich in Leipzig niemand so recht dafür interessieren. Es gab zwar den Radioverein im Haus Steinstraße, und das auch nicht erst seit gestern, aber von dort wollte niemand richtig an das Projekt ran. "Die wollten eigentlich mit ihrem Studio Kinder und Jugendliche für's Radiomachen interessieren, aber an eine eigene Frequenz hatten die nicht gedacht." sagt M. vom ColoRadio, der in Dresden schon seit Jahren Erfahrungen im Selbersenden hat. Die "Bunte Republik Neustadt", eine jährlich stattfindende Fest- und Aktionswoche, hatten die ColoRadios in Zusammenarbeit mit anderen freien Radioinitiativen, wie z.B. Radio FREI aus Erfurt, regelmäßig mit einem Aktionsradio rund um die Uhr unterstützt. Mittlerweile sind die Leute aus den Piratenschuhen gewachsen, senden regelmäßig ihr Programm als lokales Fenster eines kommerziellen Radiounternehmens, was nicht bedeutet, daß die ColoRadios ihren Bezug zur "wilden" Szene verloren hätten. Aber zurück zum Leipziger Radio. Die Jugendgruppe des Radiovereins, "DRAGEE 19", bekam dann schließlich kurz vor Ladenschluß noch Wind von der zur Bewerbung freien Frequenz, und reichte kurzentschlossen noch eine Konzeption für ein Bürgerradio für Leipzig ein, eigentlich mehr auf eigene Faust. Jetzt, wo alles geklappt hat, und ab Frühjahr wöchentlich endlich vier Stunden unkommerzielles Radio aus den Räumen des Radiovereins kommen werden, sind die Leute aus der Steinstraße doch ganz froh. Das Jugendradio "DRAGEE 19" bekommt eine volle Stunde, also ein Viertel der Gesamtsendezeit, weiß S. von DRAGEE 19 zu berichten, "...weil wir das durchgeboxt haben." Ansonsten wird es noch eine Stunde Special geben, wo sich Bands vorstellen, oder eine aktuelle Veröffentlichung besprochen wird. Desweiteren eine Stunde Gemixtes, wo voraussichtlich auch das Kinderradioprojekt des Vereines eine Viertelsunde über den Äther schicken wird, und eine Stunde Thematisches, also Inhaltsschweres. Die vier Stunden scheinen nicht viel, aber S. meint: "Wir sind froh, wenn wir das erst mal über die Bühne kriegen." Für die Zukunft, so meint sie, gäbe es die Möglichkeit, beim Rahmensender ROPA-Info um mehr Sendezeit zu verhandeln. "Die haben uns schon zu verstehen gegeben, daß sie daran interessiert sind, daß wir auch mehr senden." Was heißt denn nun aber Bürgerradio (so die offizielle Bezeichnung solcher Radioprojekte)? "Naja, es soll Vereinen und Gruppen, eigentlich allen, ein freier Zugang zum Medium Radio ermöglicht werden." Re-

geln oder Beschränkungen gibt es dafür im Moment keine. Darauf angesprochen, meint S.:"Bis jetzt ist noch niemand gekommen, den wir nicht wollten. Aber ich denke mal, daß die Leipziger Untergrundbewegung hier nicht senden wird." Außerdem soll natürlich jede irgendwie rechtsextreme Gruppierung außen vor bleiben. Namen, die im Gespräch fielen, waren z.B. Ökolöwe, aber auch ein Aquarianerverein. Denkbar scheinen hier natürlich auch Flüchtlingshilfegruppen, Rechtshilfegruppen oder wer eben sonst ein Interesse an Öffentlichkeit hat. Im Moment finden regelmäßige Treffen statt, auf denen Interessierte sich finden können. (Dummerweise ist mir der Termin entfallen, am besten mal anrufen. ☎3010097)

Vom Uni-Radio, das die gleiche Frequenz, nämlich 97,6 MHz, in der Woche benutzen wird, ist in Richtung freier Zugang nicht viel zu erwarten. Zunächst sollen in zwei Blöcken vier Stunden pro Tag gesendet werden. Dazwischen, wie auch am Wochenende, ROPA-Info. "Das Uni-Radio ist mehr so ein Prestige-Objekt von einigen Journalistik-Professoren." meint M. aus Dresden. Schließlich ist ein Journalistik-Fachbereich mit einem eigenen Radiosender schon etwas besonderes in der einheimischen Uni-Landschaft. Da O-Töne vom Uni-Radio fehlen (ich hab dort einfach niemanden erreicht, sorry), läßt sich über die zukünftige Programmstruktur nur spekulieren.

Anders sieht das bei einem ganz anders gelagerten Leipziger Projekt, nämlich "1000 Watt", aus. 1000 Watt ist eine eigenständige Sendung mit lokalem Charakter, die alle 14 Tage Montags von 23 bis 1 Uhr auf NRJ zu hören ist. Die etwas unglückliche Sendezeit liegt natürlich an der Programmstruktur von NRJ. Das, was über 1000 Watt unter die Leute geschleudert wird, würde am hellerlichten Nachmittag den Kommerz-Sender ruinieren. Aber wer um Mitternacht Radio hört, der hört ohnehin solche Mugge. Konkret tönt es hier ziemlich hart aus den Boxen, Schwerpunkt liegt bei der lokalen Musikszene. Zum einen bietet das Special "Der schwarze Kanal" in der ersten Stunde Leuten die Möglichkeit, zu genau dem freien Zugang zu kommen, der ihnen sonst verwehrt bleibt, zum anderen gibt es hier Gespräche mit Leipziger Bands, die in ihrer Ausführlichkeit kaum zu überbieten sind. M., die, abgesehen von einem Techniker, 1000 Watt eigentlich allein über die Bühne zieht, scheint das Auseinanderschneiden von Interviews zu hassen. Die Authentizität wird allerdings dann mit ungeteilten 30 Minuten-Gesprächen zu Lasten der Abwechslung erkauft. Mit NRJ hat M. deshalb noch nie Probleme gehabt: "Ich kann hier machen, was ich will, da redet mir keiner rein." Leider wird die Sendung scheinbar in den luftleeren Raum gesendet, denn M. klagt über zuwenig Feedback: "Ich weiß gar nicht, ob die Leute das so mögen. Es ist ganz selten, daß ich mal mitkriege, da hat einer meine Sendung gehört." Ein Problem, mit dem 1000 Watt in der unkommerziellen Medienlandschaft, wo nicht jeden Tag drei Frühstückseier und 100,-DM verlost werden, nicht allein dasteht. Nicht mal die Terminankündigungen funktionieren. "Die Veranstalter kümmern sich da fast gar nicht drum. Ich muß mir das alles selbst raussuchen." Angesichts der Personallage von 1000 Watt eine ziemliche Mehrbelastung, den schließlich muß M. auch noch mit "richtiger" Arbeit ihre Brötchen verdienen. Manchmal, sagt M., hat sie eigentlich keine Lust mehr, sich diesem Druck auszusetzen, die Sendung rechtzeitig vorzuproduzieren, eben zu all dem Scheiß, der damit zusammenhängt. Aber dann packt sie´s doch wieder, und am Montag heißt es: "Seid ihr hungrig oder satt - wendet euch an 1000 Watt!"

t.v.

JEDER HAT EIN RECHT AUF EIN BETT, NAHRUNG, SICH ZU WASCHEN, ANERKENNUNG UND AKZEPTANZ

alternative
Alkohol- und Drogenhilfe
Chopinstr.13
04103 Leipzig
☎6880052

Öffnungszeiten:
Kontaktbereich:
tägl. 9.00-21.00 Uhr
Sa u.So 14.30-20.15 Uhr ist Schließzeit (zu wenig Leute)
Notschlafstelle:
tägl. 20.30- 9.00 Uhr
Aufnahme: 20.30- 22.00 Uhr

Am Anfang stand eine Abteilung der Poliklinik Schönefeld (Neuropsychiatrie), die Alkohol- und Drogensüchtigen mit Beratung, Hilfe bei Ämtergängen und medizinischer Betreuung half. Von der Kieler Straße aus sollte der Nordosten Leipzigs betreut werden. Es wurde jedoch mit der Zeit immer mehr sichtbar, daß mit Beratung allein den meisten Betroffenen wenig geholfen war - "Euer Gequatsche nützt uns nix." Bei zunehmender Straßenarbeit, dem Aufsuchen bestimmter Plätze, wurde in den Gesprächen klar, was benötigt wird, nämlich lebenspraktische Hilfe. Ne´ Dusche, was zum Klamotten waschen und ne´ Penne waren gefragt. Auch verschlechterte sich in den Jahren nach der Wende die Situation vieler Betroffener. Etwas Neues mußte entstehen, das den Betroffenen vor allem helfen sollte, eine Alternative zu finden. Diese Ansätze, die sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Betroffenen orientieren, wurden von Anfang an erstaunlich unproblematisch von der Stadt unterstützt und gefördert. Dazu muß noch gesagt werden, daß in Leipzig alle Beratungsstellen der Vorwendezeit erhalten geblieben sind mit der Möglichkeit, unterschiedliche Profile zu entwickeln und spezielle Spektren anzusprechen. Das erweist sich als wesentlich günstiger, als der 0815 -"alle machen alles"- Ansatz der DDR- Beratungsstellen. Trotz der Spezialisierung sind die Stellen vernetzt. Es besteht in Leipzig also eine gute Ausgangssituation, die nicht zuletzt auch auf die engagierte Arbeit der Leipziger Drogenbeauftragten und stellvertretenden Amtsleiterin des Gesundheitsamtes Frau Dr. Göbel und den Beigeordneten Dr. Zimmermann zurückgeht (insbesondere gilt das auch in finanzieller Hinsicht). So bekam die Alternative ein passendes Objekt in der günstig gelegenen Chopinstraße (Stadt- und Bahnhofsnähe), da auch der Anspruch, nur Straßenarbeit zu machen, aufgegeben wurde. Außerdem wurden zu den festen Stellen noch ABM- und Zivistellen bewilligt.

Was macht nun die "alternative" aus?
Es soll Unterstützung auf dem Weg zu persönlichen Alternativen gegeben werden, Alternativen zu sozialer Isolation, Pennen auf der Straße und eben zu den ganzen Problemen, die so entstehen. Dabei ist wichtig, daß die Leute nicht wieder in eine Schablone gepreßt werden. Die Schemata sollen durch individuelle Richtungen ersetzt werden: "Wertmaßstab ist die Befindlichkeit der Betroffenen". In der Chopinstraße wird das Konzept der akzeptierenden Drogenarbeit verwirklicht, d.h. Abstinenz oder Abstinenzmotivation sind keine Bedingungen. Es besteht kein Erwartungsdruck und auch das sogenannte Leidensdruckschema wird weggelassen. Andere Beratungsstellen stehen auf dem Standpunkt, daß nur wer genug leidet Motivation zur Abstinenz aufbringt. Die Leute, die hierher kommen leiden genug, "die sind am Ende". Deshalb steht die humanitäre Hilfe im Vordergrund, also Bett, Dusche, Waschmaschinen und was zu Beißen (zum fast Selbstkostenpreis). Hilfe soll dabei vor allem Hilfe zur Selbsthilfe sein, deshalb werden die Bewohner und Besucher der Chopinstraße auch in Arbeiten einbezogen. Im Haus herrscht eine persönliche Atmosphäre, das "du" ist nicht nur Floskel. Menschliche Wärme und Akzeptanz ist wohl das, das den, die aus der Kälte draußen kommen am meisten fehlt - und das wird ihnen hier gegeben. Denn die, die hierher kommen, stehen schon auf der untersten Sprosse der sozialen Leiter. Der Trinker, der noch Familie und Wohnung hat, kommt nicht in die Chopinstraße.
Die anfallenden Probleme werden gemeinsam in den Hausversammlungen diskutiert. Nach anfänglichen Problemen hat sich mit der Zeit die Überzeugung durchgesetzt, daß die Betroffenen selbst etwas tun müssen, weil neue Regelungen nicht einfach übergestülpt werden sollen. Es wurden auch andere Erfahrungen gemacht und durchgesetzt. So waren die MitarbeiterInnen "zu nah an den Leuten dran", Alkohol wurde im Haus geduldet, die Toleranz wurde auch ausgenutzt. Die daraus gezogenen Schlüsse wurden

umgesetzt - zusammen mit den Bewohnern und Besuchern, wenn das für viele auch schwer war. Für Leute mit Knasterfahrung und anderen negativen Erlebnissen des Außenseitertums ist es nicht immer so leicht, sich einzubringen, zu vertrauen. Die Grenzen und Regeln (z.B. Hausordnung) setzten sich die Betroffenen oft selbst, eben weil sie auch ihre Schwächen kennen.

Für uns war zu erkennen, daß die "alternative" in der Wirklichkeit besteht, die Ideen und gesammelten Erfahrungen umgesetzt wurden und werden. Im Haus herrscht ein gutes Feeling, wer hinkommt wird nicht blöd vollgelabert, ist da und basta. Da Suchtprobleme gesamtgesellschaftlich immer mehr zunehmen, werden in Zukunft die Kapazitäten der "alternative" nicht mehr ausreichen. Die "alternative wird und will sich aber nicht weiter vergrößern, weil eine zunehmende Quantität der Qualität entscheidend abträglich wäre. Schon jetzt arbeiten die MitarbeiterInnen bis an die Grenzen ihrer physischen und psychischen Leistungsfähgkeit. In diesem sensiblen Bereich können Fehler von großer Tragweite sein, denn hier wird mit Menschen und nicht mit Versuchsobjekten umgegangen. Neue Stellen sind zwar möglich und würden auch finanziert, aber geeignete, vor allem gewillte Leute mit Verständnis und Feeling sind rar.

P.S. Die ausschließliche Verwendung der männlichen Person bei "Besuchern" und "Bewohnern" ist kein Fehler der Reaktion. Frauen mit Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenproblemen suchen erfahrungsgemäß Hilfe eher in Bekanntschaften und neuen Beziehungen und sind in der "alternative" kaum anzutreffen.

Lebenspraktische Hilfe
* Dusche, Waschmaschinen
* Ernährungsangebot
warmes Essen zum fast Selbstkostenpreis (1,- bis 2,50 DM) mit Liebe zubereitet, keine Tiefkühlkost
* Unterstützung bei der Bewältigung sozialer und finanzieller Notlagen
-Arbeitsvermittlung über ABM-Stützpunkt vom Sozialamt
-Schuldnerberatung
* Notschlafstelle mit Abendessen und Frühstück
-19 Schlafstellen, 6 Notbetten
Preis: für Verdiener 6,51 DM, bei Sozialhilfeempfängern bezahlt das Sozialamt, zieht aber 4,- DM vom Tagessatz ab (wegen Essen)

Beratung und Betreuung
* (anonyme) Beratung zu Sucht und Suchtmittelproblemen
*Vermittlung therapeutischer Angebote
-Vermittlung zu ambulantem + stationärem Entzug und Substitution mit
-Betreuung bei Entzug und Entwöhnung
-Ausstiegsbegleitung
-Vermittlung von betreutem Wohnen

HIV/AIDS- Präventation
* Spritzentausch
2 Spritzen und 5 Nadeln pro Tag
* Kondomvergabe
* Information, Unterweisung zu safer sex, safer use
* Beratung
* anonymer HIV- Antikörpertest

Weitere Angebote
* medizinische Betreuung
-für Notfälle, Allgemeinmedizinisches ist täglich 2 Stunden eine Ärztin im Haus (ohne die übliche sterile Wartezimmeratmosphäre und dummes Begaffen)
* Beratung und Betreuung im Justizvollzug
* Streetwork, demnächst wird Sabine von der "alternative" im Leipziger Süden "streetworken"

Freizeitangebote
Ausrichtung nach den individuellen Wünschen
bisher z.B. Skat-, Schach-, Tischtennisturniere, verschiedene Feiern und Feste -alkfrei

Adressen

*zu Rechtsfragen

Koordinierungsgruppenbüro
Petrsteinweg 13,
Mo, Mi, Fr ..... 12-19 Uhr

Initiative Freiheit und Menschenrechte
Demmeringstr. 40,
04177 Leipzig,
Kontakt- und Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer, Zivildienstleistende und Kriegsdienstotalverweigerer
☎475503

Friedenszentrum
Antonienstrasse 33, 04229 Leipzig,
in den Räumen von Pro Plagwitz.
Di.....14-18 Uhr. ☎/ Fax:4795318.

*zu AIDS und Sexualität

AIDS-Beratung und Betreuung
(Gesundheitsamt)
Tschaikowskistr. 24, 04105 Leipzig,
"sehr liebe Leute, ist zu empfehlen"
☎295021

AIDS-Hilfe Leipzig
Ossietzkystraße 18,
Di & Do, 15-21 Uhr:
Begegnung, Gespräche, Information, Beratung.

AIDS-Hilfe Leipzig
Karl-Tauchnitzstr. 3 (Villa)
☎326120

Pro Familia
Wurzener Str. 95,
04315 Leipzig,
Schwangerschaftsberatungsstelle, soziale Hilfen, Partnerschafts-, Familien- und Sexualberatung
☎61530

Arbeitskreis Homosexualität in der Evang. Studentengemeinde
Alfred-Kästner-Str. 11,
04275 Leipzig,
Beratung Fr ab 19.30 Uhr
☎312966

*zu Jugendangelegenheiten

Calle 13
Calvisiusstr. 13,
04177 Leipzig,
☎4785805
Beratungs- und Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene

Villa
Karl-Tauchnitz-Str. 3,
04107 Leipzig,
-Familienzentrum Kiebitz e.V.
☎2114 597
-Kinder- und Jugendbüro
☎2114 566
-Jugendberatungstelle
Mo..18-22 Uhr
Do...10-14 Uhr
Rechtsberatung, Beschaffung von Wohnraum und betreuten Wohnformen, Vermittlung von Rechtsbeiständen, *Schuldnerberatung*, Hilfe durch den "Dschungel" der Ämter etc.

IB Jugendsozialwerk
Jugendbüro Gräfestr. 23,
04129 Leipzig,
Schuldnerberatung, Umgang mit Behörden u.a.
☎52988

Kinder- Jugend- und Elternberatungsstelle des Jugendamtes
Karl Tauchnitz-Str. 15,
04107 Leipzig,
☎291814

*für Frauen

Frauenініtiative (UFV)
B.-Göring-Str. 152,
04277 Leipzig,
☎3911162

Telefonberatung des AVALON e.V.
Johannisalle 1,
04317 Leipzig,
Mo.....14-20 Uhr
Schwerpunkte: sexueller Mißbrauch und Mißhandlungen an Mädchen und Frauen
☎65466

Telefonberatung für lesbische Frauen
jeden 2. und 4. Do 19:30-21:30 Uhr
☎65466

Frauenkommunikationszentrum der Lesbengruppe "Lila Pause" e.V.
Ludwigstraße 115,
04315 Leipzig
Di 18:30 Uhr
Schnuppertreff für Kontakte und Beratung
2. & 4. Mi 18-20 Uhr:
Kontakt und Beratung
2. & 4. Do ab 19:30 Uhr:
Mädchentreff

Mädchentreff - M.A.G.D.A.L.E.N.A.
über SHIA e.V.,
Hauptmannstr. 4,
04109 Leipzig,
Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen zwischen 13 und 30 Jahren
☎470572

*für AusländerInnen

Kahina, autonome Flüchtlingshilfe
Petersteinweg 13
Freitag von 12 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung

Vereinigung der ausländischen Mitbürger
Stöckartstr. 9,
04277 Leipzig,
☎62714

Gesellschaft für Völkerverständigung
Kochstr. 132,
04277 Leipzig,
☎39137 App. 65

*zu sonstigen Problemen

Ökolöwe - Umweltbund
B.-Göring-Str. 152,
04277 Leipzig,
Bibliothek:
Mo, Mi, Do ...10-18 Uhr
Di .....14-18 Uhr
Fr .....9-13 Uhr
☎3911067

Telefon des Vertrauens
☎51100

Beratungsstelle Känguruh
Floßplatz. 35,
04107 Leipzig,
Mo-Do.....8 -19 Uhr
Fr .....8 -14 Uhr
Contactcaffee:
Mo-Fr..... 10 -19 Uhr
Beratung in allgemeinen Lebensfragen Schwerpunkt Familien- und Suchtberatunng Vermittlung zu Therapie und Selbsthilfegruppen
☎312313

*Food 'n' more

Welt-Laden Connewitz
Stöckartstr.11,
04277 Leipzig,
☎3010143

3. Welt Zentrum
Bernhard-Göring-Str.152,
04277 Leipzig

3. Welt SHOP
Plagwitzer Kirche
Fröbelstr./Erich Zeigner Allee, 04229 Leipzig

Kulturkostladen
Stefan Schulze, Dresdner Str.54, 04317 Leipzig,

Reformhäuser
G. Beyer, Holsteinstr. 45
H. Rausch, Endersstr. 5
R. Hempe, Dresdner 68
C. Bucke, Ritterstr. 5
I. Keipke, Linden. Markt 22

waagerecht:
7.Geschaeftsmann, 13.Weh, 14.Allerhand, 16.Himmel, 17.Urian, 18.DR, 19.Smaragde, 21.Sex, 22.Ertragreich, 24.Geloebnis, 26.Rehe, 27.Attentaeter, 30.Allzeit, 32.Tabelle, 33.Podest, 34.Her, 35.Erleb, 36.Sortierer

senkrecht:
1.Gewissenlos, 2.Schmarotzer, 3.Beluga, 4.Pferd, 5.Handschelle, 6.Andreher, 8.Semmel, 9.Haertetest, 10.All, 11.Trier, 12.Shaker, 15.Anbieter, 20.Arbeit, 23.Gitter, 25.Saare, 27.Aldo, 28.Eber, 29.Lebe, 31.The

"Die Leute fahren eher wohin, wo´s abgeht..."

Um zu zeigen, daß es aus dieser Welt wirklich nicht nur Negatives zu berichten gibt *(siehe dazu auch »Sterben für Deutschland« in KlaroFix 1/94)*, stellen wir ein junges selbstverwaltetes Unternehmen vor, das sich in Leipzig niedergelassen hat. Seit ca. 3 Wochen gibt es das selbstverwaltete Reisebüro »Krawalltourist« in der Hainstraße. Ursprünglich in Nürnberg angesiedelt haben sich die BetreiberInnen des Politreisebüros entschlossen, eine Filiale in Leipzig zu eröffnen. KlaroFix sprach mit Andrea und Bernd *(Namen geändert)*.

So, ihr seid also »Krawalltourist«. Was bedeutet das für euch und warum hat euer Reisbüro so einen absurden Namen?

(Andrea) Also, wir sind nicht »Krawalltourist«, wir sind jetzt bloß zwei Leute, die hier mitmachen. Insgesamt arbeiten hier in Leipzig 5 Leute bei »Krawalltourist« mit. Und so absurd ist der Name nicht. Ich meine, klar bedienen wir damit das Klischee, das die bürgerliche Welt uns aufgedrückt hat, aber wir finden das auch ganz witzig. Uns geht es darum, so was wie politischen Tourismus zu ermöglichen, also wenn du z.B. im Mai noch nichts vorhast, kommst du zu uns, und wir suchen dir aus unseren Prospekten einen Kongreß, eine Demo, irgendeine Besetzung oder so was raus, organisieren Fahrt und Unterkunft, und für dich gehts im Mai los.

(Bernd) Natürlich geht es dabei nicht nur um »Krawalltourismus«. Klar, haben wir auch Touren zu irgendwelchen peacigen Kongressen oder Workshops. Aber letzten Endes zeigen unsere Erfahrungen aus den letzten Jahren, daß die Leute eher wo hinfahren, wo´s abgeht, wo´s Zoff gibt, Bullen, Faschos, Burschis *(Burschenschafter - d.S.)* und so...

Wie lange macht ihr das schon?

(Bernd) Also das hier in Leipzig machen wir seit drei Wochen. In Nürnberg haben wir ein Büro, wo auch der Torsten und die Gerda *(Na-*

men geändert) herkommen, das gibt es schon seit Anfang der 80er, als das damals losging mit den ganzen Hausbesetzungen in Berlin und Hamburg und so. Da gab es einen extremen Bedarf an Leuten, die den Überblick behielten, an welchem Wochenende wo was schlafen. Die Leute beziehen sich mehr so auf ihre Stadt oder ihre Gegend. Dadurch, daß heute alle Telefon und Fax haben, ist auch nicht mehr so die Notwendigkeit da, ständig von einer Stadt zur anderen zu reisen, um rauszufinden, was da so abgeht. Naturgemäß haben sich also auch unsere Schwerpunkte verlagert. Dazu muß gesagt werden, daß wir in der Europäischen Assoziation selbstverwalteter Reisebüros (EAAT) und in der Weltweiten Vereinigung politischer Touristikveranstalter (WwUPT) organisiert sind, und darüber natürlich jede Menge Reisen im internationalen Maßstab anbieten können. Also wenn in Paris wieder mal SchülerInnenunruhen anlaufen, rufen wir unser Schwesterbüro »Le touriste de tumulte« in Paris an, machen dort ca. 50 Übernachtungen klar und nehmen 50 Reisen nach Paris in unser Angebot auf. Andererseits ist es auch oft so, daß uns Büros aus dem Ausland kontakten und sagen, sie hätten da innerhalb der nächsten zwei Wochen ein paar zauberhafte Aktionen anzubieten, so wie jetzt letztens, als die Leute aus Neapel anriefen, weil dort komprimiert einige Sachen gegen neapolitanische Faschisten laufen sollten, das sind aber meistens so last minute-Geschichten, die aber auch gern angenommen werden. Unser Knüller im letzten Jahr war eigentlich, als wir drei Pauschalreisen nach Chiapas anbieten konnten, wo die Leute

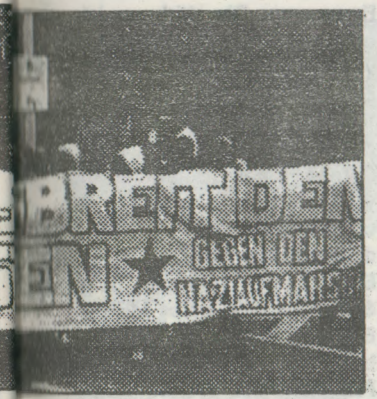
Für jeden Geschmack hat Krawall-tourist was dabei. Anwalt und medizinische Versorgung werden vom Reisebüro gestellt, was allerdings im Rahmen einer Zusatzversicherung vor Reiseantritt vereinbart werden muß (kostet nochmal ca. 100,-DM zusätzlich)

ist. Damals haben wir auch unheimlich viele Rundreisen organisiert, wo´s von einer Aktion zur nächsten ging, so von München, Nürnberg, Frankfurt, dann auf der Transitstrecke nach Berlin, von dort nach Hamburg, und dann über Bonn und Köln zurück. Das war´n noch Zeiten.

Was macht ihr heute?

(Andrea) Also heute ist dieer typische »Krawalltourismus« ein bißchen einge-

mal den Guerillakrieg der EZLN live erleben konnten. Das ist ja doch was anderes, als hier mal einen Stein zu werfen und dort mal eine Bonzenkarre anzuzünden. Die Leute, die dahingefahren sind, sollen sich dann auch einigermaßen unprofessionell benommen haben, aber



das geht wohl den meisten Touris im Ausland so.

Warum habt ihr euer Büro mitten in der Innenstadt. Widerspricht das nicht eurer Idee?

(Bernd) Ach so, du meinst wegen der teuren Miete im Bonzenviertel und so. Naja, das ist schon ein Problem, aber andererseits sind wir ja auch Anlaufpunkt für viele Austauschtouris und so, und für die macht es schon Sinn, gleich am Ort ihrer Aktivitäten zu sein. Stell dir mal vor, da kommen ein paar Leute aus Warschau, um hier mal ordentlich Randale zu veranstalten, so außer der Reihe, und die kommen als erstes nach Gohlis oder Lindenau. Ich meine, erstens verpufft da auch jede Wut, außerdem ziehen die sich dann auch schnell zurück und machen einfach zwei Wochen Ferien. Von Connewitz hab´ ich schon gehört, daß dort »Krawalltouristen« hängengeblieben sind, die sich seit zwei Jahren nicht mehr aus ihrem Straßendreieck rausbewegt haben. An so was haben wir natürlich kein Interesse. Uns geht es um aktiven Tourismus. Deshalb ist der Platz hier in der City schon o.k. Außerdem sind die ganzen Schlipstypen und ihre fellbehangenen Sekretärinnen immer schön schockiert, wenn vor unserem Laden 20 Vermummte rumhängen und Mollis füllen. Das macht richtig Spaß, da zuzusehen.

(Andrea) Das klingt jetzt so nach »Krawalltourist« im üblichen Sinne. Es gibt aber auch jede Menge Leute, die einfach die Chance nutzen, über unser Büro Kontakte zu knüpfen oder Unterkünfte für irgendwelche großen Festivals zu finden, wie im Dezember, als wir in Zusammenarbeit mit »riot tours« 30 Reisen zu dem Anarchist-Innen-Kongress in London organisiert hatten. Ansonsten bieten wir vor allem in Zusammenarbeit mit PFUI, das ist so ein internationaler pc-Touristikveranstalter, auch noch politisch korrekten Tourismus an, vor allem in Entwicklungsländer oder in ehemalige Ostblockstaaten. Da pc-Tourismus aber teurer ist als der imperiale Novasol/Neckermann/TUI-Tourismus, ist dieser Teil unserer Arbeit nicht so der Renner. Die Leute fahren eben lieber billig zum Skiurlaub in die Tatra als zu für die Einheimischen korrekten Bedingungen. Da kommst du ganz schwer ran an die Leute, ihre Verhaltensweisen zu ändern. Ansonsten gibt´s bei uns auch noch Urlaub auf dem Bauernhof, wobei es sich meistens um libertäre Kooperativen handelt, wo die Leute hinfahren. Aber gerade im Rahmen unseres Gorleben-Projektes hatten wir auch viele Reisen mit Unterbringungen auf privaten Höfen. Es kommt immer drauf an, wie politisiert die Leute in dem Gebiet gerade sind.

Ja, da bleibt mir eigentlich nur, euch Erfolg zu wünschen.

(Andrea) Ja, den werden wir sicher haben, weil wir hier echt in einer Marktlücke sind, die die imperialen Reisebüros natürlich gar nicht bedienen können. Und im Moment können wir auch gar nicht klagen über mangelnde Nachfragen, es gibt genug Leute, die an politischen Tourismus interessiert sind.

Das Gespräch führte Tanja V.

fmsbwtözäu!

Dada wird 79.

"Ebensowenig wie die Natur das Gras signiert das sie hervorbringt, sollte der Künstler sein Werk signieren."

Hans Arp

Am 5. Februar 1916 eröffnen in der Züricher Spiegelgasse 1 die aus Deutschland geflüchteten Hugo Ball und Emmy Hennings das "Cabaret Voltaire". Die Absicht ist zeitgenössische Werke, sowohl eigene als auch solche die man schätzt, in Lesung, Gesang und Tanz vorzubringen. Das Programm ist zwar bunt, der Anfang aber noch keineswegs Dada, sondern ein expressionistisch-futuristisches Gemenge. Das ändert sich erst mit dem Auftauchen des deutschen Medizinstudenten Richard Huelsenbeck, der "heftigeren Rhythmus, mehr Getrommel und Negergesänge", kurzum mehr Ausdrucksanarchie verlangt. Am 3o. März treten Huelsenbeck sowie die Rumänen Tristan Tzara und Marcel Janco mit dem ersten "poème simultan" auf, einem Text, bei dem die drei, jeweils rhytmisch aufeinander abgestuft, gleichzeitig andere Worte sprechen.Der Geist Dadas wird auf den Weg gesetzt. Inwieweit der allerdings Lenins sozialphilosophisches Gedankengut prägte, weiß ich nicht; vielleicht hat der sich auch nur über den Krach auf der anderen Straßenseite geärgert.

23. Juni 1916 - die seit Februar tobende Materialschlacht um Verdun hatte sich ausgeblutet, die Sommerschlacht stand kurz bevor -, ein junger Mann von 3o Jahren, in ein kubistisches Papprollenkostüm gekleidet, betritt die kleine Bühne des Cabaret und intoniert langsam und mit getragener Stimme "gadji beri bimba..." *(siehe Kasten auf der nächsten Seite)* Der junge Mann war Hugo Ball, die Litanei war sein Lautgedicht "Gadji beri bimba" und er ahnte gewiss selbst nicht, was er damit anrichtete. Der Auftritt gilt als das Stichdatum der Dada - Bewegung. Die Wirkung ist erstaunlich. Von Zürich aus verbreitet sich Dada wie ein Buschfeuer über Europa; "Dada" wurde übrigens im April des 16er Jahres beim zufälligen Öffnen eines italienischen Wörterbuches geboren. 1917 bringt Huelsenbeck den zündenden Funken von Zürich nach Berlin, 1919 vollendet Kurt Schwitters sein erstes MERZ-Bild (ein Begriff der "nichts" bedeutet, aber "zufällig" ein Fragment des Wortes Kommerzbank ist, woraus Schwitters die mittlere Silbe schnitt und aufklebte). Ebenfalls 1919 inszenierten Johannes Baargeld und Max Ernst Dada-Köln, 192o trägt Tzara die Botschaft Dada nach Paris. Sie erreicht New York, Santiago de Chile und Buenos Aires, Italien, Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und Rußland. Überall flammte der Geist Dadas auf, als hätten die intellektuellen Avantgarden nur darauf gewartet. Schon in den Vorkriegsjahren hatten sich prädadaistische Kraftfelder, anarchistisch-expressionistische und futuristische Zirkel mit den entsprechenden Treffpunkten

und Zeitschriften gebildet, in deren Debatten sich sozialrevolutionäres, kulturrevolutionäres und psychoanalytisches Befreiungsgedankengut so explosiv mischte, daß es nur noch der Zündung durch eine Lunte bedurfte um das Ganze zur Detonation zu bringen. Die gemeinsame Ursache ist die Merkwürdigerweise gab es kein Wiener Dada. Das Mekka der Psychoanalyse, jener revolutionären Experimentalwissenschaft vom Unterbewußten, die sich doch auf Dada so impulsgebend ausgewirk hat, lag im Auge des Zyklons.
Worum es ging war die Aufsprengung der von der europäischen Geistesgeschichte überlieferten Form - und dies ist so gründlich gelungen, daß die bis dahin gültige Konvention der Kunst auf allen Gebieten entwurzelt wurde und an ihre Stelle eine unvorhergesehene neue Offenheit trat. Die Bewegung entwickelte sich zur intellektuellen Revolte, die der Kunst unseres Jahrhunderts einen völlig neuen Richtungsimpuls zur abenteuerlichen Erschließung neuer Bewußtseinsgebiete und Wahrnehmungsformen injiziert hat. Die Kunst unserer Zeit von Robert Rauschenberg bis Joseph Beuys, von den Assemblagen über das Happening und die Performance bis zur Installation hat im Dada ihren Ursprung.
Vor kurzem war, irgendwo in der Schweiz, eine Retrospektive, schön klar und mit schulterklopfender Freundlichkeit präsentiert, wurde Dada zum sympathischen -ismus. Weiße Wände sezierten das Wesen und der Maulkorb "Nicht Anfassen" schwebte wie ein Ziegelstein - bereit auf jeden Kopf zu fallen - im Raum. Das solch ein Eindruck entstehen kann mag, mit einer großen Portion guten Willens, daran liegen, daß sich eine Dada-Ausstellung schwer inszenieren läßt. Sie wird sich immer als ein riesiger Haufen verblichener Zettel, Flugblätter und Zeitschriften mit inzwischen in die Kunst- und Literaturgeschichte eingegangenen Parolen darbieten, aus denen hier und da einmal ein größeres Objekt wie ein Bild oder eine Plastik herausragt.
Zu erklären ist dies leicht: Für Dada stellt das Kunstwerk keinen Eigenwert dar, sondern ist nichts anderes als das Abfallprodukt eines geistig-intellektuellen Vorganges, auf dessen Bewegungsmoment es eigentlich ankommt. Was wir heute an Dada-Zeugnissen aufzuklauben in der Lage sind, um sie an der Wand zu erhängen und in Vitrinen zu begraben, sind lediglich zerstreute Reste der damaligen Explosion, die geplatzte Verpackung sozusagen.

gadji beri bimba glandridi laula lonni cadori
gadjama gramma berida bimbala glandri galassassa lautitalomini
gadji beri bin blassa glassala laula lonni cadorsu sassala bim
gadjama tuffm i zimzalla binban gligia wowolimai bin beri ban
o katalominal rhionzerossola hopsamen lauti talomini hooo gadjama
rhinozerossola hopsamen
bluku terullala blaulala looooo...

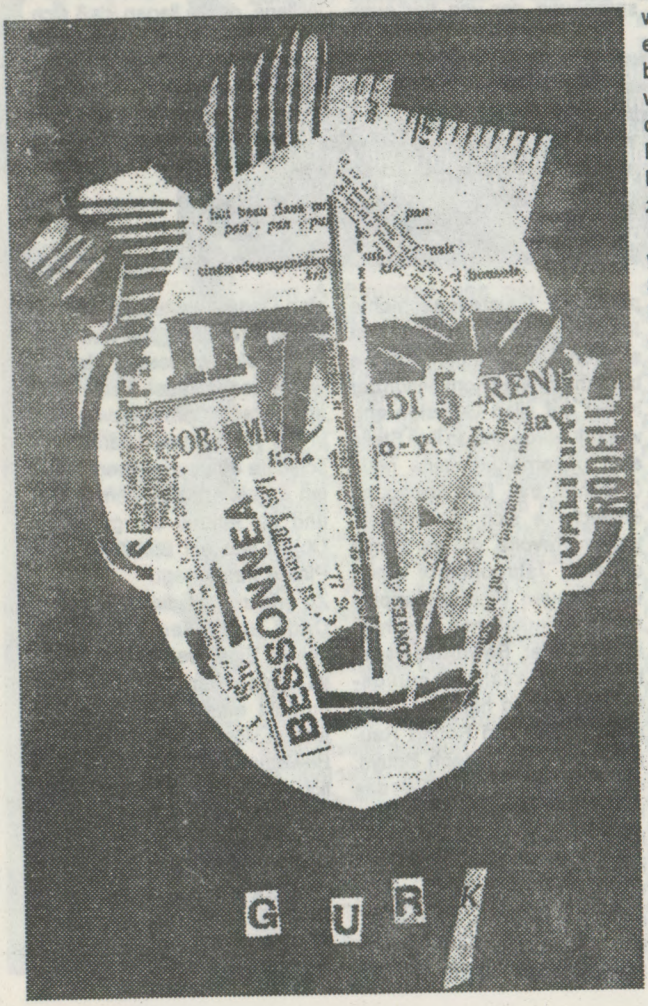
Wut auf dieWelt der Väter, auf die moralrigoristische Sittenkonvention des 19. Jhds., die Elternhäuser, den ganzen Gymnasialmief, und es ist das Bedürfnis, all das Moralgetue, dessen innere Verlogenheit sich mit den Greueln des Krieges entblößt hat, in die Luft zu jagen. Entsprechend der gesellschaftlichen Atmosphäre im Mischungsverhältnis zwischen Geist und Repression gebärdet sich Dada überall anders. In Zürich sprengt es die Substanz der gewohnten Form, in der Reichshauptstadt gibt es sich politisch-satirisch, Hannover ist ein hochpoetischer Sonderfall, in Köln sezessioniert Dada rheinisch und liebäugelt schon mit Frankreich und Paris gewinnt aktionistisch-literarische Züge. Die Tendenz zum Surrealismus, in dem es schließlich mündet, ist dort von vornherein unterlegt.

Die bildende Kunst Dadas ist, genaugenommen, eine Rand- und Spätfolgeerscheinung der Bewegung. Im Anfang war auch bei Dada das Wort. Dada hatte es von vornherein auf die radikale Sprengung der logischen Sprachform abgesehen. Syntax, Grammatik und Orthographie wurden in die Luft gejagt. Mit der Spaltung des Wortes ging es an den Atomkern der Sprache. Die Vorgabe hatten die italienischen Futuristen mit ihren "Parole in Liberta`", den "befreiten Worten", geliefert, angefangen mit Tommaso Marinettis "ZANG TUUMB TUUM..."von 1914. Der heroisch aufgesetzte, kriegerische Ton der Italiener war Dada jedoch auf die Dauer zu albern, sie wollten darüber hinaus, Es folgte Jancos, Tzaras und Huelsenbecks Erfindung des Simultangedichtes, es folgte Huelsenbecks Umba Umba, es folgte Hans Arps und der Franzosen wunderbare Assoziationspoeme, eine neue wortmusikalisch befreite Lyrik des Unterbewußten, und es folgte schließlich die letzte Radikalisierung mit den Plakatgedichten des Berliner Dadas Raoul Hausmann aus zufällig angeordneten Lettern:

"fmbswtözäu",

von denen sich wiederum Kurt Schwitters zu seiner "Ursonate" hinreißen ließ. Die Energien dieser Kernspaltung der Worte stieß in die Tiefengründe des Sprachbewußtseins hinab. Die Sichtbarmachung dessen erfolgte über die Letter. Dada hat eine neue, im direkten Sinne "verrückte" Typographie erfunden, die nicht nur auf das graphische Design unserer Zeit ungemein anregend wirkte, sondern weit darüber hinaus die bildende Kunst beeinflußte. Dada hat sich provozierend inkomfortabel zwischen den Stühlen aller künstlerischen Disziplinen niedergelassen.

Analog zum Sprachbild wird das visuelle Bild in seine Elemente zerlegt. Die dabei waltende Methode ist der Zufall, das angestrebte Ergebnis, erstens: Die Heterogenität der Mittel bei der Neuzusammenfügung von Teilen eines zerstörten Sinn-

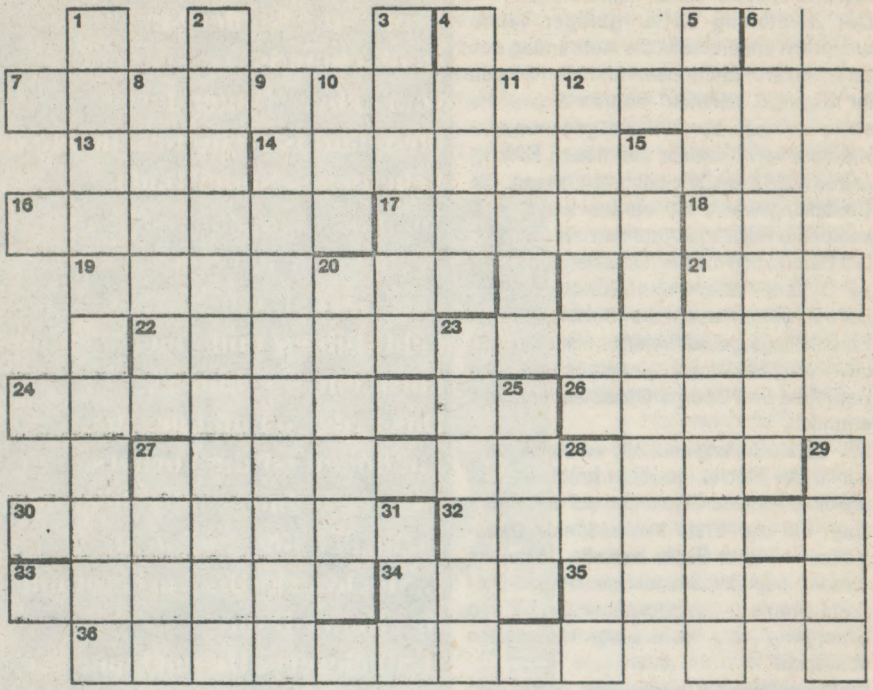


zusammenhanges sowie, zweitens: die Simultaneität der Wahrnehmung nicht zusammengehöriger Eindrücke, wie sie das tägliche Großstadtleben hervorbringt.
Der Zerstörung bisher gültiger Werte entsprach andererseits die Aufwertung des Entwerteten. "Entformeln" und "den Dingen ihr Eigengift nehmen" nannte Schwitters seine Methode, den liebevoll gesammelten Krempel verwandelt in den neuen Himmel seiner MERZ-Bilder eigehen zu lassen. Die Gestaltungsweise die daraus hervorgeht, komponiert nicht mehr, sondern sie montiert.
Die Destruktion führt in der bildenden Kunst zu Dekonstruktion und Dekomposition. Darauf beruht auch die Berliner Dada-Fotomontage, gemeinsam von Hannah Höch und Raoul Hausmann einerseits und John Heartfield und George Grosz andererseits erfunden.
Die Zerstückelungstechnik verbleibt nicht nur in der Fläche, sondern greift auf das dreidimensionale Objekt und auf den Raum über. Für die "Erste Internationale Dada-Messe" 192o in Berlin bastelte Johannes Baader sein zeitsatirisches "Plasto-Dio-Dada-Drama - Deutschlands Größe und Untergang", die wohl erste Installation überhaupt.
Dada wollte kein Künstler sein, nichts ging ihm mehr ab als "künstlerischer Ausdruck". Deshalb nutzte er nicht nur die Eigenmacht der Materialien, sondern auch die Anonymität der (scheinbaren) "Nicht-Handschrift" der Montage. Schwitters fertigte Stempeldrucke, Ernst benutzte unbrauchbare Klischees aus der Druckerei...
Bereits 1914 postierte Marcel Duchamp einen im Kaufhaus gekauften Flaschentrockner auf einen Sockel und stellte somit die Definition von Kunst grundsätzlich in Frage.
Bleibt die Frage, wohin soll man den Schlußpunkt setzen, wenn nicht vor den Anfang?

anna blume
(unter unfreiwilliger Mitwirkung von Eberhardt Roters)

"Das Große Plasto-Dio-Dada Drama
Größe und Niedergang Deutschlands
vom Lehrer Hagendorf
die phantastische Geschichte des Lebens des Super-Dada.
Monumentale dadaistische Architektur mit 5 Stockwerken, drei Gärten, einem Tunnel, zwei Fahrstühlen und einem Schloß in Form eines Zylinders:
Das Erdgeschoß oder der Fußboden ist die Vorhersehung vor der Geburt und gehört nicht mehr der Geschichte an.
I. Stockwerk: Die Vorbereitung des Super-Dada
II.Stockwerk: Die metaphysische Prüfung
III. Stockwerk: Die Initiation
IV. Stockwerk: Der Weltkrieg
V. Stockwerk: Die Weltrevolution
Das oberste Stockwerk: Der sich in den Himmel schraubende Zylinder kündigt das sich wieder aufrichtende Deutschland durch den Lehrer Hagendorf und dessen Pult an.
Ewiglich"

Unser Kreuzwort Rätsel



waagerecht:
7.Bonze, 13.übliche Abk. in Wohnungsinseraten (Wohnung eines Hauses), 14.Dnahrella umgekehrt, 16.da kommen die hin, die lieb waren, 17.englisch ausgesprochener Bewohner des schweizer Bergkantons Uri, 18.Gekürzter Doktor, 19.grünes Baumaterial einer Stadt bei Wolkow, 21.Tilo sagt, daß das ein menschliches Grundbedürfnis ist wie essen und schlafen, 22.Einbringend, abwerfend, 24.Schwur, 26.Wechseln wild vor AutofahrerInnen, 27.die schließen andere tot, 30.Geschehnisfolge im Universum, 32.Tablettkelle ohne lettk, 33.Protest ohne r, dafür mit t statt d, 34. Armee von Legasthenikern, 35.Befehlsform von erleben, 36. wählerischer Arbeiter

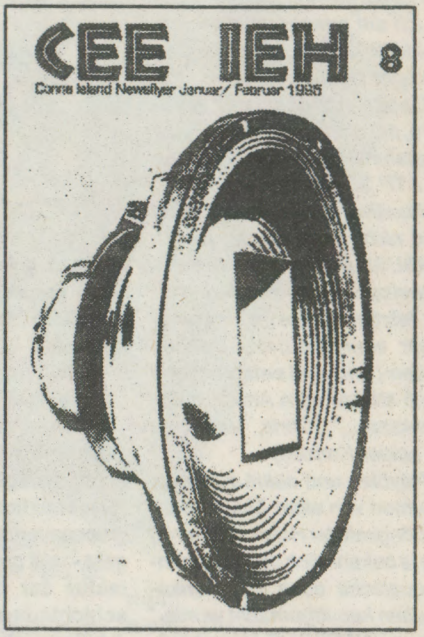
senkrecht:
1.ein schlechtes davon macht Bauchschmerzen, 2.ist jemand, der durch eine Drehtür geht, die ein anderer angestoßen hat, 3.Tiefseefisch, ernährt sich von Schmetterlingslarven (Beluga), 4.Gaul, 5.Abführmittel aus Eisen, 6.er kurbelt an und schwatzt auf, 8.kleines, gelbes Frühstücksbrot auf berlinerisch, 9.nichts für Weicheier, 10.zu Hause von Sigmund Jähn, 11.tierische Stadt mit r, 12.er schüttelt sich vor Barbesuchern, 15.er bietet was an, 20.niemand macht sie gerne, aber alle haben Angst, sie zu verlieren - versteh einer die Leute!, 23.schwedische Gardine, 25.Saare, 27.sächliche Form einer Billiggroßmarktkette, 28.schweinisches, 29.siehe unter 35 waagerrecht ohne männliches Personalpronom, 31. die (engl.)

Rundumschlag

Quer durch den Leipziger Blätterwald

"Das diesige Heft (Cee Ieh #8) hat das Hauptthema Nationalismus", steht im Editorial, aber, Freunde der Musik, ich kann Euch beruhigen: Hauptthema des Conne-Island-Newsflyers sind nach wie vor die eigenen Konzerte, und das ist gut so. Und etwas "diesig" sind allenfalls die Fotos - das alte Lied. Spektakuläres bietet die Vorschau zum "Selecter"-Konzert, deren Autor gut ausgewählt ist: "...ich höre zwar gern SKA, aber THE SELECTER kenne ich nicht...und hoffe doch, daß meine Inkompetenz Euch nicht zurückhalten kann und Ihr dem Konzert richtig Pfeffer gebt.". Vielleicht kommt es ja auch bald in Mode, Biographien über Leute zu schreiben, die man gar nicht kennt. Oder Lexika nur mit den Wörtern zu füllen, die einem völlig unbekannt sind. Insgesamt haben die Cee-Ieh-Konzertbesprechungen aber heftigst an Niveau gewonnen und strotzen vor Detailkenntnis und Hintergrundinfos. Schwer im Magen liegt den Conne-Island-Leuten offensichtlich der Erfolg einer periodisch stattfindenden Veranstaltung namens Krakowbeat: Subkulturniks können es eben nicht leiden, wenn Kommerz-Schafe plötzlich im Underground-Wolfspelz Karriere machen und damit auch noch das Bild jenes Undergrounds unzulässig verzerren. "Ralf" wünscht sich für den Jungle-Act im Februar viel Publikum, das seiner Meinung nach zur Zeit noch "tief in der Provinz-Soße paddelt" und lieber "No Respect to Krakow-Beat" rufen sollte. Wir dürfen auf diese Metamorphose gespannt sein. Auch Gerd E. & "i.w.M." - so ist die DI-IRIES-Vorschau unterzeichnet - wären viel lieber Hamburger, weil "in dortigen Szene-Vierteln Veranstaltungen wie Krakowbeat unter chronischem Publikumsmangel leiden würden". Gleich zweimal in einem Heft in die Offensive, und das gegen eine wirklich nebensächliche Tanzveranstaltung? Von deren Machern niemand solche Ansprüche erhebt wie Ihr Conne-Island-Avantgardisten? Wo es wirklich nur um Geld, Spaß und etwas Nostalgie geht?

Laßt doch der Masse ihre rückwärtsgewandten Vergnügungen; das Progressive läßt sich nicht einimpfen, und eine echte Konkurrenz ist Krakowbeat für Euch auch nicht, weder zeitlich noch von der Publikumsstruktur her. Konkurrenz sieht ganz anders aus und heißt zum Beispiel VIVA



und ist ein infantiler Videosender, und diesen Angriff von Christian (VIVA fuck off!) gehe ich voll mit. Hier findet eine Auseinandersetzung mit etwas statt, das geeignet wäre, die Conne-Island-Selbstdarstellung zu verwischen. Deshalb nochmal für alle: Conne Island klebt vielleicht Plakate mit VIVA-Logo (irgendwann in diesem Monat), findet aber VIVA eigentlich Scheiße. Die Welt ist eben kompliziert. Wem der Sinn nicht nach hardcoreinternen Diskussionen steht, der überspringe den folgenden Absatz:

Zu Hardcore habe ich keine gefestigte Meinung, deshalb lasse ich ein paar willkürlich ausgewählte Zitate aus dem Cee Ieh sprechen:

- "Geradeaus gehender Hardcore, der nichts offenläßt!...also Skatefun." (Stempel, Vorschau zu ATP 3G. &NRA)

- "Positive, Powerful, Political sind nicht die Attribute, die zu AMBUSH gehören. Interessanterweise haben sich DMB in ihrer letzten Phase auch immer mehr vom positiven Denken entfernt und sind entsprechend auch stärker vom Amistyle abgewichen..." (Chris, Vorschau zu beider Konzert)

- "Raybies und seine Kumpels träumen von einer Zusammengehörigkeit der Hardcoreszene, die ja bekanntlich durch Dummgequatsche auch in Amerikahausen kaputtgemacht wurde." (Hexe, WARZONE-Vorschau)

- Zu WARZONE auch: "Was ihre Einstellung ist, ist einfach bloß amerika-patriotisch. Eine Band, die patriotisch ist, bedeutet soviel, daß sie hinter ihrem Land stehen. Genauso wie Cocksparrer, Business und andere Sterne am Musikhimmel. Ist denn wer faschistoid, wenn wer beim Fußball auf Deutschland oder seine Stadt hält? Skinhead heißt noch lange nicht, daß wer Fascho ist, sondern - Oi! -." (Hexe, Antwort auf einen Leserbrief., der einigen Amibands eine schlechte (also rechte) Vergangenheit vorwarf)

Hardcore zwischen Skatefun und Patriotismus - viel Spaß noch, Jungs.

Im Conne-Island-Newsflyer ist also die "inhaltliche Diskussion" in Gang gekommen, die von einem unserer Autoren noch vor zwei Monaten vermißt wurde. An dieser Stelle können sich auch die hardcoregelangweilten Leser wieder einschalten.

Für die hartgesottenen Politniks gibt's am Ende des Heftes noch einen saftigen Happen: das "Gegenaktionsvorbereitungsgruppenvertreterinterview". Es geht - weit gefaßt - um die Korrektur der öffentlichen Geschichtsdarstellung im 50. Jubiläumsjahr des Endes des Dritten Reichs, um es mal neutral zu formulieren. Die Nationalismusdebatte hakt sich nahtlos ein: manche Leute führen sie auch als Antideutschfeldzug und begeben sich da aufs Glatteis. Dazu mehr in diesem Klarofix.

Was bleibt noch zusammenzufassen? Cee Ieh bezieht Position: spätestens seit Heft Nummer 7 haben wir es eindeutig mit mehr zu tun als mit einem Programmheft. Weiter so, und vielleicht haltet Ihr demnächst auch mal wieder Rückschau auf "Das was war"; und vielleicht druckt Ihr ja mal wieder was Lustiges. Damit auch der Spaßfaktor nicht zu kurz kommt. Aber das sollte keine Kritik sein.

Cee Ieh gibt's umsonst im C.I., im Gegensatz zur

zeitlupe #1/95: Stell Dir vor, es ist 13. Februar. Fast alle Monatszeitschriften erscheinen zu Monatsbeginn, und deshalb hast Du spex, Tempo, Klarofix, Interim, Kreuzer oder worauf Du gerade stehst, von der ersten bis zur letzten Zeile durch. Du kommst abends nach Hause, setzt Dich in Deinen Schaukelstuhl und willst Dich bilden; aber im ganzen Haushalt ist nicht eine einzige ungelesene Zeile mehr aufzutreiben. Da hilft nur noch zeitlupe, denn zeitlupe erscheint immer am Dreizehnten, wenn auch weithin unbeachtet. Das Papier ist blaßorange

(gerüchteweise handelt es sich um Hanfpapier). Im Untertitel steht "Monatszeitung für Ökologie, Kultur, Politik, Wirtschaft". Das ist nicht ganz korrekt, eigentlich müßte es heißen "für Ökologie und den Rest der Welt, soweit er die Ökologie betrifft", denn dieses Thema fehlt auf keiner Seite. Herausgeber ist schließlich der Ökolöwe. Die Zeitung blickt über den Leipziger Tellerrand bis nach Mexiko, ist aber schwerpunktmäßig für die Tieflandsbucht gemacht. Thema des Monats ist die Kiesgrubeninvasion rund um die Stadtgrenzen. Wer wußte schon, daß es schon 42 sind im Regierungsbezirk, daß dieses Jahr 10 dazukommen und 350 (!) Anträge gestellt sind? Wie das kommt, wird gut analysiert: Wendewirren, Bauboom, Sondergesetze. Überhaupt ist die zeitlupe sorgfältig recherchiert und immer "dran" an Themen und Leuten, aber das Ganze bleibt eben auf dem beschreibenden Niveau. Ob es der Artikel über das Tauziehen ums Küchenholz ist (siehe auch Januar-Klarofix), das Steffen-Tippach-Interview oder die Nachrichtenseite: Haltung zu beziehen, wird dem Leser überlassen. Hintenraus wird's noch mal interessant, wenn Leipziger Projekte (Freie Schule, Dritte-Welt-Zentrum) "ungefiltert" Platz für Statements bekommen. Dort kann man sich dann auch mit dem Käfer durch Mexico City husten oder Öko-Reisetips abfassen oder einen Hauch von Grundsatzdiskussion (Öko-Marshallplan) erleben. Auffällig insgesamt, daß der Dorfanteil ziemlich hoch ist. Das ist alles andere als unexotisch, sind doch Borsdorf oder Cröbern für viele unbekannter als Amsterdam und London.

Wie es sich für eine Lokalzeitung gehört, liegt in der Heftmitte ein ausgewachsener Terminkalender (vom 13. bis zum 13.), der eine wertvolle Ergänzung zum Klarofix darstellen kann. Warum wir die Zeitung überhaupt besprechen? Weil sie eine unkommerzielle (die SchreiberInnen arbeiten fast umsonst), gut gedruckte, fast werbefreie Kreuzer-Alternative ist. Dafür kann man sogar das Müslifeeling in Kauf nehmen. zeitlupe gibt's in zahllosen Läden zwischen Dritte-Welt-Laden und Pfeffermühle oder im Abo un kost 3 Maak.

THE HOUSERS sind wieder da! Schwarwels Partytruppe kämpft sich nun schon in der vierten Nummer mit düsteren Partyplänen durch den Alltag. Dabei gehts natürlich so rasant zu, daß sie sich schon in Heft zwei in den Himmel bombten. Nun in Heft vier versuchen zwei Nachzügler den Schritt ins Jenseits zu vollziehen, um ja nix von der ewigen Party zu verpassen. Für die, die noch nicht genau wissen, welche Jenseits-Möglichkeiten es gibt, hält der Autor der Geschichte ein interaktives Programm parat, das dem Leser durch ständiges selbstentschiedenes Springen in der Story den ultimativen Kick verpassen soll. Für wen die Housers selbst also noch nicht zur Droge geworden sind, der wird durch sie zumindest leichtfüßig an diese herangeführt, denn für einen

richtigen Houser gehört so etwas einfach dazu. Alles Rumgekrittele ist sowas von MayDay-Megaout und gerademal den Verriß wert, wie das Editorial von Donis, in dem die aktuelle Bravo Lovestory (natürlich Thema Drogen) klassisch durch den Kakao gezogen und ins Gegenteil verkehrt wird. Housers ist Droge, das beweisen um so mehr die Leserbriefseiten, auf denen der Autor sogar schon eine Sammelnummer der bisherigen Nummern parallel zur Nr. 5 ankündigt. Housers sind Droge, und wie das so ist, Drogensüchtige brauchen immer mehr, und so gibts in Nr.4 "fette" 36 Seiten Lesestoff, aber nicht nur Housersstoff, sondern Anzeigen u.a. eines kommerziellen Leipziger Kulturkalenders, der die Housers für sich entdeckt zu haben scheint. Und wie das so ist in der Drogenszene, kostet besserer Stoff auch mehr, diesmal 3.60 DM. Man kann auf jeden Fall gespannt sein auf Heft Nr. 5, das noch diesen Monat erscheinen soll...

Was für Partykids die HOUSERS sind, ist für ortsansässige LINKE **"Leipzigs Neue"**. Vierzehntägig gibts hier Salbung der geschundenen linken Seelen überwiegend im guten alten DDR Stil, aber auch (nicht zuletzt durch die Mitarbeit von Frank Feiertag) orginell-kritisch. In Nr. 1/95 gibts Berichte von der ersten Branchentagung der IG Metall Leipzig, die Rede Steffen Tippachs zur Haushaltsdebatte im Bundestag, den ersten Teil einer Geschichtsaufarbeitung der LVZ (Teil 1: Franz Mehring), Termine, Kreuzworträtsel u.v.m. Bemerkenswert wäre der erste etwas kritische Artikel über Goerdeler, ein etwas schwaches Mitziehen zur aktuellen "Goerdeler-Initiative" des Offenen Antifaschistischen Plenums (siehe vor allem FRENTE - Berichterstattung) und ein "Neujahrsaufruf für die Viertagearbeitswoche", in dem Günter und Karen Reimann das Wundermittel zur Erreichung des Kommunismus entdeckt haben. Kurzfassung: Arbeiter teilen ihre Arbeitsplätze mit Arbeitslosen (keine Arbeitslosigkeit mehr), dadurch verkürzt sich die Arbeitszeit (mehr Freizeit), in der gewonnenen Freizeit entwickeln alle Menschen so viel Kultur, daß der Kommunismus ausbricht... (toll!). Allroundtalent Maxi Wartelsteiner setzt sich in der Beilage für die Rechte der Petrijünger ein und präsentiert die neusten Skandale von der Anglerfront und auf der Antifa-Seite berichtet sie von einem Vortrag des Luxemburg-Vereins zum Thema Pfarrer gegen Rechts (über die Pfarrer Kappes und Eckert während und nach der Nazizeit), an dessen Schluß sie zur Diskussion aufruft, ob die Linke deswegen keine "Einheitsfront" bilden kann, weil sie so viel intellektuelles Potential (hört, hört!) in sich vereinigt, das sich eben jeder auf seine Weise unabhängig artikulieren wolle. Leipzigs Neue kostet 1.50 und gibts eigentlich an jedem Kiosk...

Frente #3, antifaschistes Jugendinfo Leipzig; Aus dem ehemaligen AJI ist ein regelmäßig (alle 2 Monate) erscheinen-

des Heft von einiger Substanz geworden. Schwerpunkte liegen diesmal bei der (Anti-)Goerdeler-Kampagne, Leipziger Burschenschaften, dem Prozeß gegen Birgit Hogefeld, außerdem bei der GdNF und den Urteilen im Kaindl-Prozeß in Berlin. Gekonnt wird in den diesmal ziemlich dünn gestrickten »News von Rechts« über die Schlappe der Leipziger Antifas anläßlich des NPD-Deckert-Auftrittes im Chauseehaus hinweggespielt. Sorgfältig recherchiert erscheint dagegen der Artikel um die Leipziger korporierten Studenten. Wer hier also Nachholebedarf hat, dem sei Frente #3 ans Herz gelegt. Wohin allerdings die aus verschiedenen Heften und Büchern zusammengeschnipselten Streiflichter, die unter dem Motto »Antimedial« laufen, zielen, bleibt verborgen. Erwähnenswert vielleicht noch das bezeichnende Interview mit Leipzigs PDS-Chef Pellmann zur Goerdeler-Ehrung und die Sonderbeilage, die die Prozeßerklärung Birgit Hogefelds enthält, wodurch das Klischee von Antifa=RAF einmal mehr unterlegt wird.

Quetzal Das Heft mit dem Namen des Vogels, der in Gefangenschaft stirbt und in Zentralamerika beheimatet ist - Symbol für die Thematik des Heftes: Lateinamerika

Im letzten Heft (Okt.94) wird Mexiko beschrieben, die politischen Zusammenhänge aufgezeigt und von den freiheitlichen Bestrebungen einzelner Bevölkerungsgruppen erzählt. Solche Bestrebungen, die uns zum Großteil nur verzerrt z.B. über die Zapatistas durch Fernsehen und Zeitungen bekannt geworden sind, zielen auf Demokratisierung (volksnahe) und Umsetzung der Revolution von 1910/17 mit Emiliano Zapata, welche zwar offiziell und auf dem Papier durchgesetzt wurde, aber für die indigenen Bevölkerungsgruppen hat sich nichts geändert - sie versuchen ihre Rechte durchzusetzen.

Es werden verschiedene Formen des Widerstandes und des Kampfes um Freiheit beschrieben, z.B. die Wiederentdeckung des indigenen uralten Kulturgutes bis hin zum militanten Kampf der Zapatistas, die in die Berge gingen um einen Krieg zu führen, der sich gegen die Unterdrücker und deren Krieg richtet, und wie sie mit den Indios der Gegend Chiapas zusammenwuchsen.

Die letzte A4-formatige Broschüre kostet DM 7, das erscheint recht teuer, aber ich habe das Gefühl, daß dieser Preis bei der Tiefgründigkeit und Fülle an Information gerechtfertigt ist. Schade ist, daß der Quetzal auch noch recht unbekannt ist, mir zumindest war er das bis vor kurzem. Anfänglich erschien er mir etwas trocken, was sich aber eher ins Gegenteil wandelte. Jedes Heft hat ein Schwerpunktthema. Mir gefällt, daß viele Fakten enthalten sind und die Möglichkeit offengelassen wird, mir meine Meinung zu bilden über die Thematiken von Kultur und Politik.

Der Quetzal wird vom Dritte- Welt-Zentrum Leipzig e.V. (Haus der Demokratie, Bernhard- Göring-Str.152, 04277 Leipzig) und Student-Innenrat der Leipziger Universität herausgegeben und erscheint laut Herausgeber 4 mal im Jahr aber eher unregelmäßig, was ein echter Kritikpunkt ist.

Zu kaufen gibts diese Broschüre im Dritte Welt Zentrum und in Dritte Welt Läden. xxx

Rezensionen
Bücher, Hefte, Zelluloid

LeipzigerRockwettbewerb '94
Rock Büro Leipzig - CD

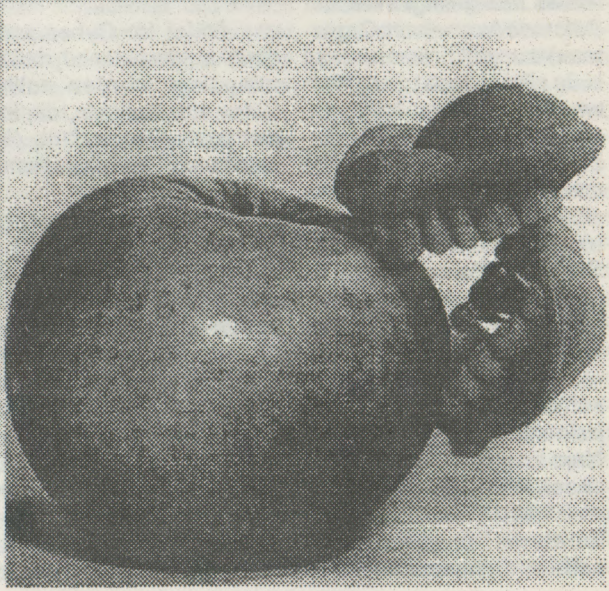
Relativ spät aber dann doch fiel mir die CD zum 94er Rockwettbewerb in die Hände. Zunächst wirst du hier von einem "F6-aktiv"-Logo angegrinst. Sponsoring hin und her, aber ausgerechnet Drogendealer und dann auch noch Philip Morris, muß denn das sein? Auf der Scheibe selbst werden dann 16 der Bands, die was zum Wettbewerb eingeschickt hatten, kurz angespielt (jeweils ein Stück). So entsteht ein Bild der Leipziger "Szene", das quer durch den musikalischen Gemüsegarten geht, von Reggea, Hip Hop über Gitarrenpop bis hin zu Punk oder Metal. Bands wie B-SIDE THE NORM, MASSALA, MUNKIS MÜTZE oder WORMS IN ASPIC stehen nur stellvertetend für die Bandbreite Leipziger Musik. Die in unserem letzten Heft durch Vergleiche so schwer in Verruf geratenen SERGEANT WEIßFLOG klingen hier weder nach CURE, NINE INCH NAILS und schon gar nicht wie TAM, sondern einfach gut. Besonders hervorzuheben wäre vielleicht auch noch die positive Botschaft von UNICLEMAN: "Don´t work - be happy!" *t.v.*

V.A. "Taking Liberties"
(Totem/Efa)
V.A. "Land of Greed ... World of Need"
(Watermark/Trustkill/Fire Engine)

Zwei Compilations, Zwei Benefizplatten. Bei Taking Liberties handelt es sich genauer gesagt um eine DoLP, auf der mit Zion Train, Galliano, Fun-Da-Mental, Loop Guru, The Prodigy, Trans-Global Underground und vielen anderen verschiedensten Musikstile aufeinandertreffen. Allen gemeinsam, sie sind vom Criminal Justice/Public Order Bill (CJ/CJB) betroffen. Dort werden nämlich Parties/Raves/Soundsystems kriminalisiert. Außerdem sind sich wiederholende Beats ("succession of repetitive beats") schon ein Subversiver Akt, der zur Inhaftierung, Beschlagnahmung von Autos und Equipement führen kann, wenn ein einzelner Polizist das will. Taking Liberties setzt dagegen ein sehr punkiges Cover im SexPistolsStil, das zum Zurückschlagen, zur Einheit

und Wachsamkeit aufruft. Außerdem schreit es heraus, das CJ/CJB der Todesstoß für die Demokratie sind. Und kämpferisch beginnt die Compilation mit dem Dread Zone Stück "Fight the Power": "Stop being afraid to stand up on the side of truth and justice! Fight the Power!" Dazu jede Menge "repetitive beats". Auf dem Backcover findet sich eine umfassende Information über die Problematik des CJ/POB (siehe auch KlaroFix Jan94). Die Ursache wird darin gesehen, daß es keine geschützten Rechte gäbe sondern nur Verbote: Was der Staat gibt, kann der Staat wegnehmen. Außerdem wird zum zivilen Ungehorsam aufgerufen, der zeigen soll, daß das Gesetz UNRECHTMÄSSIG, UNFAIR und NICHT UMSETZBAR ist. Das wirkt zwar alles ein wenig sozialdemokratisch, aber im Vergleich fällt mir die Vorstellung schwer, daß sich soviele "bekannte" Bands hierzulande eindeutig politisch positionieren und zum WIDERSTAND gegen bestehende Verhältnisse aufrufen.

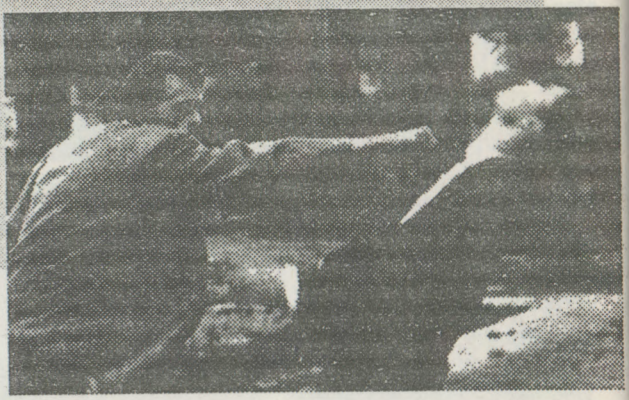
Etwas anders sieht es da traditionell in der Hardcoreszene aus. Politische Statements gehören häufig zum Alltag. Bei Land of Greed ... World of Need geht es um Obdachlosigkeit. Der Gewinn kommt verschiedenen nach dem Graswurzelprinzip organisierten Obdachlosenorganisationen und Unterkünften zu gute. Die LP besteht aus Coverversionen der entsprechenden EMBRACE LP, die 1987 auf Dischord erschien. Mit dabei Nations On Fire, Blindfold, Farside, Avail, Ashes u.v.a., die die Qualität der Songs, für die Embrace (Prä-Fugazi) steht, gut umsetzen, obwohl der Mix manchmal nervt. Im Booklet sind die Gedanken der Bands zum Thema Obdachlosigkeit gesammelt, wobei für meinen Geschmack viel zu oft die Frage umkreist wird, gebe ich Obdachlosen Geld bzw. warum geben so viele Menschen nichts. Der dabei im Hintergrund stehende Glaube, Obdachlosigkeit ließe sich beseitigen, wenn mehr Menschen bereit wären, ein Zelt in ihrem Vorgarten zur Verfügung zu stellen, unterschlägt völlig die ökonomisch-politischen Ursachen, die in zwischen den Gedanken verstreuten Statistiken zum Ausdruck kommen. Aber dieser Gefahr, im Persönlichen steckenzubleiben und das politische Panorama zu vergessen, erliegen heute ja nicht nur in Amerika viele Leute, in denen progressives Potential steckt. Schade eigentlich, was aber nicht heißen soll, Land of Greed ... World of Need wäre schlecht. Im Gegenteil! *amo*



Enthüllung - Backlash und Cyberspace

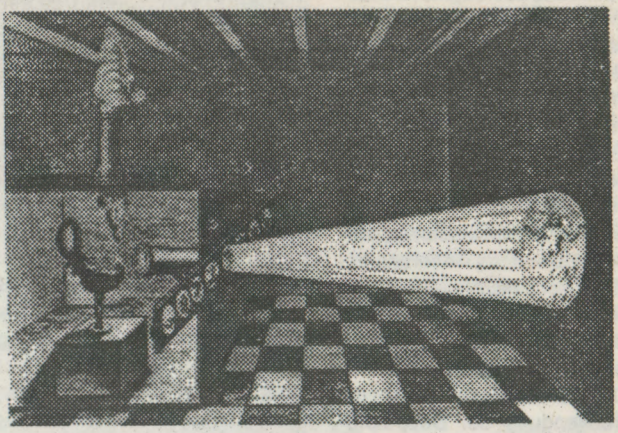
Der Begriff Backlash wurde von amerikanischen Feministinnen geprägt, die damit das Zurückdrängen ihrer Inhalte aus der Gesellschaft beschreiben. Den Film zur Illustration, was damit gemeint ist, gibt es jetzt im Kino und Michael Douglas spielt mit. Er, relativ erfolgreicher Abteilungsleiter in einer Computerfirma, der kurz vor dem ganz großen Durchbruch steht, wird nicht befördert. Stattdessen eine Frau, mit der er mal was hatte, nämlich ein Verhältnis sexueller Natur. Sexbessen, wie dem Schönheitsideal entsprechende Aufsteigerinnen nun mal sind versucht sie sofort ihn zu vergewaltigen. Als es ihm gelingt in letzter Sekunde (vor seinem Orgasmus) zu entkommen, zeigt in das Biest doch tatsächlich wegen sexueller Nötigung an. Alles scheint einzustürzen, aber Michael schlägt zurück. Natürlich hat er es schwer, wer glaubt schon einem Mann, daß er keinen Sex will? (Soweit haben es die Feministinnen in Amerika nämlich gebracht, daß im Zweifelsfall für die strukturell unterlegene Frau entschieden wird, behauptet jedenfalls der Film.)

Naja Ende gut alles gut: Michael kann beweisen, daß er 31 Mal "Nein!" gestöhnt hat als die "Vergewaltigerin" seinen Schwanz lutschte und findet im Cyberspace die Akte, die beweist, daß er reingelegt werden sollte. Seine alte Kollegin, die immer nur in Grau auftritt, wird sein neuer Chef und alles ist gut.



Critichon der die Filmvorlage schrieb schafft es, das Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz auf beschissen unkonventionelle Art und Weise anzupacken. Nicht eine Frau, wie (auch in der Realität) üblich, ist das Opfer sondern ein Mann. Der belästigt seine Sekräterin zwar auch schon seit Jahren, aber mehr auf spielerisch unachtsame Weise. Frauen nehmen das in diesem Film auch alles nicht so tragisch. Tragisch ist schon eher die Rolle der "Vergewaltigerin", die mit ihrer Emanzipation offensichtlich nicht zurecht kommt. Arbeiten muß sie wie ein Mann, aber Sex glaubt sie entweder nur wie eine Frau (passiv) oder durch Gesetzesbruch haben zu können. Womit wir ein weiteres Element des Backlashs im Film finden: "Frauen leiden unter ihrer Emanzipation!" Muß ich erwähnen, daß dem Ideal der Kleinfamilie gehuldigt wird? Es gibt nur ein Urteil: Scheiße, aber überaus gefährliche! *amo*

Die Geschichte einer anderen Wirklichkeit



II. Akt

Um 1659 wurde von dem niederländischen Physiker und Mathematiker Christian Huygens - und möglicherweise unabhängig davon von dem Dänen Thomas Walgenstein - die LATERNA MAGICA erfunden, die im Prinzip alle Grundelemente heutiger Projektoren enthält (als solches sind gemeint: ein Lampenhaus, ein Hohlspiegel zur Bündelung des Lichtes, einen Tubus mit Linse und die Halterung für die Bilder). Es gibt hier außer einigen Briefen von Huygens keine genauen Anhaltspunkte wer tatsächlich für die Erfindung zeichnet, sogar Kircher wird ins Spiel gebracht. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß der Niederländer der Urheber war, jedoch aus Angst um seinen Ruf als exakter Wissenschaftler nicht öffentlich damit hervorgetreten ist.

Der deutsche Prämonstratensermönch Johann Zahn verbesserte die Aufnahmevorrichtung für die Glasbildchen der Laterna Magica indem er eine Drehscheibe für Dias schuf - allerdings noch ohne den stroboskopischen Effekt.

Zur Thematik der damaligen Vorstellungen gehörten vor allem furchterregende Geschichten, die als Nervenkitzel gedacht waren. "Massenauferstehung der Toten", "Getümmel der Gespenster von Erschlagenen auf dem Schlachtfeld" und ähnlich lauteten damalige Titel. Der Drang nach bewegten Bildern führte, über die auf den Glasbildern angebrachten beweglichen Windmühlenflügeln und Kirchers Hampelmann hinaus, im 18. Jhd. zum starken Ausbau dieser Kunst; die Effekte wurden immer komplizierter. Man warf z. B. das Bild eines auf Glasplatten gemalten "Geistes" durch Rauchwolken - die eine unter dem Brennpunkt des Hohlspiegels stehende Räucherpfanne hervorbrachte - so daß der "Geist" frei im Raum zu schweben schien.

Ein sehr erfolgreiches Verfahren praktizierte der Belgier Etienne Gaspar Robertson um 1800. Indem er mittels einer "Zauberlaterne" mit Fahrgestell den Abstand zwischen Projektor und Bildwand änderte, konnte er die Gespenster größer und kleiner werden lassen. Die Zuschauer bemerkten diese Manipulation nicht, da Robertson das Bild, vom Zuschauer aus gesehen, Tüllvorhänge bebutzend, von hinten auf die Bildwand projizierte.

1822 war der Moment einer weiteren wichtigen Etappe in der Entwicklung der Projektionstechnik. Der englische Arzt Goldworthy Gurney entdeckte eine, der bisher genutzten Öllampe gegenüber, bedeutend intensivere Lichtquelle, das Kalklicht (jenes Licht also, welches dar Kalk aussendet wenn er zur Weißglut gebracht wird). Das Bestreben, die Illusion immer perfekter real scheinen zu lassen führte zu den Nebelbildvorführungen des Deut-

schen Phillppsthal. Er stellte gegen Ende der Projektion eines Bildes das Objektiv zunehmend unscharf und schob das nachfolgende Dia in den Strahlengang, so daß das eine wie im Nebel verschwand und das andere daraus auftauchte. Der Engländer Child vervollkommnete dieses Verfahren 184o, indem er zwei Projektoren verwandte und wechselseitig auf- und abblendete, wobei er allerdings noch nicht wie heute üblich, Irisblenden sondern vor den Objektiven schwenkbar angebrachte Masken nutzte.

Die nächste Steigerung war die Verwendung der Doppelprojektion - zeitweilig waren sogar drei Apparate gleichzeitig in Betrieb - um zusätzlich und gleichzeitig zu bewgten Figuren die Situation (Hintergrund, Regen, Sonnenaufgang, Feuergarben die aus dem Vesuv aufsteigen, etc.) zu ändern.

Das Nachbildphänomen erregte Aufmerksamkeit durch Experimente, die der Engländer John Herrschel um 1824 durchführte, sowie durch das 1825 von H. W. Fitton und J.A. Paris erfundene Thaumatrop. Diese als Spielzeug verwandte Wunderscheibe zeigte z. B. auf der Vorderseite einen Vogelbauer und auf der Rückseite einen Vogel. Wenn die Scheibe durch eine verdrallte Schnur um ihre Querachse rotierte, sah man den Vogel im Bauer.

Der Belgier Joseph Plateau erfand 1829 das Anorthoskop, später Lebensrad genannt. Unabhängig (?) davon gelang die gleiche Erfindung 1832 dem Wiener Physiker Simon Stampfer. Er nannte sie Stroboskop. Das Plateausche Lebensrad bestand aus einer drehbaren Scheibe, in der sich radial angeordnete Schlitze befanden. Wurde diese Scheibe in schnelle Drehung versetzt und vor einen Spiegel gestellt, konnte man beim Betrachten durch die Schlitze die auf der anderen Seite angebrachten Phasenbilder in Bewegung sehen. Stampfer verbesserte dieses, so daß kein spiegel mehr notwendig war. Schlitze und Phasenbilder kamen auf jeweils gesonderte Scheiben, die auf einer gemeinsamen Achse befestigt waren und man sah durch die Schlitze auf die sich in gleicher Richtung und mit gleicher Geschwindigkeit drehende Bildscheibe. In dieser und ähnlicher Form gab es dann die verschiedensten Ausführungen und Varianten. Bei Experimen-

Um die weitere Entwicklung der "Zauberbilder" verstehen zu können, ist an dieser Stelle ein kleiener technischer Ausflug von Nöten. Das sehen bewegter Bilder im Kino beruht auf zwei zusammenwirkenden Eigentümlichkeiten des optischen Wahrnehmungsvermögens des Menschen. Dies sind das positive Nachbild und der stroboskopische Effekt.

Das positive Nachbild

Lichtreize wirken kurze Zeit nach. Dies beruht auf dem nur allmählichen Abklingen der chemischen Prozesse, die durch die Lichteinwirkung in der Netzhaut des Auges hervorgerufen werden. Wird dem Auge ein Lichtbild mit kurzen Unterbrechungen dargeboten, so werden die Unterbrechungen nicht wahrgenommen. Die Zahl dieser Unterbrechungen darf aber eine bestimmte Frequenz nicht unterschreiten, da sonst ein flimmerndes Bild entsteht. Diese Frequenz beträgt, je nach den Bedingungen (Bildhelligkeit, Grad der Dunkeladaption des Auges, Ort der Reizung auf der Netzhaut), zwischen 1o und 7o Bilder/sec.

Der stroboskopische Effekt

Werden dem Auge schnell hintereinander Phasenbilder einer Bewegung dargeboten, so sieht es nicht mehr die einzelnen Bilder der Bewegungsphasen, sondern ein Dauerbild. Um eine kontinuierliche Bewegung zu erreichen, darf die Bildfrequenz 16 Bilder/sec nicht unterschreiten.

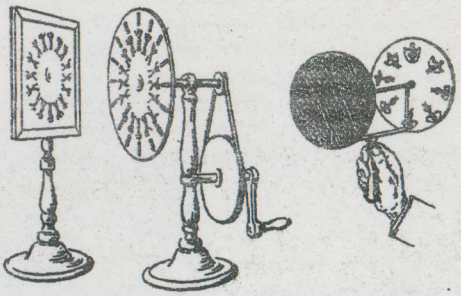
ten diesbezüglicher Art sollen um 1860 sogar elektrische Funken zur Beleuchtung angewandt wurden.

Um bei der Ausbildung von Soldaten ballistische Bewegungsvorgänge besser und für alle sichtbar demonstrieren zu können, kombinierte der österreichische Ingenieur-Offizier Franz v. Uchatius 1845 die Laterna magica mit dem von Stampfer verbesserten Lebensrad. Die undurchsichtige Bildscheibe wurde dafür mit Aussparungen versehen, die durchsichtige, gezeichnete Glasbilder aufnahmen.

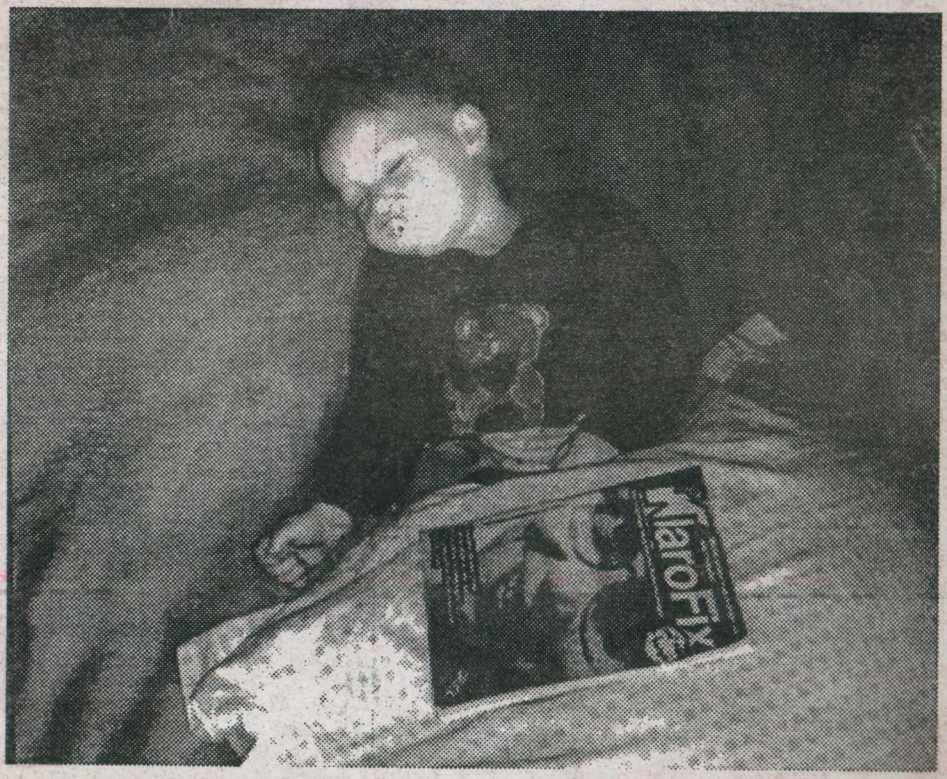
Uchatius war sich der Tragweite seiner Erfindung wohl kaum bewußt, denn er verkaufte seinen Apparat ca. 1853 für wenig Geld dem damals sehr berühmten Zauberkünstler Ludwig Döbler, der den Mechanismus geheimhielt und sich so ein Monopol verschaffte.

1866 gelang dem englischen Ingenieur Beale ein weiterer Schritt in Richtung heutiger Kinoprojektoren. Er verdeckte erstmals den Bildtransport. Glitten die Bilder bis jetzt gewissermaßen hintereinander her, wurden sie nun unter Verwendung der Abdeckung ruckweise bewegt. Ähnliche Vorrichtungen bauten die Amerikaner A. B. Brown 1869 und R. Heyl 1870, sowie 1871 der Brite T. Roß. Heyl soll damals bereits photographische Phasenbilder benutzt haben, bei denen es sich jedoch - entsprechend dem Entwicklungsstand der Photographie - noch um gestellte Bewegungsphasen handelte.

Eine andere Maschiene, die dem eigentlichen Kinoprojektor ebenfalls sehr nahe kam war das Projektions - Praxinoskop des Franzosen Emile Reynaud. 1882 kombinierte er eine Erfindung von 1877 (das Praxinoskop) - in der ein an die Innenwand einer Trommel gelegter, mit Bewegungsphasen bezeichneter, Papierstreifen über die Reflexion in einer, in der Mitte der Trommel befindlichen, Spiegelsäule betrachtet wurde; man kann sich das in etwa wie eine Kuchenform vorstellen - mit einem Bildwerfer. Noch interessanter war die 6 Jahre später verbesserte Ausführung, in der Reynaud biegsame perforierte Gelatinestreifen als Bildträger nutzte.



Der Beginn der nächsten und vielleicht entscheidensten Etappe in unserer kleinen Geschichte ist auch vorläufiger Gipfelpunkt einer anderen, damals schon fast 400jährigen Entwicklung. Auf der Chicagoer Weltausstellung von 1893 ließ der nach Amerika ausgewanderte englische Berufsphotograph Edward Muybridge zur Vorführung bewegter photographischer Bilder, dem breiten Interesse an dieser Sensation geschuldet, extra ein Gebäude, die "Zoopraxographical Hall", errichten. Muybridge wird als der erste "Klassiker der Serienphotographie" gehandelt. Er benutzte sie für wissenschaftliche Untersuchungen über die Bewegungsabläufe bei Tieren und Menschen. Dabei wurde, nebenbei bemerkt, entdeckt, daß bis dato die Maler beim zeichnen von Pferden die Stellung der Beine in bewegten Situationen falsch wiedergaben. Man kann jedoch seine Aufnahmen noch nicht als Film bezeichnen; ihm gelang die Fixierung einzelner Bewegungsabläufe indem er, wie z. B. 1872 auf einer kalifornischen Rennbahn, 24 Photokameras nebeneinander aufbaute, die die vorbeirennenden Pferde dadurch auslösten, daß sie an Schnüren rissen, die quer über die Bahn verliefen und mit den Kameras verbunden waren.

Die Erfindung des Films lag in der Luft, doch dies sowie ein kurzer Blick auf den Stammbaum der Photographie, Leonardo da Vinci, gewisse Zufälle und ein Revolver sind die Akteure der nächsten Folge. ***

KlaroFix gibt´s ab jeden ersten im Monat bei Könich Heinz, Basement, Chopper, Conne Island, Connewitzer Stadtbuchhandlung, Culton, Weltladen Stöckartstraße, Frau Krause, Kaufhaus Goldfisch, IG Rock / Haus Leipzig, Killy Willy, Lichtwirtschaft, Muzak / Werk II, naTo, Ullis Bücherstube, Phunky Chicken, Rastapub, Sachsenbuch, Schall & Rausch, Substanz, Syndikat, Frauencafé Tian, ZORO, Sack & Hand